40
J.publ.G.
175
k

4° J. publ. G. 175 k

Betrachtungen

J. publ. g. 175 k

Betrachtungen über die Succeſſions-Ordnung in den Brandenburgiſchen Fürſtenthümern im Fränkiſchen Kreiſe.

1778.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

§. 1.

Es ſollen des Königs von Preuſſen Majeſtät im Jahr 1752. einen neuen Familienvertrag, oder ſogenanntes Pactum Fridericianum errichtet haben, vermöge deſſen die zwey im fränkiſchen Kreiſe liegende Fürſtenthümer der brandenburgiſchen Marggrafen Anſpach und Bayreuth mit der Primogenitur des kuhrfürſtlichen Hauſes vereiniget werden ſollen. Es entſtehn alſo die drey wichtige Fragen, was es mit dem brandenburgiſchen Succeſſionsgeſchäfte in den benannten zwey Fürſtenthümern für eine Beſchaffenheit habe? was für Sätze und Folgen ſich daraus ergeben? und ob die dort eingeführte Succeſſionsordnung durch einen ſolchen Familienvertrag ohne ausdrückliche Einwilligung des Kaiſers und Reichs abgeändert werden könne?

§. 2.

Um die erſte Frage genau zu unterſuchen, will es nothwendig ſeyn, nicht nur alle in dem Brandenburgiſchen Hauſe vom Marggraf und Kuhrfürſten Friedrich dem I. an errichtete Verträge und Sanctiones der Ordnung nach einzuſehen, ſondern auch die ſich ergebene Succeſſionsfälle zu betrachten, und nach der Vorſchrift dieſer Verträge abzumeſſen.

§. 3.

Da es zu weitläuftig ſeyn würde, in die älteren Zeiten der Burggrafen zu Nürnberg zurück zu gehen; ſo glaubet man den Anfang mit Burggraf Friedrichen dem V. machen zu ſollen. Dieſer legte im Jahre 1397. die Regierung nieder, und theilte ſeine Lande unter ſeine beyden Söhne folgender Geſtalt: Burggraf Johann der III. bekam die Länder oberhalb des Gebürges, oder das Fürſtenthum Bayreuth, Friedrich der VI. die Lande unterhalb des Gebürges, oder das Fürſtenthum Anſpach.

Dieſer Friedrich erhielt ſodann vom Kaiſer Siegmund nicht nur wegen vorgeſchoſſenen Geldſummen, ſondern auch wegen ſeiner ausnehmenden Tapferkeit und Klugheit die Mark Brandenburg, und zwar anfänglich nur die Statthalterſchaft darinnen, nachhin aber die förmliche Abtretung dieſes Kuhrfürſtenthums. Solches geſchah im Jahre 1415. und die an Siegmunden bezahlte Summa beſtand, laut der darüber ausgefertigten Inſtrumenten, in **Viermal hundert Tauſend ungariſcher Gulden.**

§. 4.

Als hierauf im Jahr 1420. des Kuhrfürſten Friedrichs Bruder Johannes ohne männliche Erben ſtarb, und daher das Fürſtenthum und die Lande oberhalb des Gebürges ebenfalls Friedrichen zufielen, errichtete dieſer im Jahre 1437. eine letztwillige Verordnung und Theilung ſeiner Lande folgendergeſtalt. Der zweytgeborne Sohn Friedrich erhielt mit Einwilligung des Erſtgebornen die Kuhr- und Mark-Brandenburg. Dem Erſtgebornen Johann wurde das Fürſtenthum oberhalb des Gebürges, dem Drittgebornen das Fürſtenthum unterhalb des Gebürges, und dem jüngſten Friedrichen dem Dicken der Genuß einiger Städte und Diſtrikte in der alten Mark und Priegnitz zugetheilet.

§. 5.

Nach dem im Jahre 1440. erfolgten Tode Kuhrfürſten Friedrichs des I. wurde alſo die vorgedachte Theilung in das Werk geſetzt, welches mithin die erſte Epoche ausmacht, daß die zwey Fürſtenthümer in Franken von der Primogenitur abgeſondert, und den nachgebornen Prinzen übertragen worden ſind. Die brandenburgiſchen Stände haben zwar dieſe Theilung nicht gern geſehen, und bey dem Regierungsantritt Friedrichs des IIten den Wunſch geäuſſert, daß dieſe fränkiſchen Lande mit der Kuhr wiederum vereinigt werden möchten. Allein Friedrich ertheilte ihnen zur Antwort, „daß die väterliche Diſpoſition allerdingen zu befol- „gen ſeyn wolle, und daß es Ihm derowegen an Macht nicht gebreche, „indem er mit ſeinen Brüdern in genaueſter Vereinigung ſtehe; das „übrige wäre der göttlichen Vorſehung überlaſſen,“ wie ſolches **Gundling** in dem Leben Friedrich des IIten p. 10. aus Archivalnachrichten anführt.

§. 6.

Marggraf Johann, welcher das Fürſtenthum Bayreuth beſaß, ſtarb im Jahre 1464. ohne männliche Erben. Kuhrfürſt Friedrich der IIte legte im Jahre 1470. die Regierung nieder, und übertrug ſelbe ſeinem Bruder Marggrafen Albrecht; ſtarb ſodann das Jahr darauf gleichfalls ohne männliche Erben.

Auch der vierte Sohn Friedrich der I. nämlich Friedrich der Dicke, gieng im Jahre 1463. mit Tode ab, und ließ keine männliche Erben zurück. Auf ſolche Art wurden alle Beſitzungen Friedrichs des I. wiederum in der Perſon des drittgebornen Sohns deſſelben, nämlich Albrechts, mit dem Beynamen Achilles, vereinigt.

§. 7.

Kuhrfürſt Albrecht folgte dem Beyſpiele ſeines Vaters, und errichtete gleich das dritte Jahr nach dem Antritte der kuhrfürſtlichen Regierung eine letztwillige Succeſſionsverordnung, in welcher er ſeine Lande alſo theilte; daß dem erſtgebornen Friedriche und dem drittgebornen Sigmunden die Lande oberhalb und unterhalb des Gebürges anfallen, und nach Albrechtens Tod das Loos entſcheiden ſolle, welchen Theil Friedrich und welchen Siegmund zu regieren, und auf ſeine Nachkommen zu verſtammen habe. Es gieng aber Albrecht bey dieſer Theilung noch weiter, und errichtete zugleich in dem von ihm, ſeiner Gemahlin und ſeinen zwey Söhnen Johann und Friedrichen feyerlich zu Cölln an der Spree, an der Mittwoch St. Matthias des heil. zwölf Botten-Tag 1473. gefertigten Inſtrument eine förmliche Hausordnung, wie es nämlich für alle künftige Zeiten mit der Succeſſion und Erbfolge in die obgedachten Lande gehalten werden ſolle. Es wird darinnen verordnet

1mo. daß ein jeglicher die Huldigung in ſeinem Theile für ſich und ſeine Erben zwar zum voraus nehmen, jedoch ſelbe auch auf die andern Brüder und ihre Erben geſchehen laſſen ſolle; damit ſie in geſammter Hand ſitzen und bleiben mögen.

2do. Wenn ein oder zwey dieſer Söhne mit Tode abgehen, und einen oder mehr männliche eheliche Leibeserben hinter ſich laſſen würden, ſo ſoll jeglicher Sohn ſeinen Vater erben.

 3^tio.

3tio. Wenn einige der genannten Söhne Albrechtens vor dem Vater ſterben würden, bey deſſen Tode aber dennoch drey Söhne vorhanden wären, ſo hätte es fortan dabey ſein Verbleiben, daß die ausgezeichneten drey Theile von den überlebenden drey Söhnen und ihren Erben, wie obgemeldt, beſeſſen werden ſollen; alſo daß

4to. damit für und für gehalten werden ſolle von einem unſern Sohn auf den andern, doch daß nicht mehr, dann drey Söhne der obgenannten dreyer Lande weltlich regierende Fürſten ſeyn, und ihr jeglicher und ſeiner Erben halber gehalten werde, wie oben begriffen.

5to. Wenn nach dem Tode Albrechts nur zwey Söhne vorhanden, und die Verſtorbenen auch keine männliche Erben zurück gelaſſen hätten, ſo ſoll die Mark zu Brandenburg ein Theil, und beyde Lande zu Franken und auf dem Gebürge der ander Theil ſeyn.

6to. Der älteſte Sohn ſoll die Wahl haben zu nehmen, welchen der jetzt genannten Theilen einen er will ꝛc. ꝛc.

7mo. Ob es zum Fall käme, daß nur ein weltlicher Sohn vorhanden wäre, ſo ſolle dieſer alle Lande beſitzen und innhaben.

Dieſe merkwürdige Hausverordnung, welche in allen folgenden brandenburgiſchen Hausverträgen zum Grunde gelegt worden, iſt in ihrem ganzen Innhalte in den Beylagen dieſer Ausführung No. 1. zu finden.

§. 8.

Aus dieſer Verordnung ergeben ſich demnach folgende zwey Hauptſätze:

Erſtens die wechſelſeitige Erbfolge der ſeit dieſer Zeit abgetheilten brandenburgiſchen Häuſer hat ihren Grund in dem ausdrücklich beybehaltenen und von dem Kaiſer ungeachtet der Theilung zugelaſſenen Geſammtbeſitze. Es wird derowegen in dieſer Albertiniſchen Verordnung mit klaren Worten gemeldet, daß alle dieſe drey Linien **miteinander in geſammter Hand ſitzen und die Lande auch ſämmtlich von dem Reich empfangen und haben ſollen, als wir und ſie das löblich gefreuet und privilegiret ſind.** Dieſe beſondre Gnade und Freyheit iſt

iſt ihnen von den Kaiſern allemal in den gewöhnlichen Lehenbriefen ertheilet und beſtätiget worden. Ein Beyſpiel gibt der Lehenbrief, welchen der Kaiſer Maximilian Ao. 1496. dem Kuhrfürſten Johann und Marggrafen Friedrich ertheilt hat in folgenden Worten: und haben ihn **und ihren Lehenserben auch die beſondere Gnade gethan, daß ihnen die Theilung ihrer Land und Leut an ſolchen geſammten Lehen zu keinem Schaden kommen ſolle**: in Lunigs R. Arch. P. Spec. Cont. II. Fortſ. 1. p. 13.

Der zweyte Hauptſatz beſteht darin, daß nämlich die Lande in Franken und auf dem Gebürge jederzeit und in ſo lange von den Kuhrlanden abgeſondert, und durch eigene Herren regieret werden ſollen, als ſich mehrere Marggrafen am Leben befinden, und nur erſt alsdann mit der Kuhr vereiniget werden können, wenn nur ein einziger Marggraf mehr am Leben wäre.

§. 9.

Kuhrfürſt Albrecht legte ſodann dieſe Hausverordnung dem Kaiſer Friedrich dem IIIten vor, und erhielt von demſelben noch in eben dieſem Jahre zu Augsburg am Montage vor dem heiligen Auffarthtage die Beſtätigung darüber.

Es wird in dieſer Kaiſerl. Urkunde **nicht nur die gemeldte Einung, Theilung, Ordnung, Satzung und Vertrag mit allen ihren Stücken, Punkten, Artikeln und Begreifungen mit wohlbedachtem Muthe und gutem Rath unſer und des heil Reichs Kuhrfürſten, Fürſten, Grafen, Edlen und Getreuen beſtättiget, befeſtiget und** confirmiret; ſondern auch die nachdrückliche Sanction beygeſetzt: **und widerrufen aus rechtem Wiſſen alles das, das dawider von uns, unſern Vorfahrern und Nachkommen am Reiche gegeben ware oder würde; Erklären wir jetzo alsdann, und dann als jetzo mit zeitigem Rathe der vorangeregten und Vollkommenheit Kaiſerlicher Gewalt in Kraft dieſes Briefs kraftlos und unbündig** ꝛc. Es iſt die ganze Urkunde in den Beylagen No. II. angedruckt.

§. 10.

Gleichwie nun die Albertiniſche Hausordnung durch dieſe kaiſerliche mit Beyſtimmung der Kuhrfürſten und Fürſten ertheilte Beſtätigung

die

die Eigenſchaft einer ordentlichen pragmatiſchen Sanction und Statuti gentilitii angenommen hat, alſo iſt auch in den nachfolgenden Zeiten nicht nur jede weitere Familiendiſpoſition darauf gebauet, ſondern auch jeder Succeſſionsfall darnach abgemeſſen worden.

Der erſte Fall ergab ſich nachdem im Jahr 1486 erfolgten Tode des mehrgedachten Kuhrfürſten und Marggrafen Albrechts, wo alſo der erſtgebohrne Johann von der Kuhr, Marggraf Friedrich von den Landen unterhalb Gebirgs, oder von dem Anſpachiſchen, und Marggraf Siegmund von den Landen oberhalb Gebirgs, oder dem Bayreutiſchen Beſitz nahmen.

§. 11.

Marggraf Siegmund ſtarb im Jahr 1495. ohne Erben, und ſeine Bayreutiſchen Lande fielen nach Vorſchrift der Albertiniſchen Ordnung nicht dem Kuhrfürſten Johann, ſondern dem Marggrafen Friedrich, welcher den anſpachiſchen Theil innen hatte, zu.

Marggraf Friedrich, welcher viele Söhne hatte, machte im Jahr 1507. eine Diſpoſition, welche aber in allen Stücken und ſelbſt größten Theils in den Worten mit der obgedachten albertiniſchen Hausordnung übereinſtimmte, und wovon ein Auszug in den Beylagen N. III. zu finden iſt. Vermög dieſer Diſpoſition alſo erhielt ſein älteſter Sohn Caſimir das Land oberhalb Gebirges, der zweytgeborne Sohn Georg aber das Land unterhalb Gebirges.

Nach dem Tode Caſimirs fiel das Land oberhalb Gebirges an deſſen Sohn Albert, und eben ſo auch nach dem Tode Georgens das Land unterhald Gebirges an deſſen Sohn Georg Friedrich. Als aber im Jahr 1557. Albert ohne Erben verſtarb, fiel deſſen Fürſtenthum an den erſtgemeldten Georg Friedrich, wodurch alſo die fränkiſchen Lande der Marggrafeu wiederum in einer Perſon vereinigt wurden.

§. 12.

Als Georg Friedrich wenig Hoffnung mehr vor ſich ſahe, männliche Erben zu gewinnen, folglich mit ſeinem Tode der Stammen der Brandenburgiſchen Marggrafen in Franken wiederum ausgieng, ſo war zwar für ſolchem Falle die Vorſehung ſchon in der Albertiniſchen Hausordnung getroffen,

getroffen, daß alsdann dieſe Lande der Kuhrlinie anzufallen und nur erſt, wenn bey ſelber mehrere Prinzen vorhanden wären, wiederum an ſolche als eine Secundogenitur zu gelangen hätten. Es haben aber dennoch beſagter Marggraf Georg Friedrich und der damals regierende Kuhrfürſt Joachim Friedrich Anno 1598. durch ihre geſchickteſten Räthe zu Gera im Vogtlande einen Aufſatz eines wiederholten Hausgrundgeſetzes entwerfen laſſen, welches ſodann von beyden Fürſten das folgende Jahr darauf zu Magdeburg den 29ten April unterſchrieben und gefertigt worden iſt.

Dieſes merkwürdige Hausgeſetz iſt gänzlich auf die obgedachte Albertiniſche Diſpoſition gebauet, und dieſe unter folgenden Ausdrücken neuerdings beſtättiget worden. „So haben Wir alle Wege einmüthig dafür „ erachtet, daß Kuhrfürſt Alberti Achillis Verordnung, welche auch „ Kaiſer Friedrich der dritte ufm Reichstage in aller Standeverſammlung „ mit derſelben Vorwiſſen, Bewilligung und Vollwort confirmiret hat, „ wie imgleichen mit Vorbewuſt, Conſens und Vollwort ihrer Söhne „ gemacht iſt, von uns und unſern Nachkommen von nun an zu ewigen „ Zeiten zu halten, wie dann dieſelbe pro pacto, pro ſtatuto familiæ, „ quod tranſit in formam Contractus, ja weil dieſelbige dergeſtalt, wie „ angezogen confirmiret, pro pragmatica Sanctione & lege publica „ zu achten, welche dann dieſes Inhalts iſt. ꝛc.

In Gemäßheit deſſen wird ſodann weiters geordnet, daß, wenn Marggraf Georg Friedrich ohne männliche Leibeserben abgehen ſollte, ſeine Fürſtenthum und Lande unter und oberhalb des Gebirges den Brüdern des damals regierenden Kuhrfürſten Joachim Friedrich, nämlich dem Marggrafen Chriſtian und Johann Ernſt, oder wenn ſie den Tod des „ Marggrafs Friedrichs nicht erlebten, ihren jedes alteſten männlichen „ Leibeserben abſteigender Lienie, oder in Mangel derſelb den anderen „ ihren nächſten Brudern und Lehensagnaten hinnach folgen, und zugehen „ ſollen, alſo und dergeſtalt, daß in ſolchem Fürſtenthum des Burggrafthums Nürnberg den altväterlichen Verträgen, und ſonderlich „ Kuhrfürſt Alberti oberwähnter Diſpoſition nach jedesmal mehr nicht „ als zwey regierende Herren ſeyn, welche dasſelb Fürſtenthum ſammt „ allen innhabenden geiſtlichen Gütern, Stiftern und Klöſtern durchs „ Loos auf zweyen gleiche Theile unter ſich theilen, und welches Theil ihr „ jeden durch das loos zufällt, er ſolches vor ſeinen Theil unweigerlich „ annehmen, innenhaben und behalten ſoll.

Ferners wird in dieſem geraiſchen Hausgeſetze ausdrücklich verordnet „ daß ein jeder der künftigen Kuhrfürſten und Marggrafen, ehe einer „ oder der andere zur Regierung, oder dem geordneten Deputat gelaſſen „ wird, ſchuldig ſeyn ſolle, ſich ordentlichen zu reverſiren, und ein unter„ zeichnetes Inſtrument auszuſtellen „ worinnen ſie ſowohl die Hausord„ nung des Kuhrfürſten Alberti Achillis von 1473. als auch die gegen„ wärtige Hausordnung von 1594. feſt, ſtett und unverbruchlich zu hal„ ten, für ſich ihre Erben, Stamm und Nachkommen bey ihren fürſt„ lichen Würden Ehren und Treuen an eines rechten geſchwornen Eides „ Statt geloben.

§. 13.

In dem Jahre 1603. ſtarb alſo Marggraf Georg Friedrich, und die obgemeldten Marggrafen Chriſtian und Johann Ernſt gelangten zu dem Beſitz der beyden Fürſtenthümer in Franken, alſo daß jener die Bayreuthiſchen, dieſer aber die Anſpachiſchen Lande überkam. Beyde Fürſten, wie auch der damalige Kuhrfürſt Johann Friedrich und ſein Sohn Hanns Siegmund haben ſodann in einer öffentlichen Urkunde gegeben zu Onolzbach den eilften Tag des Monats Juny 1603. den Geraiſchen Vertrag nochmals beſtättiget. Da dieſer Beſtättigung der Geraiſche Vertrag ſelbſt ganz eingerücket iſt, ſo hat man in den Beylagen eine authentiſche Copie dieſer Báſtättigung und des Vertrages N. IV. eingerücket.

§. 14.

Zur näheren Erläuterung dieſer Geraiſchen Hausordnung finde ich nur noch einen Umſtand aufzuklären nothwendig. Bey dem Anno 1603. erfolgten Tode des Marggrafen Georg Friedrichs wäre zwar deſſen Vaters Bruders Sohn Albrecht Friedrich in Preuſſen der nächſte Agnat, mithin auch nächſte Nachfolger, und noch übrige Deſcendent der Marggrafen in Franken geweſen. Weil aber ſein Vater in die Acht erkläret worden, und die Reſtitution des Sohns nur unter dem Beding geſchehen iſt, daß er erſt nach Abgang aller Marggrafen Succeſſionsfähig ſeyn ſolle, ſo wurde er in dem Geraiſchen Hausgeſetze für dermalen ausgeſchloſſen, und ſich derowegen auf das kaiſerliche Reſtitutionsdekret: gegeben zu Prag den 29. May Anno 1571. ausdrücklich berufen. Es iſt nachhin beſagter Albrecht Friedrich Anno 1618. ohne Zurücklaſſung männlicher Erben verſtorben.

§. 15.

Bey dem Kuhrhauſe ergab ſich der Fall, daß der Kuhrfürſt Friedrich Wilhelm ſeinem zweytgebornen Prinzen Friedrich das neue acquirirte Fürſtenthum Halberſtadt als eine Secundogenitur zuzueignen beſchloß, und daher Anno 1661. eine ordentliche Hausdiſpoſition darüber errichtete. Nachdem aber ſein älteſter Prinz Carl Aemilius im Jahre 1674. unvermählt verſtarb, ſo kam es zwar von dieſer Diſpoſition von ſelbſt ab, doch aber machte der Kuhrfürſt im Jahre 1688. eine neue Verordnung, in welcher derſelbe ungeachtet er indeſſen mehrere Prinzen überkommen hatte, keinem Nachgebornen das geringſte an Landen, ſondern nur Statthaltereyen mit einiger Penſion verſchaffte.

Es iſt dieſer Umſtand nur aus der Urſache hier angeführet worden, indem ſowol in der Diſpoſition von 1664. als auch in jener von 1688. immerhin das Albertiniſche vom Kaiſer und Reich beſtätigte und garantirte Hausgeſetz zum Grunde geleget worden iſt. Wie dann in der Diſpoſition von 1664. ausdrücklich gemeldet wird, „daß der Kuhrfürſt den „rühmlichen Veſtigiis ſeiner Vorfahrer zu inhäriren, und dieſe Vereini„gungspakta, ſonderlich weil ſelbe von der kaiſerlichen Majeſtät confirmi„ret worden, nicht allein reſpectu derer Lande, ſo hochgedachter An„herr und Elter Herr Vater (Kuhrfürſt Albert) in wirklichen Beſitz ge„halten, zu confirmiren und zu erneueren, ſondern auch auf dieſe Für„ſtenthum und Herrſchaften, welche darzu kommen, und wir ſelbſt durch „göttliche Gnad an Uns bracht, zu ziehen und zu erſtrecken. ꝛc.“

§. 16.

Alles dieſes wird am deutlichſten durch die folgende Geſchichte erläutert. In dem Bayreutiſchen Hauſe hat der appanagirte Prinz Chriſtian Heinrich, auf welchem und deſſen zahlreiche Deſcendentz die Succeſſion in den Bayreuthiſchen Landen zu beruhen ſchien, mit dem Könige und Kuhrfürſten Friedrich (unter den Königen der I.) im Jahre 1703. den 23ſten Novembris und 1704. den 13ten Septembris zwey Traktaten geſchloſſen, in welchen jener dieſem das Succeſſionrecht in den Fränkiſchen Landen für ſich und ſeine Erben vollkommen abtrat, und auf den König und die Kuhrlinie transferirte, ſich aber dagegen neben einer gewiſſen Summa Geldes und jährlichen Penſion einen Sitz zu Wefferling

im Halberſtädtiſchen bedung. Seine älteſten Prinzen willigten ebenfalls darein, und beſchwuren dieſen Vertrag, und der König legte ſogleich in die Feſtung Plaſſenburg zu mehrerer Verſicherung eine Beſatzung ein. Chriſtian Heinrich ſtarb auf ſeinem Sitze zu Wefferling im Jahre 1708. Seine Söhne, welchen der König von Preußen die in obgedachten Verträgen verſprochene Vortheile nicht mehr durchgehends zufließen laſſen wollte, ſahen nunmehr die Gefährde ein, die ſie ſich und ihren Nachkommen durch die Renuntiation ihres Vaters auf die fränkiſchen Fürſtenthümer zugezogen hatten. Sie begrieffen zugleich gar wohl, daß eine derley einſeitige Abänderung eines ſtatuti gentilitii und einer vom Kaiſer und Reich beſtättigten und garantirten pragmatiſchen Sanction nicht Platz greifen könne.

§. 17.

Da ſie nun bey dem König und Kuhrfürſten mit dieſen Beſchwerden und Vorſtellungen kein Gehör fanden, wandten ſie ſich, nämlich Georg Friedrich Carl und Albrecht Wolfgang für ſich und im Namen ihrer unmündigen Brüder Friedrich Ernſt und Friedrich Chriſtian, wie auch ihrer Söhne Friedrich und Wilhelm Ernſtens an den Kaiſer als das Reichs Oberhaupt, und überreichten bey dem Reichshofrathe unterm 16. Auguſt 1716. eine ſogenannte ſummariſche Implorationsſchrift mit Beylegung der mehreſten vorgehenden Hausordnungen des Hauſes Brandenburg, und ſtellten darinne vor „daß die vom Kuhrfürſten Alberto Achille „ eingeführte Succeßionsordnung von dem Kaiſer und Reich ordentlicher „ Weiſe confirmiret, und mithin zu einem allgemeinen Geſetz authentiſiret, ſolemniſiret und angenommen, darinnen aber unter andern auch „ dieſes deutlich geordnet, und verſehen worden, daß wann drey Söhne „ vorhanden, auch drey Theil, als zwey auf denen fränkiſchen, und „ einer den Markiſchen Landen gemacht, und es damit für und für von „ einem Sohn auf den andern alſo gehalten werden, folglich in denen „ fränkiſchen Landen zwey regierende Herren ſeyn ſollen. — — Eine Alteration und Immutation dieſes ſtatuti aber auch um deswegen keinen „ Platz greifen könne, weil die albertiniſche Verordnung in der Onolzbachiſchen (oder Geraiſchen) Diſpoſition de anno 1599. ausdrücklich ein Lex pragmatica & ſtatutum, quod tranſit in formam contractus genennet wird.

Sie

Sie führen ſodann in dieſer Vorſtellungsſchrift noch weiter an, „daß „ ein dergleichen Lex pragmatica nicht anders aufgehoben werden könne, „ als mit Einwilligung aller derjenigen, welche einem ſolchen Geſetze „ ihre verbindliche Kraft gegeben haben. Sie beruften ſich zugleich dar- „ auf, daß ihre Einwilligung abgenöthiget geweſen ſey, wogegen Ihnen „ alſo die Reſtitution allemal zuſtehe, abſonderlich da Ihnen vorher die „ unangenehme Bedeutung gethan worden, daß, wann ſie die königliche „ Propoſition nicht annehmen würden, Se. königl. Majeſtät die Hände „ von Ihnen ab- und die bis dahin gereichte Penſion wiederum einziehen „ wollten; auch übrigens noch darzu komme, daß dieſe Prinzen unter vä- „ terlicher Gewalt, und in königlich-preuſſiſcher Verpflegung geſtanden, „ folglich ſowol vor Ihro Königl. Preuſſiſche Majeſtät als auch Dero „ Herrn Vater eine beſondere Reverential-Furcht getragen, und mithin „ keinen ſolchen Muth und Herz faſſen können, daß ſie ſich dem angeſon- „ nen Eid widerſetzet, und ſolchen abgeleinet hätten."

Worauf denn die Bitte dahin ging, „weil die Fürſtenthümer, wor- „ auf die Marggrafen renuntiiret haben, uralte mit einem ewigen, und „ vom geſammten Reich in vim legis pragmaticæ confirmirten Fidei- „ commiſs afficirte Reichslehen, folglich extra poteſtatem & commer- „ cium derſelben und ihres Vaters geweſen, und noch ſind, und um „ deswegen von denenſelben wider ſolche altväterliche Reichslehen das ge- „ ringſte nicht einſeitig & privato auſu verhänget werden können, ſon- „ dern in Conformitæt der Kuhrfürſt-Albrechtiſchen Verordnung in den „ Fränkiſchen Landen künftig zwey regierende Herren ſeyn, und von ei- „ nem Sohn auf den andern alſo gehalten werden ſollte, — — und „ weil theils aus Dürftigkeit, theils aus beſonderer reverential Forcht „ gegen Se. Königl. Preuſſiſche Majeſtät conſentiret, und alſo alle ihre „ Nachkommen enormiſſime læſiret haben, — Ihro Kaiſerliche Maje- „ ſtät allergnädigſt geruhen möchten, das von den obgedachten Marg- „ grafen mit dem Könige errichtete, und von Ihnen eidlich beſtärkte Pa- „ ctum ſucceſſionis renunciativum ex rationibus adductis pro inva- „ lido & non obligatorio allergnädigſt zu erklären, oder doch allenfalls „ zu reſcindiren und aufzuheben, mithin denenſelben dasjenige Recht, „ Ordnung und Befugniß, welches ihnen ante renuntiationem & ceſ- „ ſionem gebühret, her- und alſo die ganze Sache wieder in ſolchen „ Stand zu ſtellen, als wann dieſe Renuntiation und Ceſſion niemals

„ geſchehen wäre, folglich die altväterliche ſolenniſirte und vom ge-
„ ſammten Reich confirmirte pragmatiſche Verordnung in ihrem Vi-
„ gore kräftigſt zu erhalten ꝛc." Alſo lautet die Eingangs gemeldete
Implorationsſchrift.

§. 18.

Neben dieſer Einſchlagung des Reichsgerichtlichen Weges und der den 13. May 1717. erfolgten wirklichen Relaxirung von dem Eide, mit welcher die klagenden Marggrafen die Convention von 1703. beſchworen hatten, wurden auch zugleich durch ganze fünf Jahre zwiſchen dem Königl. Preuſſiſchen Hof und den Herren Marggrafen gütliche Traktaten gepflogen, und endlich zu Berlin ein Receſs den 22ſten Chriſtmonats 1722. geſchloſſen. Es wird darinnen

1mo. bekennet, daß die wegen des obgedachten Pacti von 1703. ſich ergebene Irrungen bis zur rechtlichen Conteſtation gediehen.

2do. Der König ſtehet für ſich und ſeine Erben von dieſem Pacto ab, und verſpricht, „ daß die Marggrafen und ihre Erben in denen durch
„ die altväterliche Diſpoſitiones und Verträge des Hauſes ihnen ange-
„ bornen Succeſſionsrechte auf beyde Fränkiſche Fürſtenthümer, es er-
„ eigne ſich der Fall der Succeſſion bey einem oder andern oder beyden
„ über kurz oder lang, unverrückt und ungeſchmälert verbleiben, ſolche
„ Nachfolge auch auf ihre Fürſtlichen Söhne und deren männliche lehens-
„ fähige Deſcendenten jetzt lebende und zukünftige nach Maaß und Ord-
„ nung des in dem Königl. Kuhr- und fürſtlichen Hauſe Brandenburg
„ eingeführten Primogeniturrechts ungekränket gelaſſen werden, und
„ Sie von nun an von allen, was das Pactum von 1703. ſeinem
„ Buchſtaben nach wegen ihrer Zurückſetzung von ermeldter Succeſſion
„ in ſich hält, und was von ihrem höchſtſeligen Herrn Vater, und Ihnen
„ darauf ferner geſchehen, gänzlich wiederum quitt, los und ledig ſeyn
„ ſollen." Jedoch

3tio. unter den Bedingniſſen, daß dieſe Marggrafen wegen der bisher von dem Königlichen Hauſe erhaltenen Wohlthaten bey künftigen Anfall des einen Fürſtenthums in Franken jährlich dreyſſig tauſend Gulden Rheiniſch oder zwanzig tauſend Thaler, und bey dem Anfalle des zweyten Fürſtenthums eine gleiche Summa quartaliter abführen ſollen.

4to.

4to. Dann hätten die Marggrafen noch weiter bey dem Anfalle eines jeden Fürſtenthums auf daſſelbe eine Summa von fünfzig tauſend Gulden zu übernehmen.

5to. Doch ſolle den Marggrafen frey ſtehen, die obgedachte jährliche Præſtation von dreyßig tauſend Gulden durch die Einlegung des Kapitals von fünfmal hundert tauſend Gulden ſogleich zu löſen und zu tilgen.

6to. Zu mehrerer Sicherſtellung dieſer Convention ſind der Fränkiſche Kreis, der Kuhrfürſt von Braunſchweig, und der Landgraf von Heſſen für ſich und ihre Erben als Garants erbeten worden.

7mo. Jedoch verſtehe ſich von ſelbſt, daß die Obligation der jährlichen Præſtationen keine andere Landes-Succeſſores binde, als welche von dem obgedachten Marggrafen Chriſtian Heinrich abſtammen.

8vo. Schließlichen renunciren die Marggrafen dem darüber beym Kaiſerlichen Reichshofrath erhobenen Prozeß, und verbinden ſich über dieſen Vergleich Jhro Kaiſerl. Majeſtät ſchriftlichen Conſens und Confirmation anzuſuchen. Es iſt dieſer Receß ebenfalls in den Beylagen Nro. V. zu finden.

§. 19.

Die Kaiſerliche Confirmation über dieſen Receß erfolgte ſodann den 3ten Auguſt 1723. jedoch dergeſtalt, daß nicht alle und jede darinnen enthaltene Punkte in die Beſtätigung mit aufgenommen worden ſind. Die Worte des Kaiſers ſind folgende: „So haben wir zwar in „dem Hauptzweck obangeführten Receß beſtättiget, keineswegs aber fol„gende demſelben einverleibte, verfänglich, unſerm Oberſtrichter- und „lehensherrlichen Amt ſehr nachtheilig, und an ſich ſelbſt unverbindliche „Clauſeln: nämlich einer mit Vorbeygehung unſerer anmaßlich bedunge„ner Garantie, Ausſchlieſſung alles Recurſus an unſere höchſte Reichs„gerichte, die des Königs in Preuſſen Liebden vorbehaltene eigenmäch„tige Poſſeſſionsergreifung, oder daß dieſelbe in das Pactum von 1703. „wieder eintreten, und ſolches ſo gut ſie könnten, gelten machen möch„ten, ſondern behalten uns als allerhöchſten Richter und Lehenherrn im „Reich die Manutenenz erſtgedachten Vergleichs Receſſus alleinig be„vor ꝛc.“ Ein Abdruck dieſer Kaiſerlichen Confirmations-Urkunde iſt in denen Beylagen No. VI.

§. 20.

Der König von Preuſſen wollte ſich zwar mit dieſer kaiſerl. Confirmation nicht begnügen, unter dem Vorwande, daß ſolche nicht binnen der verabgeredeten Zeit verſchaffet, und verſchiedene importante Paſſus darinnen ganz anders, als der Vergleich laute, eingerichtet worden wären; dahero auch derſelbe in einem de dato Berlin vom 6ten Junii 1724. an den Marggrafen Georg Friedrich Carl erlaſſenen Schreiben ſich und ſeinem königl. Hauſe deshalb alle Competentia vorbehalten hat.

Weil nun der ernannte Marggraf in Sorgen war, daß er und ſeine fürſtliche Linie bey einer ſolchen reſervatoriſchen Erklärung des Königs gegen die Macht deſſelben nicht ganz ſicher ſeyn dürfte, ſo hat er ſich abermals unter dem 29. Novembr. 1724. an kaiſerl. Majeſtät gewendet, und vorgeſtellet, „wie er den getroffenen Vergleich nicht nur für ſeine „Perſon heilig zu halten, und mit Gottes Beyſtand zu erfüllen begehre, „ſondern auf ſeine fürſtliche Linie und ganze Poſterität in ſequiorem „eventum der von Ihro kaiſerl. Majeſtät übernehmenden und auf ſeine „des Marggrafen ganze Nachkommenſchaft zu extendirenden Execu„tion ſubmittire, und zu deſto vollkommenerer Verſicherung die ſtrenge „und ſtarke Execution eventualiter auch wider ihn Marggrafen ſelbſt „und ſein Haus von kaiſerl. obriſtrichterlichen Amtswegen zu decerni„ren bitte, folglich den Receſs und die allerhöchſte kaiſerliche Confirma„tion unter einem ſpecialen Protectorio & Conſervatorio zu handha„ben cum annexa parte executionis realis, und wo ſich jemand über „kurz oder lang unterſtehen würde, das verſprochene nicht zu erfüllen, „der Fränkiſche Kreis und in deſſen Subſidium & auxilium ein jedesma„liger Kuhrfürſt von Brauſchweig-Lüneburg und regierender Landraf „zu Heſſen-Caſſel, als auf welche der König von Preuſſen ein ganz be„ſonderes Vertrauen zu ſetzen ſchienen, ſammt und ſonders gleich von „jetzo an, und dann als jetzo genugſam authoriſiret und bevollmächtiget „werden, und ſeyn mögen, wider einen jeden renitirenden Theil alsbald „authoritate Cæſarea ohne weitere Rückfrage executive ſo verfahren „zu können, als es nach dem rigore juris immer geſchehen könne und „ſolle, damit dieſe Erbfolgsſache zu ſein und der ſeinigen, **auch des „ſonſt noch immer** *periclitir***enden** *boni publici*, ſo **viel nämlich die „allgemeine Ruhe und Wohlfahrt des fränkiſchen Kreiſes, wo „nicht des ganzen Reichs darunter mit** *verſire*, dereinſtigen völligen „Secu-

„ Securität von Jedermann als aus dem Grunde gehoben und unwider„ruflich abgethan gehalten werden möge.

Hierauf ſind auch von kaiſerl. Majeſtät unter dem 20ten Hornung 1725. an den fränkiſchen Kreis die Protectoria & Conſervatoria, an Kuhr Braunſchweig und Heſſen-Caſſel aber die Auxiliatoria ordnungsmäßig erlaſſen worden; ſowohl das obgedachte Vorſtellungsſchreiben an den Kaiſer, als auch das Protectorium befindet ſich in den Beylagen No. VII. und VIII.

§. 21.

In Verfolge deſſen iſt alſo des obgedachten Marggrafen Chriſtian Heinrich älteſter Sohn Georg Friedrich Carl nach dem Tode des Marggrafen Georg Wilhelm im Jahre 1726. zu dem Beſitz der Bayreuthiſchen Lande ganz ruhig und ohne mindeſten Widerſpruch gelanget, und hat auch ſofort durch Vermittlung des Kuhrfürſten von Maynz die an den König in Preußen zu zahlen habende 550,000 Gulden von dem Fränkiſchen Kreis gegen Verhypothecirung einiger Aemter und Landeseinkünfte unter Kaiſerlicher Genehmhaltung aufgebracht, folglich ſich von aller Verbindlichkeit auf einmal ledig gemacht.

§. 22.

Dem vorgemeldten Marggrafen Georg Friedrich Carl ſuccedirte ſein Sohn Friedrich, und da dieſer im Jahre 1763. ohne männliche Erben verſtarb, kam Marggraf Friedrich Chriſtian ein Bruder des obgedachten Marggrafen Georg Friedrich Carls zur Regierung. Dieſer gieng im Jahre 1769. ebenfalls ohne männlichen Erben mit Tode ab, wodurch alſo die ganze obgedachtermaſſen vom Marggraf Chriſtian geſtiftete Brandenburg Culmbach, oder Bayreuthiſche Linie ihre Endſchaft erreichte. Zufolge der Albertiniſchen Verordnung, und der übrigen bey dem Brandenburgiſchen Hauſe bisher beobachteten, und vom Kaiſer und Reich beſtättigten Familienordnungen fielen alſo die durch den Ausgang dieſer Linie erledigten Länder der Anſpachiſchen Linie zu, wie dann auch der itzo regierende Marggraf von Anſpach Bayreuth Chriſtian Friedrich ſogleich von dieſen Landen ohne aller Widerrede Beſitz nahm, welcher

aber allenfalls, da er noch zur Zeit mit keinem Lehenserben geſegnet iſt, der letzte der Anſpachiſchen Linie, mithin des ganzen Marggräflich Brandenburgiſchen Hauſes in Franken iſt, daß alſo, wenn dieſer Marggraf ohne Erben verſterben ſollte, die beyden Fürſtenthümer Franken dem Königl. und Churhauſe Brandenburg zufallen, mithin ſich eben jener Fall ereignen würde, welcher im Jahre 1603. erfolget, und oben §. 12. und 13. weitläuftig erläutert worden iſt. Zur näheren Aufklärung aller bisher angeführten Succeſſionsfälle iſt eine Stammtafel in den Beylagen N. IX. zu finden.

§. 23.

Nach Vorausſetzung dieſer hiſtoriſchen und aktenmäßigen Erzehlung der in dem Hauſe Brandenburg errichteten Succeſſions- und Hausordnungen, und aller ſich bisher ergebenen merkwürdigen Erbfolgen iſt demnach zu unterſuchen, was für rechtliche Sätze und Folgen ſich daraus ergeben.

Es iſt vorerſt eine ausgemachte Sache, daß die von dem Kuhrfürſten und Marggrafen Albrecht Achilles errichtete Hausordnung nicht bloß als ein Privatfamiliengeſetz, ſondern als eine dem Kaiſer und dem Reich vorgelegte, und von dieſen beyden öffentlich begnehmigte und garantirte Succeſſionsordnung für alle Reichslande des Brandenburgiſchen Hauſes betrachtet werden müſſe.

Sowohl die oben §. 9. angeführte Beſtättigungsurkunde Kaiſers Friedrichs des III. beweiſet dieſes in vollem Maaße, indem darinnen nicht nur enthalten, daß dieſe Beſtättigung mit Rath und Willen des heil. Reichs Kuhrfürſten, Fürſten, Grafen, Edlen und Getreuen geſchehen ſey, ſondern auch die ausdrückliche Verordnung beygeſetzet worden iſt, daß alles dasjenige, was zum Abbruch oder Aenderung dieſer Succeſſionsordnung vormals eingeführet geweſen, oder künftig darwider eingeführet werden wollte, jezo alsdann und dann als jezo kraftlos und unbündig ſeyn ſolle.

In eben dieſer Eigenſchaft iſt auch die Albertiniſche Hausordnung bey dem Familienvertrage zu Gera betrachtet worden, indem (wie oben §. 12. weitläuftiger gemeldet worden) darinnen ausdrücklich verſehen iſt,

daß

daß dieſe Hausordnung *pro pacto, pro ſtatuto familiæ, quod tranſit in formam contractus*, ja weil ſelbe dergeſtalt vom Kaiſer und Reich *confirmi*ret worden, *pro pragmatica ſanctione & lege publica* zu achten ſey.

§. 24.

Gleichwie alſo bey dem Satze kein Zweifel mehr übrig bleibt, daß dieſe Hausordnung ein förmliches Reichsgeſetz ſey, mithin ſelbe nicht nur das Brandenburgiſche Haus, ſondern auch das geſammte Reich interreſſire und verbinde, alſo kann eben ſo wenig die daraus ſich ergebende richtige Folge verneinet werden, daß nämlich die beſagte Hausordnung nicht anders wiederum aufgehoben, abgeändert, oder interpretiret werden könne, als mit Beyſtimmung und Conſens des Kaiſers und Reichs: welches auch das Brandenburgiſche Haus in den Worten des Geraiſchen Vertrags, quod hoc ſtatutum familiæ tranſeat in formam contractus offentlich anerkennet hat.

Nebendem iſt auch nicht auſſer Acht zu ſetzen, daß eine derley vom Kaiſer und Reich beſtättigte und garantirte Succeſſion auch ein weſentliches Intereſſe des geſammten Reichs nach ſich ziehe, und daß alſo Kaiſer und Reich ſo befugt als ſchuldig ſeye keine einſeitige Abänderung ohne ihren Conſens geſchehen zu laſſen. Dieſes allgemeine Intereſſe haben die Marggrafen Georg Friedrich Carl und Albrecht Wolfgang in ihrer Ao 1724. bey Kaiſerlicher Majeſtät eingereichten Vorſtellung, deren Inhalt oben geliefert worden, gar wohl erkennet, und daher folgende Worte miteinfließen laſſen: daß nämlich bey dieſer Succeſſionsſache die allgemeine Ruhe und Wohlfahrt des Fränkiſchen Kreiſes, wo nicht des ganzen Reiches darunter mit *verſi*re.

§. 25.

Man hat ſich zwar ſchon vormals Königl. preußiſcher Seits darauf berufen, daß Kaiſer Friedrich in der obgemeldten Beſtättigung der Albertiniſchen Hausordnung denen Marggrafen frey gelaſſen habe, andere Einung, Ordnung und Satzung für und für zu thun, folglich dieſelben nicht eben an dieſe Albertiniſche Satzung pro lege perpetua gebunden wären. Allein ſo wenig dem Kaiſer frey ſtund gegen einen Reichsſchluß,

 wovor

wovor man das Albertiniſche Erbsſtatut erkennet, andere Verordnungen denen Nachkommen zuzulaſſen, eben ſo wenig iſt auch dem Kaiſer etwas vergleichen dazumal beygefallen, indem mit einer ſolchen der Brandenburgiſchen Nachkommenſchaft eingeſtandenen Freyheit, die am Schluſſe der Beſtättigungsurkunde vorkommende Sanction, daß nämlich alle vorgegangene und nachfolgende der Albertiniſchen Ordnung widerſtrebende Satzungen jetzo alsdann, und dann als jetzo kraftlos und unbündig ſeyn ſollen, niemals vereinbarlich ſeyn würde. Es iſt alſo die obgedachte Kaiſerliche Erlaubniß andere Ordnung zu machen, nur auf Abtheilungen in Nebenſachen, niemals aber dahin gerichtet geweſen, daß die obgedachten Brandenburgiſchen Primogenituren, oder Majoraten zuſammenfallen könnten, welches auch von dem Hauſe Brandenburg ſelbſt durch die bisherige unverrückte Obſervanz anerkennet und bekräftiget worden iſt.

§. 26.

Ferners entſtehet hier der zweyte Hauptſatz, daß die zwey Fürſtenthümer in Franken mit der Primogenitur in dem Kuhrfürſtenthume in ſo lang nicht vereinbaret werden ſollen und können, als in dem brandenburgiſchen Hauſe nachgebohrne Prinzen vorhanden ſind. Es bringet dieſes nicht nur der klare Buchſtaben der albertiniſchen Hausordnung und des geraiſchen Vertrages mit ſich, ſondern es wird ſolches durch das Beyſpiel von 1603. überzeugend beſtättiget. Denn als in dieſem Jahre beyde Brandenburgiſche Linien in Franken mit Marggraf Georg Friedrichen ausgegangen waren; fielen zwar beyde Fürſtenthümer an die Kuhrlinie, doch wurden ſelbe keineswegs der Primogenitur dieſer Linie einverleibet, ſondern ſogleich nach Vorſchrift der obgedachten Hausordnungen den vorhanden geweſenen Brüdern des damals regierenden Kuhrfürſten Joachim Friedrichs überlaſſen. Es wuſte dieſer Kuhrfürſt ſehr wohl zwiſchen den übrigen acquirirten der Kuhr zugefallenen Landen, und hingegen den fränkiſchen Fürſtenthumen einen Unterſchied zu machen. Erſtere rechnete derſelbe zur Kuhr, und hielt ſogar in dieſem Falle die Verordnung ſeines Vaters nicht, in Anſehung der letzteren aber erkannte er ſeine Schuldigkeit, ſelbe Kraft der vom Kaiſer und Reich feſtgeſtellten Hausordnung und legis pragmaticæ als beſondere der Kuhr nicht zuwachſende Fürſtenthümer ſeinen Brüdern heraus zu geben.

§. 27.

Ferners ergiebt ſich aus der vorausgeſetzten aktenmäſſigen und hiſtoriſchen Erläuterung der dritte Hauptſatz in deme, daß bey dieſen fränkiſchen Fürſtenthümern zwar eine Linie der andern nachfolge, hingegen aber, ſobald entweder wenn beyde Fürſtenthümer auf einen Marggrafen zuſammen kommen, mehrere Söhne deſſelben, oder wenn dieſe Fürſtenthümer bey Erlöſchung aller Marggrafen in Franken auf die Kuhrlinie fallen, in dieſer ſich mehrere Brüder, oder andere Agnaten vorfinden, nicht beyde Fürſtenthümer einem dieſer Söhne oder Brüder, ſondern zweyen derenſelben zu verleihen ſeyn. Es wird dieſes nicht nur in der Albertiniſchen und Geraiſchen Hausordnung deutlich in den Worten vorgeſchrieben, daß zwey Marggrafen dieſer Fürſtenthümer Herren ſeyn ſollen, nicht aber mehrere; ſondern es liegt auch die ununterbrochene Obſervanz vor Augen.

Als im Jahre 1495. die Bayreutiſche Linie ausgieng, fielen zwar deren Lande an die Anſpachiſche Linie. Es hat aber der damalige Regierer beyder Fürſtenthümer Marggraf Friedrich ſogleich wiederum eine Hausdiſpoſition gemacht, und in ſolcher nach Vorſchrift der Albertiniſchen Hausordnung beyde Fürſtenthümer wiederum abgeſondert, und das Bayreuthiſche ſeinem erſtgebornen, das Anſpachiſche aber ſeinem zweytgebornen zurückgelaſſen.

Eben dieſen Geſetzen iſt man auch dazumal nachgegangen, als Anno 1603. alle Marggrafen in Franken ausgeſtorben, und dieſe Lande der Kuhrlinie angefallen ſind. Nicht beyde Fürſtenthümer wurden einem nachgebornen Bruder des Kuhrfürſten allein gegeben; ſondern man iſt bey voriger Abtheilung geblieben, und ſind zwey aber auch nicht mehrere Regierer dieſer Lande eingeſetzet worden, obgleich neben dieſen beyden noch fünf andere Brüder des Kuhrfürſten im Leben waren.

§. 28.

Da eben erwieſener maſſen der Kaiſer und das geſammte Reich bey dieſer Succeſſionsordnung ein Recht und Intereſſe haben, ſo ſtellet ſich der vierte Hauptſatz dar, daß nämlich der Kaiſer befugt ſey, alle ge-

gen die mehrgedachte, und in den vorhergehenden §§phis umſtändlich erläuterte Succeſſionsordnung errichtet werdende Hausſatzungen für ungültig und kraftlos zu erklären. Dieſer Satz iſt bereits auch vermöge deſſen, was der Kaiſer gegen die zwiſchen dem Könige und dem Marggrafen Chriſtian Heinrich Anno 1703. geſchloſſene Convention unternommen, und man oben §. 18. und 19. ausgeführet hat, in Contradictorio behauptet worden. Es hat auch der fränkiſche Kreis, wie er ſich deſſen auch dazumal ſehr eifrig gebraucht hat, ein weſentliches und gültiges Jus contradicendi, und da es ein lex publica Imperii iſt, kann auch allen übrigen Reichsſtänden das Recht nicht benommen werden, ſich über einſeitige dagegen ſtreitende Verfügungen zu beſchweren, und deren Aufhebung zu fodern, wenn auch wirklich die ganze lebende Brandenburgiſche Familie mit einer ſolchen Abänderung verſtanden wäre. Vielmehr ſind auch alle Descendenten des Kuhrfürſten Alberti Achillis in infinitum an die Succeſſionsordnung auf das kräftigſte gebunden; hauptſächlich aber iſt jedesmaliger Chef dieſes Hauſes als Cuſtos pactorum domus auf dieſe Stammgeſetze feſt zu halten ſchuldig, welches unter andern Kuhrfürſt Friedrich Willhelm in ſeiner väterlichen Verordnung vom Jahre 1664. mit folgenden klaren Worten ausdrückt: „Zuforderiſt haben wir „ aus Unſers Anherrn Kuhrfürſt Alberti Achillis hochrühmlichen Andenkens Diſpoſition erſehen, welcher geſtalt Se. Gnaden als damals „ einiger Herrſcher und regierender Fürſt des Kuhrfürſtenthums und „ aller zugelegten Lande **aus hoch vernünftigen Urſachen** es dahin „ gerichtet, daß in den fränkiſchen Fürſtenthumen zween regierende Herren ſeyn, alle übrige Provinzen aber mit der Kuhr Brandenburg zu „ ewigen Zeiten unirt bleiben ſollen.“

§. 29.

Endlich iſt es bekannten Rechtens, daß, wenn in einem Hauſe zwey Primogenituren, Majorate oder Majorat und Minorat eingeführet ſind, dieſe Stücke, welche zu der Poſtgenitur gehören, niemals mit der Primogenitur beyſammen bleiben können, ſondern ſo bald es die Gelegenheit zuläßt, wiederum an einen Poſtgenitum zu vergeben ſeyn. Es würde überflüſſig ſeyn, dieſen ohnedies allgemein bekannten Rechtsſatz durch Anführung mehrerer Rechtsgelehrten zu beſtärken, überhaupt

mag

mag Cramer Opuſc. T. I. pag. 336. in der Abhandlung de minoratu nachgeſehen werden.

§. 30.

Es bleibet alſo nichts weiters mehr übrig, als die dritte Frage zu erörtern, ob nämlich durch das ſo genannte Pactum Fridericianum von 1752. dieſe hergebrachte Succeſſionsordnung auf eine rechtsbeſtändige und gültige Weiſe abgeändert, oder gar aufgehoben werden könne?

Die vorausſtehenden Grundſätze entſcheiden dieſe Frage von ſelbſt. Man mag ſelbe kurz folgender Geſtalt zuſammen faſſen.

Die Succeſſionsordnung in dem brandenburgiſchen Hauſe iſt ein Lex pragmatica Imperii, welches ohne Bewilligung des Reichs nicht aufgehoben, oder geändert werden kann.

Dieſe Succeſſionsordnung bringt mit ſich, daß die brandenburgiſchen Fürſtenthümer mit der Primogenitur der brandenburgiſchen Kuhrlinie niemals, als nur in dem alleinigen Falle, wenn ein einziger Erbe des ganzen Hauſes übrig wäre, vereinbaret, ſondern an die nächſten Agnaten und ihre Erben abgegeben, folglich neue Linien dieſes Hauſes eingeführet werden ſollen.

Dieſe Succeſſionsordnung bringt weiters mit ſich, daß auch die zwey fränkiſchen Fürſtenthümer, wenn mehrere Agnaten vorhanden ſind, nicht einem allein, ſondern zweyen derenſelben überlaſſen werden, mithin in den Brandenburgiſchen Landen überhaupt die Succeſſion alſo reguliret werden ſolle, das ſich zwar in Anſehung der fränkiſchen Fürſtenthümer der Fall begeben könne, daß nur ein regierender Herr derenſelben vorhanden; hingegen aber ſobald es zu jenem Fall gelanget, daß dieſe Fürſtenthümer der Kuhrlinie anfallen ſollten, alsdann keines derenſelben der Kuhrlinie zu verbleiben, ſondern unter die vorhandene appanagirte Prinzen, je nachdem einer oder zwey vorhanden ſind, zu vertheilen, folglich dadurch die Albertiniſche vom Kaiſer und Reich beſtätigte und garantirte, auch in dem Geraiſchen Vertrag als ein Contractus und Lex pragmatica Imperii anerkannte, und endlich ſogar Anno 1724. im

im gerichtlichen Wege und Contradictorio bekräftigte Hausordnung in Erfüllung zu ſetzen wären.

§. 31.

Wenn man nun alle dieſe Grundſätze in Erwegung zieht, ſo wird jedermann von ſelbſt erkennen, daß die in Gottes Händen ſtehende, und ſich etwa ergeben mögende Ereigniß, daß der dermalen regierende Marggraf von Bayreuth und Anſpach ohne Erben mit Tode abgehen ſollte, eben derjenige Fall ſey, welcher ſich im Jahre 1603. zugetragen hat.

Marggraf Friedrich von Anſpach erhielt nach dem unbeerbten Tode des Marggrafen Siegmunds Anno 1495. auch das Fürſtenthum Bayreuth. Friedrich ſonderte zwar Anno 1507. beyde Fürſtenthümer wiederum ab, und gab ſelbe ſeinen beyden Söhnen. Anno 1557. erloſch abermals die Bayreutiſche Linie, und dieſe Lande fielen abermals an das Anſpachiſche Haus. Im Jahre 1603. gieng auch der Beſitzer beyder Fürſtenthumen Marggraf Georg Friedrich ohne Erben ab, folglich kamen dieſe Lande zur Kuhrlinie. In dieſer befanden ſich neben dem Kuhrfürſten mehrere Brüder deſſelben. Sogleich geſchah die nach Vorſchrift der Albertiniſchen Hausordnung reichsgeſetzmäſſige Abtheilung dieſer Beſitzungen, daß nämlich der zweytgeborne Bruder des Kuhrfürſten das Bayreuthiſche, der drittgeborne Bruder aber das Anſpachiſche Fürſtenthum empfingen.

Da nun alſo, wenn des jetzo regierenden Marggrafen von Bayreuth hochfürſtliche Durchlaucht ohne Erben verſterben ſollten, beyde Fürſtenthümer an die Brandenburgiſche Kuhrlinie fallen, in dieſer aber neben des jetzo regiererenden Königs Majeſtät: annoch zwey Herren Brüder deſſelben am Leben ſind, ſo wird jedermann die Eintretung der Albertiniſchen Hausordnung, die Gleichförmigkeit mit dem Falle von 1603, und die Ungültigkeit einer einſeitig ohne Conſens des Kaiſers und Reichs eingeführt werden wollenden, den obigen vom Kaiſer und Reich beſtätigten Grundſätzen widerſprechenden Verordnung von ſelbſt erkennen.

Bey-

Beylagen

von N. I. bis N. VIII.

Beylage I.

Herrn Marggraf Albrechts, Churfürſtliche Diſpoſition de ao. 1473.

Wir Albrecht von Gottes Gnaden Marggraff zu Brandenburg, des H. R. Reichß Ertz-Cämmerer und Churfürſt, zu Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden Hertzog ꝛc. Burggraff zu Nürnberg und Fürſt zu Rügen, bekennen und thun kund öffentlich mit dieſem Brieff vor allermänniglichen, die ihn ſehen und hören leßen, Sintemahl wir durch Gnade und zugabe des Allmächtigen Gottes, zü der Würde und Cron des Churfürſtenthums, der Marck zu Brandenburg, und auch zu deſſelben und andern unſern Landen und herrſchafften die wir haben, kommen ſind, bey deren Sich unſer Lieber Bruder und Wir, ſeit unſers Lieben herrn und Vatters ſeeliger und löblicher Gedächtnus Tod, alß ſolch Churfürſten, und Fürſten des H. Reichß bey und neben andern zu ſolcher Brüderlicher Treü, Lieb und Einigkeit der Maas gehalten worden, daß derſelben, unſer Churfürſtenthum, Fürſtenthum, Land und Leüth, mit der Hülff Gottes, und auch durch ſolches zu Erbar Fürſtl. milder Regierung und guten Weſen, mit mehrung und Auferungen, auch glückſeelig zunehmen derſelben unſer Land und Leüth alſo gehalten ſeind, daß wir der göttl. Mayeſt. ſolcher und aller Gnaden Unß Barmhertziglichen mitgetheilet, Lob, Ehr und Dank ſagen, zu deme daß wir dabey auch möglich vor Augen halten, zu Hertzen nehmen und betrachten ſollen, die groſe Treü und Lieb, ſo der obgenannt unſer lieber Vatter ſeel. zu Unſern lieben Brudern und Unß alß ſeinen Söhnen, auch dem obgedachten ſeinem Churfürſtl. Fürſtenthumen, Landen und Leüthen gehabt, und unß bey ſeinen Leben geeinet und in freünd- und Brüderlichen Vertrag geſetzet hat, nach Laut der Brieff und Verſchreibung, von Seiner Lbd. darum geordnet, und außgangen, wie es nach ſeinem Tod zwiſchen Unß gehalten werden und beyeinander ſitzen ſollen:

Daß ſich dann dieſelben unſere liebe brůder und Wir biß in ihren Tod alſo gegeneinander gehalten und gróßlich empfunden haben, daß Unß allen und Unſers jeden Landen und Leůthen merklich nutz und frommen darvon erwachſen und kommen iſt, beſonder gegen den merklichen ſchweren, geſchwinden und großen Anſetzen, die demſelben Unſerm lieben Bruder ſeel. und Unß, ſeit Unſerß Lieben herrn und Vatters Tod, in mannigfåltiger Weis bey Unſern Regierenden zeiten zugeſtanden, begegnet und erzeiget ſeyn, und der ſich unſer jeder mit Gottes und des andern, auch ſeiner Land, Leůth, und der ſeinen Troſt und Hůlff, die wir allwegen auß brůderlicher Lieb und Treů, auch der hohen guten und fleiſſigen betrachtung, noch die der obgenannt unſer lieber herr und Vatter Unß allen und den Landen zu gut durch das fůrnehmen zwiſchen Unſer aller ſeinen Sóhnen, wie obgemelt iſt, gehabt hat, hertzlichen und getreůlichen aneinander erzeigt und bewießen, alſo uffgehalten haben, daß wir bißhero dadurch bey Unſern Landen und Leůthen bleiben, die dadurch gemehret und nicht gemindert ſeyn, daß alles angeſehen, und auch dieweil wir nun derſelben Unſer Churfůrſtl. Fůrſtenthum, Land und Leůth einiger Regierer und Fůrſt ſeyn, und Unß der Allmåchtige Gott von ſeiner Góttl. mildigkeit, mit Sóhnen die noch im Leben ſind, begabet und begnadet hat, ſeyn wir nicht mit kleiner Sorgfåltigkeit fůrtråchtig, ſie bey unſern Leben, nach Unſern hóchſten und beſten Verſtåndnus, auch zu Verſorgen und fůrzunehmen, wie es dieweilen wir leben, und nach unſern Tod, mit denſelben Unſern Sóhnen und Kindern, die Wir jetzund haben, und hernach ůberkommen mógten, und auch mit dem Churfůrſtenthum und Fůrſtenthum und Landen, die wir nach Unſerm Tod laſſen, beſtehen und gehalten werden ſoll, zu Unſern auch ihren und derſelben Land, Nutz, frommen, und beſten, alß wir Unß das dann ſchuldig zu ſeyn erkennen: Und nachdeme wir auß dem ehegedachten, Unſern lieben herrn und Vatter ſeel. guten lóbl. nůtzlichen und Wohlverdienten fůrnehmen, empfindlich worden ſeyn, daß Unß gebrůdern ſeinen Sóhnen und den Landen, Nutz und gutes darauß entſtanden iſt, So haben Wir demſelben ſeinen Fußſtapfen nachzufolgen mit willen, Wiſſen und Wollworth der Hochgebohrnen Fůrſten, Unſer lieben Sóhnen hrn. Johannes, Hrn. Friedrichen, alß der ålteſten durch beſſerung, Frieds, Nutz, Uffnehmen und Mehrung willen auch Unſer und Ihrer Land, Leůth und Gůther geordnet, und gemacht auch geſetzt ꝛc. Ordnen, machen, ſetzen und wollen auch mit und in krafft diß Brieffs, daß es zwiſchen den obgenannten Unſern Sóhnen und Kindern, die wir jetzund haben und darnach

über=

überkommen mögen, ſoll gehalten werden, wie hernach eigentlich und von Wort zu Wort, in dieſem Brieff begriffen und geſchrieben ſtehet.

Alß dann die obgenannten Unſere Söhne, Marggraff Johannes und Marggraff Friedrich, ſolcher unſer Ordnung und Satzung mit rechter Willkühr und freyen guten Willen eingegangen, und die alſo wie hernach beſchrieben ſtehet, für ſich und Ihre Erben, ſtet, feſt und unverbrüchlich zu halten, zugeſagt und mit handgebenden Treuen, an rechter geſchworner Eydſtatt, gelobt, geredt und verſprochen haben;

So haben wir Uns auch die Hochgebohrne Fürſtin, Unſer Liebe Gemahl frau Anna Marggräffin zu Brandenburg mit ſamt den obgenannten zwey älteſten unſern Söhnen, Marggraff Johannes und Marggraff Fridrichen, Unß der andern Unſerer Söhne, Ihrer Brüder, die wir jetzund haben, auch die Kinder, ſo wir noch künfftig überkommen mögen, gemächtiget, dieſe Unſere Theilungs-Ordnung, Satzungen, Urtracht und Bindung, getreülich zu halten, wie hernach eigentlich geſchrieben ſtehet.

Zum Erſten, ſo ordnen, ſetzen und wollen wir, daß nach Unſerm Tod, den der Allmächtige Gott nach ſeinem Göttlichen Willen, zu der Seelen Seeligkeit lang zü verhüten, geruhe, Unſerm älteſten Sohn Marggraff Johannes und ſeinen ehelichen mannlichen Erben, ob er die gewinnen und nach ſeinem Abgang hinter ihme verlaſſen würde, die Marck zu Brandenburg, mit allen Ihren Landen, Leuthen, Schlöſſern, Stätten, Wildbahn, Zöllen, Gelaithen, Gerichten, Freyheiten, Gerechtigkeiten, und all andern zugehörungen, Geiſt- und Weltlichen, nach laut Unſers Lieben herrn und Vatters ſeel. Theilbrieff, und darzu auch alle Land, Stätt und Schloß, mit ihr aller und jedes Ehren, Würden, Nutzen, Renthen, Rechten, Zinßen, Gülten, Herrlichkeiten und Zugehörungen, die ſeit Unſers lieben herrn Vatters Theilungen, zwiſchen Unſern Brüdern ſeel. und Uns geſchehen, zu der Marck Brandenburg kommen, und bracht ſeyn, das ein Theil ſeyn, und denſelben unſern Sohn Marggraff Johanneſen alß den älteſten und ſeinen mannlichen Erben folgen und zuſtehen ſoll.

2.) So ſoll das Land zu Francken mit allen Schlöſſern, Stätten, Mannſchaften, Lehenſchaften, Wildbahnen, Zöllen, Gelaithen, Gerichten, Obrigkeiten, Gerechtigkeiten, Herrlichkeiten und all anderer Zugehörungen, geiſtlich und weltlich, wie wir das nach Inhalt unſers Lieben herrn Vatters Theilungs-Brieff innen gehabt haben, und darzu die Herrſchafft Brauneck mit der Statt Ereglingen, und allen andern Obrigkeiten, Gerechtigkeiten, Lehen, Mannſchaften, zu- und eingehörungen, wie wir das

 dann

dann ſeit unſers Vatters ſeel. Theilung, zu der gemeldten Herrſchafft gehörig, erkaufft, mit ſamt der Stadt Kitzingen alles und jedes mit ſeinen Ehren, Würden, Nutzen, Renthen, Zinßen und Gülthen, an Weyern und andern, wie man es dann vormahls gehabt und genommen, gewohnet hat, und all anderer Herrlichkeit und Zugehörung, auch den Gülden-Zoll zu Francken, den Lehen Oeſterreich und am Rhein, der ander Theil ſeyn, und das Land auff dem Gebürg und Niedervoigtland, mit andern zugeſchlagenen Stücken, unter dem Gebürg, und allen und jeglichen ſeinen Stätten, Schlöſſern, Lehenſchafften, Mannſchafften und Zugehörungen, Geiſt- und Weltlichen, auch mit allen Ehren, Würden, Nutzen, Renthen, Zinßen, Gülten, Wildbahn, Zöllen, Gelaithen, Gerichten, Herrlichkeiten, Obrigkeiten und Gerechtigkeiten, alß dann ſolches alles und jedes, Unſer Lieber Bruder Marggraff Johannes ſeel. nach Außweißung der verſiegelten Theilbrieff, von unſerm Vatter ſeel. daruber außgangen, innen gehabt hat, Soll der dritte Theil ſeyn, und die beeden jetzt benannten Lande zu Francken, und auff dem Gebürg, ſollen zwiſchen den andern unſern zweyen Söhnen, Marggraff Friedrichen und Marggraff Sigismunden oder Ihre Jedesmänniglichen ehelichen Erben, ob ſie davor abgangen wären, und die hinter Ihnen verlieſſen, nach Unſerm Tod, auff ein Loos getheilt werden, und welches ihr jedem durch das Loos zufällt, ſoll er für ſeinem Theil annehmen, inn haben und behalten, ohne allerley Einred und Widerwärtigkeit, Doch ſo ſollen alle Bergkwerck, die man in beeden Landen zu Francken, und in dem Gebürg jetzund hat, oder hinfüro gefunden werden, auch das Kayſerl. Landgericht zu Nürnberg, den zweyen Unſern Söhnen, die dieſelben zween Theil zu Francken und uff dem Gebürg haben werden, und ihren männiglichen ehelichen Erben, gleich zu ſtehen, auff Sie dieſelbe ihre Land und Leuth deſto baas behalten, handhaben, ſchützen und ſchirmen möge. Es ſollen ſich die genannten unſere Söhne alle und ihre Erben, bey unſerm Leben und nach Unſerm Tod, eines Tituls ſchreiben nnd gebrauchen, und Helm und Schild gleich führen, aber nach Unſerm Tod, den Gott lang verhüte, ſoll unſer Sohn Marggraff Hanß alß der Churfürſt, und ob er mit Tod abgieng, do der Allmächtig Gott vor ſey, ſein älteſter leiblicher Sohn, ob er einen oder mehr hinter ihme verließ, oder ob er ohne mannliche eheliche Erben ſtürbe, die auß den andern Unſern Söhnen obgenannt, der die Marck innen haben wird den Zepter führen und ſich ſchreiben, des H. Röm. Reichß Ertz-Cämmerern und Churfürſten mit ſamt den andern tituln, wie er ſich vor geſchrieben hat, und

ſollen

ſollen ſich die andern des Tituls zuſchreiben und der Wappen zu führen gebrauchen, wie ob ſtehet.

Wir ordnen, ſetzen und wollen auch, daß die obgenannten unſere drey Söhne Marggraff Johannes und Marggraff Friederich, Marggraff Sigismund alle und ihr jeder von den obgeſchriebenen Landen, allen in der Marck zu Brandenburg, im Land zu Francken, und uff dem Gebürg, Erbhuldigung haben, der mit einander zu geſamter Hand ſitzen, die auch ſämtlich vom Reich empfahen und haben ſollen, alß wir und Sie des löblich gefreyet und privilegiret ſind, und ſoll ein Ihr jedes zugetheilten Land, ſo Wir mit Tod abgangen ſind, vor der Landſchafft und Unterthanen gemeiniglich die Huldigung, die Sie Ihr jeden thun, alſo geſchehen und genommen werden.

Wir huldigen, geloben und ſchwören, und thun dem Durchleuchtigen Hochgebohrnen Fürſten und Herrn, Herrn Johanneßen, Marggrafſen zu Brandenburg, des H. Röm. Reichß Ertz-Cämmerern und Churfürſten ꝛc. Unſerm gnädigen herrn und ſeinem Männlichen Leibes Lehens-Erben, zuvor auß, und dazu auch, denen Durchleuchtigen Hochgebohrnen Fürſten, und Herrn, Herrn Friderichen und Herrn Sigismunden, Marggrafen zu Brandenburg, Gebrüdern, und Ihren mannlichen Leibes-Lehens-Erben, eine rechte Erbhuldigung, nach laut vätterlichen Vertrags und Kayßerl. Verſammlung, wie dann ſolches die Brieff darüber außgangen, eigentlich zu erkennen geben, und inn halten, dem obgenannten Unſern gnädigen Herrn Marggraff Johanneßen, und ſeinen mannlichen Leibes Lehens-Erben, zu voraus und ſo er nimmer wäre, und nicht mannliche Leibes-Lehen-Erben hinter Ihme verließ, den obgenannten ſeinen Brüdern und Ihren Leibes-Lehens-Erben, alß unſern natürlichen Erbherrn, getreu, gewärtig und gehorſam zu ſeyn, Ihren frommen zu werben, und Ihren Schaden zu wenden, getreulich und ohne Gefährde. Alß Unß Gott helff und alle Heiligen.

Alß ſoll ihr jeglicher Herr die Huldigung in ſeinem Theil Landes nehmen, und die uff ihn und ſeine Erben zu vorauß, und dazu auch auff die andern ſeine Brüder und Ihre Erben geſchehen laſſen, wie vor geſchrieben ſtehet, damit ſie demnach laut des unſers Vertrags allweeg, mit einander zur Verſamlung ſitzen und bleiben, getreülich und ohne gefährde.

Welcher auch für und für unter unſerm Geſchlecht zu einer jeden Zeit, der Churfürſt iſt, der ſoll vom Röm. Kayßer, König, und Churfürſten ſein Beſtettigung von ſein alß eines Churfürſten, und von aller ſeiner Erben

Brü-

Brüder, und ihren Erben und Vettern wegen ſämtlich nehmen um Urſach willen, die nicht noth ſind zu ſchreiben, und ob zu fällen käme, daß der genannten Unſer Sohn einer oder zween mit Tod abgiengen, und einen oder mehr männlicher Leibes-Lehens-Erben, hinter Ihnen verlaſſen würden, ſo ſoll jeglicher Sohn ſeinen Vatter erben, ob es doch, ehe wir mit Tod abgangen ſeyn, zu dem fall kommen ſoll, gleichwohlen nach unſerm Tod jeglicher ehelicher Sohn ſeinen Vatter erben, obwohlen derſelbe ſein Vatter ehe dann wir mit Tod abgangen were; Wo aber geſchehe, daß der obgenannte unſerer drey Sohn einer oder mehr, die wir jetzund haben, bey unſerm Leben ſtürbe, und nicht mannliche eheliche Erben hinter ihm verließe, ſo wollen wir doch, **wo wir anders dannoch drey Söhne haben, daß die drey Theil mit denſelben Unſern dreyen Söhnen und Ihr jegliches mannliches leibl. ehelichen Erben, gehalten werden ſollen,** wie vorſtehet, doch ob es zu dem fall käme, daß Unſer Sohn Marggraff Johannes, dem alß dem älteſten das Churfürſtenthum und die Lande der Mark Brandenburg, wie vorgerühret iſt, zu ſeinem Theil werden ſoll, vor den obgenannten Unſern ſeinen Brüdern mit Tod abgienge, und nicht mannliche eheliche Leibes-Erben nach ihm verließ, ſo iſt Unſer Meynung, ordnen, wollen und ſetzen auch, daß alßdann der älteſte Unſer Sohn nach Ihme haben ſoll das Churfürſtenthum und die Land der Marck Brandenburg an ſeines Theils ſtatt, den er hat, oder der Ihme wie obſtehet gefallen ſoll, **und der älter Unſer Sohn, der Geiſtlich worden ſeyn ſolt, den wir hätten und ließen, ſoll an ſeine ſtatt, zu dem Theil den er im Land zu Francken und auff dem Gebürg gehabt hätte, oder ihm werden ſolt, kommen und dabey bleiben, ohne der andern Irrung, Einträg oder Hinternus, und ſolle damit für und für gehalten werden, von einem unſerer Söhne auff dem andern.**

Doch daß nicht mehr denn drey der älteſten Unſerer Söhne der obgenannten dreyen Landen weltlich regierende Fürſten ſeyn, und ihr jeglicher und ſeiner Erben halber gehalten werden, wie oben geſchrieben iſt, ließen wir aber nicht mehr, denn zween weltliche Söhne, und die andern wären mit Tod abgangen, daß ſie nicht mannliche eheliche Erben hinter ihn verlaſſen hätten, und daß die übrige unſere Söhne, alß die Geiſtlich worden wären, das ſie immer wärentlich werden möchten, ſo ſoll der Marck zu Brandenburg mit allen ihren zugehörungen, wie obgerührt iſt, ein Theil, und beede Land zu Francken und uff dem Gebürg der ander Theil ſeyn, und ſoll der ältiſt unſer Sohn die Wahl haben zu nehmen, welchen der jetzt genannten Theil einen er will, und

und welchen er nimt, ſoll der ander Theil dem andern ſeinen Brüdern folgen, und jeder Theil bey ſeinen Ehren, Würden, Nutzen, Renthen, Zinßen, Gülten, Herrlichkeiten, und Zugehörungen unverändert bleiben, und kein Theil dem andern nachgeben, alß ob ſein Theil beſſer oder nützlicher denn der ander ſeyn ſolt, doch ob in dem Land irgend Schulden wären: die der verſtorbene gelaſſen hätt, die ſollen ſie gleich miteinander bezahlen, angeſehen, daß ſie die Baarſchafft, wie hernach ſtehet geſchrieben, gleich mit einand theilen ſollen; Ob es auch zu ſolchem fall käme, dieweiln der genannt Unſer Sohn Marggraff Johannes lebt, und daß er alß der älteſte den einen Theil beeder Land zu Franken und auf dem Gebürg wollen und nehmen wolt, So ſoll dem andern ſeinen Bruder, und ſeinen männlichen Erben das Land der Mark zu Brandenburg lediglich, unverſetzt und unverpfändt, dargegen ein- und übergeben, ſonder arge Liſt und gefährde.

Sie ſollen auch in der nachfolgenden Einung mit einander ſetzen und bleiben, Und ob es zu dem Fall käme, daß Gott der Allmächtige gnädiglich geruhe zu verhüten, daß nicht mehr dann ein Sohn wehrentlich, und die anderen ſo tieff geiſtlich weren, daß ſie nicht wehrentlich werden mögten, ſo ſoll derſelbe wehrentliche Sohn und ſeine Erben die Land in der Marck zu Brandenburg, auch zu Franken und uff dem Gebürg alle mit allen ihren Zugehörungen beſitzen, inn haben und behalten, und die geiſtlichen an denſelben Landen und Leuthen allen und jeden keinen Theil haben.

Wir ſetzen, ordnen, machen und wollen auch, ob wir durch die Gnad und Gabe des Allmächtigen Gottes mehr dann drey Söhn, auch Töchter nach unſerm Tod hinter unß unberathen verließen, daß die andern unſere Söhn, Ihre Brüder ſämtlich dieſelben unſere unberathene Söhne und Töchter, miteinander berathen helfen ſollen, die Söhn alle im geiſtlichen Stande, und die unberathenen Töchter im geiſt- und wehrentlichen Ständen, wie wir dann das geordnet hätten, wie Sie auß brüderlichen Treuen erkennten, welche Unſere Töchter auch berathen und nicht außgerichtet weren, die ſollen ſie ſämtlichen außrichten, das des man ſich von ihrentwegen verſchrieben und verpflichtet hat; angeſehen, daß dieſelben unſere drey werentlichen Söhne alle Bereitſchafft, Geld, Silber gemüntzt und ungemüntzt unter ſich gleich theilen ſollen, einem ſo viel alß dem andern, wo ihr anders ſo viel am Leben ſeyn, weren ihr aber minder. Desgleichen aber mit den Kleinodien und Silber-geſchürr, das

 wir

wir oder unſer Sohn in der Marck Brandenburg überkommen, ſoll in der Marck bleiben, und was wir oder unſere Sohn, in den Landen zu Francken und uff dem Gebürg überkommen, ſoll dabey bleiben, und die ſo geiſtlich bleiben, es ſeyn Söhn oder Töchter, ſollen nichts daran haben.

Doch ordnen, ſetzen und wollen wir, alldieweilen unſere unberathenen Söhne Einer oder mehr, der oder die alß obſtehet geiſtlich werden ſollen, mit Biſtumb nicht verſehen ſind, daß die andern ihre Brüder die wehrentlich ſind, und die Lande, wie obgerührt iſt, innen haben, Sie zur Schule oder ihren Pfründen verſorgen, ſo lang biß ſie mit Biſtumb verſehen werden, und ihr einem Jeden des Jahrs 1000. fl. Rheinl. geben ſollen, und den Töchtern, ſo zum geiſtlichen Stand und ins Cloſter kommen ſollen, unſer wehrentliche Söhne, Ihr brüder, Ihr jeder mit 200. Rheinl. Gülden Leibgedings verſorgen und verſehen, ohne Gefährde.

Wir ordnen, ſetzen, meinen und wollen auch, daß Unſern Töchtern, die wir nach unſerm Tod unberathen hinter unß verlaſſen, auch die Töchter, die unſere Söhne ehelich überkommen, und in ehrliche Ständ berathen würden, Ihr keiner über 10000. fl. Rheinl. zum Heyrath-gut pflichtig ſeyn ſoll zu geben, dazu eine zimliche Fertigung, nach ihrer Brüder oder Vatters, der oder die ſie alſo berathen würden, Ehren, und das ſich auch ihr jede, ehe ſie ehelich beygeſchlaffen hat, nach aller Nothdurft in der Beſten form verzeihen ſoll, Vätter-Mütter-und Brüderliches Erb, doch ſoll er weder Land noch Leuth dazu vergeben, Wo auch der obgenannten unſer älteſten drey Söhn, Marggraff Johannes, Marggraff Friederich und Marggraff Sigmund, einer oder mehr ohne mannliche eheliche Erben, dieweil wir lebten, abgiengen: So ſollen wir doch in obgeſchriebener Maas, daß die älteſten darnach wehrentlich werden, damit allwegen Drey, ſo fern ihr anders ſo vil ſind, weltlich bleiben, ſeyn Ihr dann zween, die ſollen zween Theil haben, und es halten nach laut des Alters, wie vorſtehet, ohne gefährde.

Wir ordnen, meinen, ſetzen und wollen auch, daß keiner Unſer Söhn, noch ihr keines Erben, von den obgenannten unſern Landen, Leüthen, Schloſſen, Städten oder ihren Zugehörungen, noch andern, das Sie von Uns ererben, nichts von keinerley Vergeben, oder uff fälle noch zur Urthet, verſetzen und verkauffen ſollen, bey den ogedachten Pflichten, Sie ſollen des auch weder ſamt noch ſonderlich kein Macht haben zu thun, in keine Weiß, was ſie aber zu den Landen bringen,

bringen, oder daß Sie von angefällen zuſtünde, mit denſelben mögen ſie handeln nach alter löblicher Gewohnheit.

Was ihr auch jeglichem, ſo Er ehelich würd, zu ſeiner frauen Heyrath-gut zuſtehen würde, das ſoll er behalten, und zu ſeinem Theil Landes anlegen, und gebrauchen nach ſeinem Nutz und beſtem, ohne der andern Eintrag, Hinternus und Irrungen, dargegen ſoll Er auch dieſelben ſeiner Haußfrauen in ſeinem Theil Landes verweißen, ohne Entgeltnus der andern ſeiner Brüder und Ihrer Erben, ohne alles Gefährde. Der obgenanten Unſer Söhn ſoll auch keiner, dieweilen wir im Leben ſeyn, kein Schuld machen, welcher aber die machen würde, ſoll er ſelbſt nach unſerm Tod von ſeinem Theil bezahlen, ohne Hülff und Entgeltnus der andern.

Was aber wir Schulden verließen, oder bey Unſerm Leben machten, durch Uns ſelbſt oder Unſern Befelch, die Sollen ſie gleich miteinander zahlen, Nachdem ſie das Gold und Silber gemünzt und ungemünzt, wie vorſtehet, gleich miteinander theilen.

Und um alten Haußrath, auch allem Gezeug, von haupt-Büchßen auch andern Geſchoß, Pulverſtein, Peyl, Bley und anders gehörd, wollen, ordnen und ſetzen wir, was das alles und jedes in der Marck Brandenburg iſt, daß es unſerm Sohn, der die Marck innen haben wird, und bey denſelben Landen bleiben ſoll.

So ſollen desgleichen aller Haußrath und aller Gezeug, von Püchßen, Pulver, Geſchoß und all andern darzu gehörigen, daß wir unter und uff dem Gebürg haben, bey denſelben Landen bleiben, und ſollen es Unſere beede Söhne, denen dieſelbe Lande zugefallen, gleich miteinander theilen, ohne Gefährde.

Wir ordnen, ſetzen und wollen auch, daß alle privilegia von Bullen, Handfeſten und andern Brieffen zu der Marck zu Brandenburg und denſelben Landen gehören, in der Marck bleiben, und durch den der die Marck innen hat, der herrſchafft und den Landen zu guth getreulich verwahrt werden ſollen, wo und wo ihnen das am allerbequemſten ſicherſten und am beſten beduncket, ſo ſollen alle privilegia, Handveſten, Bullen und andere Brieff, ſo zu dem Land zu Francken gehören, zu Condelsburg, und die ſo zu dem Gebürg gehören, zu Plaſſenburg ligen und verwahrt ſeyn, In allem zu gut und zu ihr jegliches Nothdurfft, ſo offt es ſich begiebet, Einen alſo gemein alß den andern unter welcher der dreyer unſerer Söhne einer, oder Ihre Erben, des andern privilegia, Bullen oder Brieff eines oder mehr

 zu

zu ſein oder ſeines Landes Nothdurfft in der Marck zu Brandenburg, zu Franken oder uff dem Gebürg, nothdürfftig ſeyn würd, die ſollen Ihme von deme oder den andern geliehen werden, doch ſo ſie der gebraucht hat, deme ſie geliehen wären, ſoll er ſie dem oder demſelben, oder der oder die Sie geſchickt, oder geliehen hätten, ungehindert und zum förderlichſten wieder ſchicken und antworten, daß dann der, der ſie entlehnet, dem der Sie ihme lehnet, allwegen ein genugſamen Beſtalt thun und machen ſoll, daß es alſo geſchehe, ohne gefährde.

So ſoll es gehalten werden, mit den Heiligthumen, Gefäßen, und andern Geldes, Zihrden, alſo was das auff dem Schloß zu Tangermünd und im Schloß zu Cölln an der Spreü iſt, ſoll an den beeden Enden unverruckt bleiben, und wann es zu Plaßenburg iſt, ſoll an demſelben Ende bleiben, unverhindert, Gott dem Allmächtigen zu Lob, den Landen zur Glückſeeligkeit, und ihnen allen gemein ſämtlich zu Ehren und guth, treülich und ohne gefährde.

Auch ordnen, ſetzen, meinen und wollen wir, ob der obgenannten Unſer wehrentlicher Sohn einer ſtürbe und unmündige Kinder, daß allein Söhn, oder Söhn und Töchter weren, hinter ihm verlaſſen würde, ſo ſollen der oder die andern ſeine wehrentliche Brüder, deroſelben Kinder Vormünder ſeyn, doch ſollen ſie in des verſtorbenen Bruders Theil Landes, das demſelben gelaſſen kindlich zuſtehet, Räthe ordnen und ſetzen, die mit den Ihren getreulich umgehen, und handeln; und daß man auch von denſelben eines jeden Jahrs Rechenſchafft nehme, und mit Fleiß darein geſehen, damit ihnen das Ihre fürgeſparet werde. Und ſie ſollen auch denſelben Kindern das ihre auſſerhalb ihr der Kinder ſelbſt Sachen nichts ohnwenden, ohn gefährde.

Begebe ſich aber, daß einer ſtürbe und ließ keinen Sohn, nur Töchter, und wäre es in der Marck Brandenburg, ſoll dann nach laut und Inhalt Unſerer Ordnung, wie vorſtehet, unſer älteſter Sohn, nach ihme nach ſeiner ſtatt, zu demſelben Land kommet, ſollen dieſelben Töchter auch von demſelbigen Land außgeſteüert oder im geiſtlichen Stand verſorget werden, mit der Anzahl und Maas wie obſtehet und beſtimt iſt. Desgleichen welcher Unſer Sohn einer im Land zu Franken oder auf dem Gebürg, mit Tod abgieng, und nur Töchter hinter ihm verlaſſen würde, ſoll der ältiſt Unſer Sohn der Geiſtlich werden ſolt, und an ſeiner Statt zu demſelben Theil Landes kommen, deſſelben abgangenen ſeines Bruders nachgelaſſene Töchter, wie vorgewehnt iſt, außſteüern, oder in Geiſtl. Stand verſorgen,

kähme

käme es aber zu dem Fall, daß nicht mehr dann zween auß unſern Söhnen, die wehrentlich weren und bleiben, darzu es zu den zweyen Theilen, wie vorgeſchrieben iſt, kommen müſte, und der älteſt unter Ihnen nach der Wahl, die Er haben ſoll, der einen nehmen würde, wer denn des abgegangenen Theil behält, deſſelben nachgelaſſene Tochter ſoll er ausſteüern und berathen, wie vorſtehet.

Desgleichen ob es den Fall begriff, das Gott gnädig verhüte, daß zu den Landen nicht mehr dann einer wehrentlich und im Leben wäre, derſelbe ſoll der andern abgegangene Töchter alle, die ſie hinter Ihme verlaſſen würden, berathen und außſteüern, in obgeſchribener Maas, und es getreülich und Vetterlich mit Ihnen halten, alß ob ſie ſeine Leibliche Töchter weren, und auff das alles und auch darum, daß die genannten Unſere Söhne und Ihre Erben künfftiglich bey ſolchen obgeſchriebenen Unſern Vertrag, Ordnung und Satzung, auch ſonſten alle Wege deſto brüderlicher, freundlicher und einträchtiger ſeyn und bleiben mögen, alß dann unſer Lieber Herr und Vatter ſeel. ſolches auch zwiſchen Unſern lieben Brüdern ſeel. und Unß geordnet, geſetzt und gemacht hat, darauß unß allen, auch Unſern Landen und Leüthen viel gutes entſtanden iſt.

So ordnen, ſetzen, wollen und meinen wir, daß die obgenannten Unſere liebe Söhne und ihre Erben, bey der Pflicht und Gelübd, die Sie in vor- und nachgerührter Maas angezeigt gethan haben, einer den andern mit gantzen, guten, ſteten, wahren, und brüderlichen Treüen, auch in beſondern guten freündlichen Willen halten, ehren, fördern und verantworten und ihr einer des andern Schaden warnen und verhüten, ſein beſtes mit Worten und Werken getreulich fürnehmen, und einander zu ihrer aller und eines jeden Nöthen, Anſtößen, Kriegen, Sachen und Geſchäfften, gegen männlichen, niemandes noch nichts darinnen außgenommen, getreulich mit Leib und Guth, Land und Leüthen berathen, beholffen und beyſtändig ſeyn, mit Ihr ſelbſt Leib zu Zügen geſeſſen, oder zu täglichen Krieg, wie dann das dem, oder dem andern am allerfürträglichſten und nützlichſten iſt, und ihme zu deſſelben ſeinen Kriegen, Sachen und Geſchäfften am beſten dienen mag, alß ob es Ihr jeglichen ſelbſt berührt, und ſein eigen Sach wäre, alß es auch iſt und ſeyn ſoll: Und auch ſonderlich ob ſichs begebe, wie das geſchehe oder zukomme, daß jemands wäre, der oder die weren, die obgenannten Unſere Söhne oder Ihre Erben, von ihren obgeſchriebenen Landen und Fürſtenthumen, ſämtlich oder ſonderlich, die ſie nach unſerm ab-

gang haben, oder hernach überkommen würden, oder von Ihren Obrigkeiten, Freyheiten, Gerechtigkeiten, Wildbähnen, Zöllen, Gelaiden, Gerichten, Ehren, Würden, oder innhabenden Landen oder Leüthen, und Güthern dringen und nöthigen wollen: Darzu ſollen Sie alle und Ihre Erben aneinander mit ganzen Beholffen, beyſtändig und gerathen ſeyn, mit allem ihren Vermögen, daß ihr jeglicher dabey bleiben, getreulich und ohn alles Geſährde.

Wenn auch ihr einer deß von dem andern ermahnet würde, und Ihm alſo zu Hülff zuzeücht, ſo bald als denn derſelbe, der genannt iſt, der oder der andern ſeiner Brüder oder ſeiner Erben, deme, oder dem Er zu Hülff zeücht und ſchicket, Land berührt, und dabey mit ſeinem Volk und Zeüch kommet, ſo ſollen der oder die von deme er um Hülff genannt were, Ihme mit ſeinem Volck und Zeüch in ſeinen oder Ihren Coſten empfahen und annehmen, und ihme ungefährlich ziemliche Nothdurft geben, alß lang Er oder ſein Volck bey Ihm iſt. Was aber derſelbe der die Hülff thut mit ſeinem Volck in ſolchem Krieg ſchaden empfieng und nehme, denſelben Schaden allen, ſoll er ſelbſt leiden und tragen, und darumen an deme, oder die, denen Er zu Hülffe gezogen were, keine Forderung haben noch thun, in keine Weiß, würden auch in ſolchem Krieg Ichtes Schloß oder Stätt, eines oder mehr gewonnen, in welches Land das geſchehe, und inner- und auſſerhalb Landes wäre gelegen, ſolle ſolches Schloß deme, deme die Folg und Hülff geſchicht, und ſeinen Erben bleiben, unanſprüchlich ein oder des andern, die Ihme zu Hülff gezogen weren, und ſeine Erben, ohne alles gefährde.

So auch die obbenannten Unſere Söhn, oder Ihre Erben einer, dem andern zu Dienſt, oder in ihren geſchäfften und Sachen zur Vehde kommen, was ſie dann gereyſiger gefangene eroberten und gewinnen, dieſelbe gefangene ſollen unter Ihnen getheilt werden, nach Anzahl der Reyſigen die Ihr beeder auff dem Feld und darbey gehabt hätte, ohne Gefährde. Angeſehen, daß Ihr Jeder in ſelber für Schaden ſtehet, was aber von Bürgern und Bauern gefangen, auch Schatzung und Brandſchatzung oder anders, das in ein Küchen gehört, erobert und gewonnen würde, ſoll dem bleiben, der den Koſten hält und gibt, ohne alles gefährde.

Und was nach alten Herkommender Land an ein Beuth gehört, ſoll deren gefallen ohne Eintrag unſerer Söhne, die obgedachten unſere Liebe Söhn noch Ihre Erben ſollen auch mit einander zu Vehden und Krie-

Kriegen nicht kommen, von Keinerley Sach, noch von jemand anders wegen, ſie ſelbſt oder andere berührende: Sondern ob Speen oder Zwietracht zwiſchen Ihnen erſtünden, ſo ſoll Ihr jeglicher zween ſeiner Räth darzu geben und ordnen, und die zu einen jeden mahl, ſo offt das Noth geſchehe und zu Schulden komme, an ein Statt derſelben Land am gelegenſten zwiſchen ſolchen Zwietracht entſtanden were, zu Tagen ſchicken und möchten ſich die Vier nicht vereinen, ſo ſoll der dritte Bruder ein Obmann ſeyn, wo aber der Brüder nicht mehr weren, dann die zween, zwiſchen denen ſolch Zweytracht entſtanden were, ſo ſoll der klagende Bruder auß des andern beerbten beſeſſenen Räthen und Mannen, in denſelben Landen geſeßen, einen Obmann kießen und nehmen, und was denn die Fünf oder der mehrer Theil unter Ihnen, um ſolch ihr Speen und Zwietracht nach Klag und antwort in Rechten erfinden und erkennen, ob ſie Sich ſonſten gütlich nicht vertragen möchten, dabey ſoll es alßdann bleiben, und von Ihme und ihren Erben in obgeſchriebener Maas alſo gehalten, doch ſoll die Rechtfertigung in der nächſten Jahres-friſt geendet werden ohngefehrlich, und keiner dem andern das gefährlich verziehen auch ob der obgenannten unſre Söhn oder ihre Erben eines Ritters oder Knechts, Mann oder Unterthanen, geiſt- oder weltlichen Perſonen inn- oder auſſer Lands geſeſſen zu deß oder der andern Herrn, oder zu ſein oder ihren Rittern, Knechten, Mannen oder Unterthanen, geiſtlichen oder weltlichen Perſonen, zu ſprechen gewünnen, ſo ſolle ſich Ritter, Knecht und Mann, vor des oder den andern Herrn und ſeinen oder ihren Rittern, Knechten, Mannen vor des oder deſſelben Herrn, deme oder denen ſie zuſtünden, Erbarn Räthen an Recht begnügen laſſen, were es aber hingegen, daß des oder der Herren eines oder mehr Unterthanen, Bürgern oder Bauern, oder geiſtliche Perſonen, von deme oder denen ſoll man ſich an Recht begnügen laſſen, an den Enden und Stätten und in den Gerichten darinnen ein jeder geſeſſen iſt, und von den geiſtlichen an denen Enden, do ſie es billich pflegen, und ſoll ſolches nicht weiter, noch zu keinem Unwillen der Unfreundſchafft wachßen oder gezogen werden, in keine Weiß. Were es aber gegen einer gemeinen Statt, von dem ſoll man ſich am Recht begnügen laſſen, vor ihren Herrn dem ſie zuſtehet, und ſeinen Erbaren Räthen, und über ſolch obgeſchriebene Austräg, ſoll auch der Herren keiner des andern Unterthanen, weder geiſtlich noch weltlich, inner und auſſer Land geſeſſen, nicht vergewaltigen oder unverrechten, ohne alle Gefährde.

Wir

Wir ordnen, ſetzen und Wollen auch, daß Unſere obgenannte Söhn, oder Ihre Erben, keiner dem andern nach ſeinen Schlöſſern, Stätten, Landen, Dörffern oder Leuthen nicht ſtellen noch zu keiner Gefährde oder wider des andern Willen ihme zu Schaden, die nicht einnehmen, ſondern ihr jeglicher ſoll des andern Land, Leuth und Guth ſo getreulich, fleißiglich und ernſtlich ſchützen, ſchirmen und handhaben, alß ſein eigen Land, Leuth und Guth, ſo offt das Noth geſchicht, ohn alles Gefährde.

Wir ordnen, meinen, ſetzen und wollen auch, daß die obgenannten unſere Söhn und ihre Erben, mit Niemands keinerley Bündnus oder Einigung eingehen ſollen, es ſeyn dann die andern unſere Söhn ihre Brüder und ihre Erben auch mit begriffen, oder Sie, Ihr Land und Leuth, darinnen außgenommen arge Liſt und ohn alles Gefährde. Hierinnen gäntzlich ausgeſcheiden und darum, daß auch ſolches alles und jedes, alſo und wie obſteht, in allen ſeinen Stücken, puncten, Artickeln, und Innhaltungen, von allen Unſern Söhnen und Kindern, die wir jetzund haben, und hernach überkommen würden, auch ihr aller und ihr jedes Erben, verſtändiglich und unverruckt gehalten werden, ohne Irrungen oder Eintrag: So mögten wir Marggraff Albrecht obgenannter und Wir Anna ſeine eheliche Gemahl, von Gottes Gnaden Marggraff zu Brandenburg, zu Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden Hertzog, Burggraff zu Nürnberg und Fürſt zu Rügen, und wir Johannes und Friederich von deſſelben Gnaden Gottes, Marggraffen zu Brandenburg, zu Stettin, Pommern, der Caßuben und Wenden Hertzogen, Burggraffen zu Nürnberg und Fürſten zu Rügen, Ihre Söhne und alle ſämtlich miteinander der andern, unſer zweyer Söhn und Brüder, Marggraff Sigmunds und Marggraff Georgen, und auch der ander Unſer Kinder, die wir jetzund haben, und durch die Gnad und Gabe des Allmächtigen noch überkommen würden, Gereden und verſprechen auch für dieſelben Unſer Kinder und geſchwiſtert alle in ihrem Nahmen und von ihret wegen, mit zeitlichem Rath und wohlbedächtlich, im Crafft dieß Brieffs, So gereden, geloben und verſprechen wir jetztgenannter Johannes und Friederich, Gebrüder für Unß ſelbſt und Unſere Erben, bey unſern Fürſtlichin-Würden, Ehren und Trauen, an eines rechten geſchwornen Aydſtatts, ſolche Theilung, Ordnung, Satzung, Vertrag und Einigung, wie hievorgeſchrieben ſtehet, in allen ihren Stücken, Articken und Inhaltungen ſteth, veſt und unverbrüchlich zu halten, zu vollziehen, und mit keinen Sachen, Handlungen und Thaten, wie die jemand erdacht oder erfunden hätte, oder hernach

hernach immer erdenken könnt und mögt, darwider nimmermehr zu ſeyn oder zu thun, oder ſchicken gethan werden, noch des jemands von unſertwegen zu thun befehlen, verhängen oder verſtatten, weder mit Recht oder ohne Recht, Geiſt- oder weltlicher Richter und Gericht, in keine Weiß, und ob jemands darwider ſeyn oder thun wolt, dargegen getreulich und ernſtlich bey einander halten, mit Landen, Leuthen und allen unſern Vermögen, ſonder ohne arge Liſt und gäntzlich ohn alles Gefährde.

Und deſſen zu wahren offenen Urkund, ſteter Haltung und Bekräfftigung alles obgeſchriebenen, So haben Wir obgenannter Marggraff Albrecht Churfürſt, und Anna ſeine eheliche Gemahl, Johannes und Friederich Ihre Söhn, für Unß und all unſere Erben und unſer Nachkommen unſer jeglicher ſein Inſigel an dieſen Brieff laſſen hangen; geſchehen und geben zu Cölln an der Spreü am Mittwochen St. Matthiæ des Heyl. zwölff Bothen tag, nach Chriſti unſers lieben Herrn Gebuhrt, A. 1473.

Beylage II.

Beſtättigung der Albertiniſchen Hausordnung von Kayſer Friedrich den III.

Wir Friederich von Gottes Gnaden Römiſcher Kayſer zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, zu Hungarn, Dalmatien, Croatien ꝛc. König, Herzog zu Oeſterreich, zu Steyer, zu Kernden, und zu Krain, Herr auf der Windiſchen Marck und zu Portenaw, Graf zu Habſpurg, zu Tyroll, zu Phyrt und zu Koburg, Marggraf zu Burgau, und Landgraf in Elſaß. Bekennen, und thun kund offentlich mit dem Briefe, Allen den die ihn ſehen oder hören leſen. Wiewohl Wir von Römiſcher Kayſerlicher Würdigkeit, darein Uns dann der Allmächtige Gott durch ſeine Göttliche Gütigkeit geſetzt hat, allzeit geneigt ſein, Allen Unſeren und des Reichs Unterthanen Unſer Gnad

 und

und Fürderung zu beweiſen. So ſein Wir inſonderheit mehr embſig Unſer Gunſt und Gutthat gnädiglich mitzutheilen, die Unſer und des Reichs vorderſt Glieder ſein und Uns die Bürde des Heil. Reichs zu verweſen mittragen helffen, und ſich darinne getreulich und ſtetiglich, beweißlich und unverdroſſentlich finden laſſen. Wann uns nu der Hochgebohrn Albrecht Marggraf zu Brandenburg des Heil. Röm. Reichs Ertz-Cämmerer, zu Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden Herzog, Burggraf zu Nürnberg, und Fürſt zu Rügen, Unſer Lieber Oheim Gevatter und Churfürſt fürbracht hat einen verſiegelten Brief, wie Er ein Einung, Theilung, Ordnung, Satzung und Vertrag mit Gunſt, Wiſſen, Willen, und Vollwort der Hochgebohrn Annen Marggräfin zu Brandenburg ꝛc. Seiner Gemahl Unſer lieben Mumen und Fürſtin, und der Hochgebohrnen Johanſen, und Friedrichs Seiner ältiſten Söhne, auch Marggrafen zu Brandenburg, zu Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden Herzogen, Burggrafen zu Nürnberg und Fürſten zu Rügen, Unſern Lieben Oheimen und Fürſten, zwiſchen denſelben und andern ſeinen Söhnen und Kindern, die Er jetzo hat und Ihm von dem Allmächtigen Gott künftiglich verliehen werden mögen, gemacht, geordnet und geſetzt hat, alles und jedes nach laut deſſelben Briefes, der ſich anfahet alſo: Wir Albrecht von Gottes Gnade, Marggraf zu Brandenburg, des Heil. Röm. Reichs Ertz Cämmer und Churfürſt, zu Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden Herzog, Burggraf zu Nürnberg, und Fürſt zu Rügen ꝛc. bekennen und thun kund offentlich mit dieſem Brief vor Allermänniglich, die ihn ſehen, oder hören leſen. Sintemahln Wir durch die Gnade und Zugab des Allmächtigen Gottes ꝛc. und ſich alſo endet: Geſchehen und geben zu Cölln an der Spree, am Mittwoch St. Mathias des Heil. zwölff-Boten-Tag, nach Chriſti Unſeres Lieben Herrn Geburt, vierzehn Hundert, und darnach in dem Drey und Siebenzigſten Jahren. Und Uns darauf mit demüthigen Fleiß gebeten, daß Wir als Römiſcher Kayſer ſolche bemelte Eynung, Theilung, Ordnung, Satzung und Vertrag mit allen ihren Stücken, Punckten, Artickeln und Begreiffungen, wie der obgemelt Brief das alles und jegliches inne hält und ausweiſet, zu beſtäten, zu beveſten, und zu confirmiren, gnädiglich geruheten; haben Wir angeſehen Seiner Lbd. fleißig ziml. bete, auch dabey betrachtet, die willige, getreue, unverdroſſene Dienſte die Sein Vordern und Er Uns und dem Heyl. Reiche offt und dicke williglich beweiſt und gethan haben, der jetztgenannte Marggraf Albrecht täglichs thut und hinfür in künftig Zeit wohl thun mag und ſoll.

Und darumb mit wolbedachtem Muth und gutem Rath, Unſer und des Heil. Reichs⸗Churfürſten, Fürſten, Grafen, Edeln und getreuen, haben Wir als Römiſcher Kayſer gnädiglich beſtättigt beveſtigt, und confirmirt, die obgemelte Einung, Theilung, Ordnung, Satzung und Vertrag, mit allen ihren Stücken, Punckten, Artickeln und Begreiffungen, wie der obgemelte Brief das alles und jeglichs inne hält und ausweiſet, und auch alles das hernach folget: nehmlichen ſolcher Einung, Ordnung und Satzung, die der genannter Unſer Oheim und Churfürſt, Marggraf Albrecht, hinfür bey ſeinem Leben, oder nach ſeinem Tode, den Gott gnädiglich enthalten wolle, Seine Söhne, oder Ihre männliche Erben des Geſchlechts für und für thun würden, oder etliche Lehen⸗Güter, Schoß, Städt oder Lande einer dem anderen eingeben, übergeben oder huldigen werden laſſen, in allen ihren Punckten, Meinungen und Artickuln, als ſie von Worten zu Worten begriffen und geſchrieben ſtehen, und fürter unter Ihnen begriffen und geſchriben werden mögen, gleicher weiſe als ſie in dem Brief gentzlichen geſetzt wären, oder ob ſie durch Recht oder Gewohnheit hierinnen begriffen ſeyn ſolten, und ſoll Ihnen ſolches an ihrer verſammleten Hand, ſo offt es zu Schulden kommt unſchädlich ſein, und keinen unſtatten bringen, Sondern Sie und Ihre Erben des Geſchlechts, ſollen für und für nichtes deſtominder mit einander geſammlet ſein, die nieſſen haben, und wo es zu Schulden oder Fällen kommt fehig ſein und gebrauchen, nach laut der Verſchreibung und Satzung, die zwiſchen Ihnen gemacht ſind oder gemacht werden; Auch beſtätigen, beveſtigen und confirmiren Wir ſolches alles und jegliches von Römiſcher Kayſerlicher Macht, Vollkommenheit, für Uns und Unſere Nachkommen am Reich Wiſſentlich in Krafft dieſes Briefs, erklären, urtheilen, ſetzen und wollen auch von Vollkommenheit Kayſerlichs Gewalts, daß die mit allem Ihrem Inhalt, Punckten und Artickeln wie obgemelt iſt, Kraft und Macht haben ſollen, von allermänniglich ungehindert. Und wiederruffen aus Rechten und Wiſſen, alles das, das dawider von Uns, Unſern Vorfahren und Nachkommen am Reiche gegeben wäre, oder würde, dann daſſelbe alles und jedes ob es gegeben wäre oder würde, Erklären Wir jetzo alsdann und dann als jetzo mit zeitigem Rath der vor angeregten, und Vollkommenheit Kayſerl. Gewalt, in Krafft dis Briefs, Krafftlos und unpündig. Und gebiethen darumb allen und jeglichen Churfürſten, Fürſten, Geiſtlichen, Weltlichen, Grafen, Freyen, Herren, Rittern, Knechten, Haupt⸗Leuten, Voigten, Vitzthumen, Pflegern, Verweſern, Amt⸗Leuten, Bürgermei⸗

 ſtern,

ſtern, Richtern, Räthen, Burgern und Gemeinden, und ſonſt allen anderen Unſern und des Reichs Unterthanen und Getreuen, die je zu Zeiten ſind, in was Würden Adelſtandes, oder Weſens die ſeyn ernſtlich, und veſtiglich, daß Sie die obgenannten Unſere Oheimen, Churfürſten und Fürſten, die Marggrafen, und Ihre obgemelte Erben an ſolchem allen und jeglichem wie obbegriffen iſt, nicht hindern, oder irren keine Weiſe, Sondern Sie dabey getreulich und veſtiglich handhaben, ſchützen, ſchirmen und bleiben laſſen, bey Tauſend Pfund lötigs Golds, unabläßlicher Poen, halb in Unſere und Unſeren Nachkommen Kayſerliche Cammer, und halb den obgenannten Unſeren Oheimen den Marggrafen und Ihren obgemeldten Erben zu bezalen, ſo offt das überfahrn würde, und darzu bey Vermeidung Unſer und Unſerer Nachkommen ſchweren Ungnade und Strafe und nichts-deſtominder, ſoll dannoch dieſe Unſere Beſtättigung und Verſammlung, und was hievor begriffen iſt, genzlich in Kräften bleiben; Mit Urkund dieſes Briefs geſiegelt, mit Unſerm Kayſerlichen Mayeſtät anhangenden Inſiegl, Geben zu Augſpurg am Montag vor dem Heil. Auffart-Tag nach Chriſti Geburt, Vierzehen Hundert und im Drey und Siebenzigſten, Unſerer Reiche, des Römiſchen im Vier und Dreyſigſten, des Kayſerthums im zwey und zwanzigſten, und des Hungeriſchen im Fünffzehenden Jahre.

Ad mandatum Domini Imperatoris proprium.

Beylage III.

Extract aus der Diſpoſition des Marggraf Friedrichs de A. 1495.

Darauf ordnen, ſetzen und meynen wir, ſo uns der Allmächtige Gott von diſer Welt gefordert hätte, daß alsdann unſer Fürſtenthum das Land zu Franken auf dem Gebirg, mit allen ihren Schlöſ-

Schlöſſern, Städten, Mannſchafften, Lehen, Lehenſchafften, Wilpannen, Zollen, Gleiten, Gerichten, Obrigkeiten, Gerechtigkeiten, Herrlichkeiten, und allen anderen Zugehörungen, Geiſt- und Weltlicher, mit allen ihren Würden und Nutzungen, Renten, Zinſen, Gülten, Wildpanen, Zollen, Gleiten, Gerichten, Obrigkeiten, und Gerechtigkeiten, nichts davon ausgenommen, wie wir das jetzo innehaben, beſitzen, nieſen, und gebrauchen, auf unſer zween älteſten Söhne, nemlich Marggraf Caſimir, und Marggraf Georg, und ihre eheliche Männliche Lehens-Erben kommen, ſtehen und bleiben ſoll, ohne Irrung, Einrede oder Verhinderniß ander unſer Söhne, Töchter, und männiglich, nach unſerm Tode, dieſe jezt gemelten zwey Lande zu Franken, und auf dem Gebirge mit ihren pertinentien, Nutzungen, Zinſen Renten, und Gülten zwiſchen den obbemelten zweyen Aelteſten Söhnen oder ihr jedes Mannlichen Lehens Erben, ob ſie davor abgangen wären, und die hinter ihnen verlaſſen auf ein Loß getheilet worden, und ſich alsdann jeder ſeines Theils Nutzungen zu ſeinen Willen gebrauchen, doch ſo ſoll ſolche Theilung der Land allein der Nutzungen halben, wie obgemeldt iſt, geſchehen, und alle Bergwerk, die man in beyden Landen vorgemeldt jetzunder hat, oder hinfüro gefunden werden, auch das Kayſerl. Land Gericht zu Nürnberg, Wildpan, Gleit, Zoll, auch alle andere Fürſtliche Obrigkeit, und Herrlichkeit, hohe und niedere Halß-Gerichte ungetheilet bleiben und ſollen die obgemeldten unſre zwey Söhne ſolche unſere beyde Lande einmüthiglich ſammtlich und ungeſöndert mit einander regieren. Und ob es zu Fall käme daß der genannten unſer Söhne einer mit Todte abgienge und einen oder mehr Männliche Lehens-Erben hinter ihm verlaſſen würde; ſo ſoll jeglicher Sohn ſeinen Vater erben, ob es doch, ehe dann wir mit Todt abgangen ſeynd, zu einem Fall käme, ſoll gleichwohl nach unſerm Tode, jeglicher Ehelicher Sohn ſeinem Vater erben, obwohl derſelb ſein Vater ehe dann wir mit Tode abgangen wäre. Wo aber geſchehe, daß der genannten unſer Söhne einer bey unſerm Leben ſtärbe, und nicht mannliche Eheliche Erben hinter ihn ließe; ſo iſt unſer Meynung, ordnen, ſetzen, und wollen wir, daß alsdenn unſer Aelteſter Sohn nach ihm, der Geiſtlich worden ſeyn ſollte, zu des verſtorbenen Theil kommen, und dabey bleiben ſoll, ohne der andern Irrung, Eintrag oder Hinderniß, und ſoll damit hinführo alſo gehalten werden von einem unſern Sohn auf den andern, doch daß nicht mehr dann zween die Aelteſten unſer Söhne, der obgenannten zweyen Landen währentlich regierende Fürſten ſeynd, und ihr jegliches und ſeiner Erben halber

 gehal-

gehalten werden, wie ob begriffen iſt. Ließen wir denn nicht mehr den zwey wårentliche Sôhne, und die andern wåren mit Todte abgangen, daß ſie nicht Månnliche Eheliche Erben hinter ſich verlaſſen håtten, und daß die übrigen unſer Sôhne alſo tieff geiſtlich werden môchten, und ſich begebe, daß die Mark zu Brandenburg ꝛc. durch Abgang unſer lieben Vettern, Marggraf Joachimus, ſeines Bruders ſeines Sohns, und ihrer Erben, das alles zu dem Willen Gottes ſtehen ſoll, wiederum an uns, und an unſre Sôhne obgemeldt kommen, ſo ſoll die Mark zu Brandenburg mit allen ihren Zugehôrungen nichts davon ausgenommen, ein Theil, und die beyde vorgenannte unſer Land zu Franken, und auf dem Gebirge, der ander Theil ſeyn, und ſoll der älteſte Sohn die Wahl haben zu nehmen der jezt genannten Theil einen, welchen Er will, und welchen er nimmt, ſoll der ander Theil dem andern ſeinen Bruder folgen, und jeder Theil bey ſeinen Ehren, Würden, Nutzungen, Renten, Zinſen, Gülten, Herrlichkeiten und Zugehôrungen unverhindert bleiben, und kein Theil dem andern nachgeben, als ob ſein Theil beſſer oder nůtzlicher, denn der ander ſeyn ſollte ꝛc. Ob es auch zu ſolchem Fall kåme, dieweil der genannte unſer Sohn, Marggraf Caſimir, lebete, und daß er als der åltiſte die Mark vor ſeinem Theil wehlen, und nehmen wollte, ſo ſoll er dem andern ſeinen Bruder, oder ſeinen Månnlichen Erben ſeinen Theil unſer Land zu Franken und auf dem Gebirg dagegen übergeben ohn Argliſt und Gefehrde. Sie ſollen auch in der nachfolgenden Einung mit einander ſitzen und bleiben. Und ob es zu dem Fall kåme, daß Gott der Allmåchtige gnådig verhůten wolle, daß nicht mehr denn Ein Sohn wårentlich, und die andern ſo tieff geiſtlich wåren, daß ſie nicht wårentlich werden môchten, ſo ſoll derſelbe wårentliche Sohn und ſeine Erben beyde unſer Land zu Franken, und auf dem Gebirge, auch die Mark, ſo es zu Fållen kåme, mit allen ihren Zugehôrungen beſitzen, inhaben, und behalten, und die Geiſtlichen an denſelben Landen, und Leuten allen jeden keinen Theil haben. Wir ſetzen, ordnen, machen, und wollen auch, daß die anderen unſern Sôhne und Tôchter, alle die wir nach unſerm Tode hinter- und unberathen verließen, daß die gemelten unſre zween Sôhne Marggraf Caſimir und Marggraf Georg ſåmtlich dieſelben unſere unberathene Sôhne und Tôchter mit einander berathen helffen ſollen, die Sôhne alle in Geiſtlichen Stand, und die unberathene Tôchter in wårentliche, oder geiſtliche Stånde, wie ſie aus brüderlicher Treu erkennen kônnen. Wir ordnen, ſetzen, und wollen auch alle, dieweil der unberathenen Sôhn einer oder mehr, der oder die, als obſtehet,

ſiehet, Geiſtlich werden ſollen, mit Bißthum nicht verſehen ſeynd, daß die andern ihre Brüder, die wärentlich ſind, und die Land, wie obberühret iſt innen haben, ſie zur Schul oder auf ihren Pfründen, verſorgen, und ihr einem eines jeden Jahrs zwey tauſend Gulden, Rheiniſch jährlichen geben ſo[illegible]; ſo lang bis ſie mit Bißthum verſehen werden und den Töchtern ſo zu Geiſtlichen Stand und in die Klöſter kommen, ſollen unſre wärentliche Söhne ihre Brüder wie obgemeldt; ihr jede mit 200. Gulden Leibgeding verſorgen, und verſehen ohne Gefehrde.

Beylage IV.

##Herauiſcher Vertrag, Anno 1598. ufgericht.

Von Gottes Gnaden Joachim Friderich, des heyl. Röm. Reichs Erz-Cämmerer und Churfürſt, und von deßelben Gnaden, Wir Chriſtian und Joachim Ernſt, Gebrüdere Marggrafen zu Brandenburg, in Preußen Herzogen ꝛc. Bekennen und thun Kund offentlich mit dieſem Brief, allen denen die ihn ſehen, hören oder leſen, obwohlen auf abſterben Weyl. des durchleuchtigen, Hochgebohrnen Fürſten und Herrn, Herrn Johann Georgen, Marggrafen zu Brandenburg deß Heyl. Röm. Reichs Erz-Cämmerers und Churfürſtens, Unſers gnd. frl. Lieben Herrn Vetters Chriſtſeel. Löblichſter gedächtnus, der Landes-Theilung halber, ſich zwiſchen Uns dem Churfürſten, und Uns obernannten Beeden Gebrüdern der Hand differentien erhalten, daß Wir demnach in erwegung vieler Umſtänd bedrohet, wie durch dergleichen Zertrennung Brüderlicher Gemüther, viel Gefahr verurſachet, auch Unſern und Unſers Churfürſtl. Hauſes Brandenburg Abbeßigl. gelegenheit gegeben werde, in mehr Weeg Uns zum Verderb-vielerhand præjudicia zu attendiren, durch welch Hochgemelte Unſer Löbl. Hauß, auch Leichtlich gar in Untergang und Zerrüttung, bey dieſen ohne deß gefährlichen Zeiten gerathen möchte, daß es in gegen durch frl. Brüderl. Treue Zuſammenſetzung, in Hoheit und Würden erhalten, und nach dem Exempel, Unſer Hochlöbl. Vor-Eltern Je mehr und

mehr zu allem erſprüßlichen ufnehmen gefördert und gebracht werden kan, derowegen und alß Weyl. der auch Hochgebohrne Fürſt, Herr Georg Friederich Marggraf zu Brandenburg, in Preußen Herzog ꝛc. Unſer frl. Lieber Vetter, Schwager, Bruder und Gevatter, auch Gnädiger Herr Herr Vatter, Chriſtmilden andenckens, nach dem Willen Gottes des allmächtigen, mit unſer aller und gemeines Vatterlands, des Heyl. Röm. Reichs, Chriſt-Evangeliſcher Religion höchſten Schaden, und gröſten Herzenleid aus dieſem zergänglichen zeitlichen Jammerthal Todes verblichen, dahero Sr. Lbd. und Gndl. hinterlaſſene Land und Leuth, des Burggraffenthumbs Nürmberg, unter und oberhalb Gebürgs ſich an Hochermelt unſer Hochlöbl. Hauß Brandenburg erlediget.

Daß wir Uns, nach genugſamen Bedacht, durch unterhandlung der Hochwürdigen Hochgebohrnen Fürſten und Herrn, Unſerer frl. geliebten Söhne, Gevattern, Vettern, Oheimen, Herrn Johann Sigismunden, Herrn Hannß Georgen, poſtulirten Adminiſtratoren, deß Stiffts Straßburg, Beedes Marggrafen zu Brandenburg in Preußen ꝛc. Herzogen, und Herrn Chriſtiani Fürſten zu Anhalt Grafen zu Aſcanien, und Herrn zu Zerbſt, und Breüburg, allen Irrungen gänzlichen und zu Grund verglichen und vertragen.

Und weilen zwiſchen Uns dem Churfürſten, und Marggrafen Georg Friederichen Lbd. zu Gerau A. 1598. die Nothdurfft, wie es von nun an und zu ewigen Zeithen, in unßern Hochlöbl. Churhauß ꝛc. ſolle gehalten werden, durch unſere allerſeits vornehme Geheimbde Räthe, auf inſtruction und Vollmacht, Bedacht, und zu Pappier Bracht, und auf Chur-Fürſt Alberti Achillis Hochlöbl. Gedächtnus, diſpoſition, alles gegründet, welches hernacher Ao. 1599. zu Magdeburg bey Unſers des Churfürſtl. und unſers ſeel. Vatters Lbd. Perſöhnl. Zuſammenkunfft, revidirt, und untern dato den 29. Aprilis, in ſelbigem Jahr Uns Beeden Gebrüdern communicirt worden iſt. Und aber dieſelbe Handlung und Verfaßung (ob Sie wohl nicht allerdings autentiſiret) alſo Bewand, daß Sie auf Churfürſt Alberti diſpoſition, wie angezogen, fundirt, und allen Irrungen clare Maas giebt, wie dann dieſelbige von Worten zu Worten alſo lautend.

Wir von Gottes Gnaden Joachim Friderich, deß Heyl. Röm. Reichs, Erz-Cämmerer und Churfürſt, und von deßelben Gnaden Wir Georg Friderich, Marggraf zu Brandenburg, Gevettern ꝛc. vor Uns und Unſere Erben und Nachkommen, Chur-

Fürſten

Fürſten und Marggrafen zu Brandenburg, Bekennen und Thun Kund öffentlich mit dieſem Brief, gegen Jedermännigl. die Jhn ſehen, Hören, oder Leßen, als Gott der Allmächtige, die Gemüther der Menſchen, ſelbſt dermaßen geſchaffen, daß Sie ins gemein und Zuförderſt Je Tapfferer dieſelben Jhrem Herkommen nachgeartet, Je mehr Sie dahin gedenckhen und Trachten, wie Sie Jhrer Seelen, Heyl und Seeligkeit, auch in dieſem Zeitlichen Leben, nicht allein Jhnen und den Jhrigen, Großen wohl- und Ehrenſtand, vor andern erwerben, ſondern auch, wie Sie ſich und die Jhren Nahmens, Stands und Schildts, bey ihrem aus Gottes gndl. Seegen, durch Sie ſelbſt erlangten, oder durch ihrer Vor Eltern, auf Sie geſtammete Hoheit, dignitæt und Würden, fort und fort, ſo lang es ihnen, Menſchlich und möglich, erhalten, und zu noch weitern Aufnehmen, mehr gelegenheit an die Hand bringen, inſonderheit aber, allen künfftigen Abfall und Verringerung, ſolches Jhres hohen Stands, und was entweder mit ſchwerung oder Zertheilung ihrer Gütter, und Vermögens, dadurch die Hoheit und Würde eines Geſchlechts nicht erhalten werden kan, oder in ander weeg, dazu anlaß und Urſach geben könnt verhütten mögen: Welcher angebohrner Affection nach, zu erhaltung und aufnehmung Königl. Churfürſtl. und anderer Häußer, auch die eingepflanzte Lieb der Eltern, gegen den Kindern, wo ſie es gleich anders gern ſehen, und verordnen wolten, zum öffternmahls reſtringiret, und eingezogen werden muß: daß demnach auch Wir ins geſambt, und ein Jeder innſonderheit einen guten Theil dergleichen eingenaturte affection Bey Unß geſpüret, und dahero Uns nothwendig erinnert, daß nicht allein bey ezlichen andern Vornehmen Haußern und Geſchlechten, ſondern auch in Unſerm Chur- und Fürſtl. Hauß, durch unſern Uhran Herrn, Churfürſt, Albertum Achillem Germanicum Lbd. Chriſtſeel. Gedächtnus, als einzigen Regenten und Herrſcher, aller deß Chur und Fürſtl. Haußes Brandenburg, Land und Leüt, pacta, Sazung und Vereinigung, vor alters zu dem Ende, Hochvenünfftig aufgericht, damit die Geſchlecht und Haußer, in Beſten Wohlſtand erhalten, und allen abfall und Verringerung, wie oben erwähnet, vorgebauet werden möcht, wie ſich dann bey ſolchem Löbl. Vornehmen, ſowohl unſer Hauß, als andere, genoßen und gedeylich empfinden, auch Land und Leüthen zum Beſten kommen iſt.

Derowegen weil Jeziger Zeit die Läufften nicht gelindert, ſondern Beſchwerlicher werden, und um ſo vielmehr dahin ſorgfältig zu ſehen, damit unſer Hauß, bey ohne das obliegenden ſchwehren Sachen

 und

und Geſchäfften, die doch ob Gott will, werden zu mehrer weiterung dienen, nicht in abfall kommen, und daß was wohlmeinend angefangen, müßen erſetzen laßen: So haben wir allweg einmütig dafür geachtet, daß Churfürſt Alberti Achillis Verordnung, welche auch Keyßer Friederich der dritte ufm Reichs Tage in aller Stând Verſammlung mit deßelben Vorwißen, Bewilligung und wohlwortt confirmiret hat, wie inngleichen mit Vorbewuſt, conſens und wahlwortten Ihrer Gnaden Söhne gemacht iſt, „von Uns und Unſern Nachkommen, von „ nun an zu Ewigen Zeiten zu halten, wie dann dieſelbe, pro pacto, „ pro ſtatuto familiæ, quod tranſit in formam contractus, je weil „ dieſelbige dergeſtalt, wie angezogen, confirmirt, pro pragmatica „ Sanctione & lege publica zu achten, welche dann dieſes innhalts, daß obwohlen ihre hochſeel. Gnaden und dero Gebrüdere, gewilliget gehabt, daß Ihre Gnd. und Lbd. Lbd. Herr Vatter Churfürſt Friederich der erſte, als primus acquirens in den Marckiſchen Landen, zwey regierende Herrn, doch gleichwohl auf gewiſſe Maaß verordnet, ſo ſolten doch hinführo, weilen nunmehro alle des ganzen Chur- und Fürſtl. Hauß Brandenburg, Land und Leût, an Ihro Hochſeel. Gnaden allein kommen, und dieſelbe deren einiger Regent und Herrſcher worden, alle Marckhiſche Land ohne einigen Unterſcheid, zu ewigen Zeiten mit der Chur Brandenburg unirt ſeyn, und alle mit einander, darunter dann nicht weniger die neûe Marckh alß andere Land begriffen, weil dieſelbe der Zeith, wie auch hiebevor der Churfürſten zu Brandenburg, und gleich andern Landen, Churfürſt Alberto die Erbhuldigung geleiſtet hat, durch den Erſtgebohrnen und Elteſten Sohn, den Churfürſten zu Brandenburg, alß einen einzigen Herrn regieret worden, Im Fränkiſchen Fürſtenthum aber haben Ihro Gnd. conſtituiret und verſehen, daß Zween Regierende Herrn ſeyn ſollten, Immaßen daſſelbe alles ihrer gnd. Verordnung weiter ausweißet, welches dann nicht allein Zu werk gerichtet worden iſt, ſondern es hat auch Churfürſt Johannes Löbl. Chriſtmilder gedächtnûs, es bey demſelben gelaßen, und iſt ſowohl in Frankhen allweeg darbey verblieben, als auch von Unſern, Marggraf Georg Friederichs Großherrn Vattern und Herrn Vattern Marggraf Friederich, und Marggraf Georg Beede Löbl. Chriſtſeel. Gedächtnuß, über diß noch aus trücklichen confirmiret, erneûert, und Beſtättiget. Und obwohlen unſer des Churfürſtl. in Gott ruhende Eltern und Großherr Vattern, Joachimus primus & Secundus ezlicher maßen, von Churfürſt Alberti Verordnung abgeſchritten; So haben doch Ihro Gnd. Gnd. Sr. Lbd. Lbd. Beederſeits dieſelbe in effectu confirmiret

und

und Beſtättiget, in dem Churfürſt Joachimus primus ſelbſt geſezt, daß es alſo zu ewigen Zeiten ſolle gehalten werden. Churfürſt Joachimus 2. aber, hat nicht nur ſolch ſein, des Herrn Großvattern und Vattern willen wiederholet, ſondern auch ſelbſt geſtanden, daß ſolch hochberührte, an recht geſchwohrnen Aydſtatt angelobte vätterliche Verträg, alleweg in Ihren Werth und Beſtand Beſtiglich und unverrucket Bleiben, und denſelben hiedurch (durch Ihre gnd. mit dero Söhnen Willkührliche getroffene Vergleichung) nichts benommen ſeyn ſoll, dann es iſt Ihr gnd. und Lbd. Beederſeits Beſchehene und vorgenommene Veränderung mit gutem wißen und willen, der Söhne, wie erwehnet, zugangen, und weilen es in derſelben Willkühr und Willen geſtanden, und ſonſten von Niemand wiederſprochen oder gefahren worden, ſo hat zwar ſolche willkührliche Verwilligung, illis conſentientibus, ſed non poſteritati præjudiciren, alſo Sie dawieder nicht haben handlen mögen.

Es iſt aber durch Ihro Lbd. Marggraf Johannßen, Löbl. Chriſtfürſtl. Gedächtnus abſterben (dann Churfürſt Joachim Secundi Verordnung niemalen zu Werckh gerichtet worden, auch nur exemto capite geſchehen, wie der Buchſtaben ausweißet) die neue Marck wieder an die Chur kommen, und priorem & priſtinam naturam e conſuetudine longiſſima & diſpoſitione Alberti, lege publica confirmata, acquiſitam wiederum erlanget, daß in derſelbigen Markh, als in einen pertinens-Stuck, die Chur- und deßelben Landen, auch nur der primogenitus, ſoll und müße, Secundum præſcriptum modum & formam ſuccedendi ab Alberto ſuccediren, zudeme iſt auch nicht allein in Ihro gnd. Verordnung, ſondern auch in demſelben, ſo von Unſern des Churfürſten Herrn Vattern Löbl. Gedächtnus, vorgenommen werden wollen, die Beßerung der Chur Brandenburg vor die Urſachen Berührter Enderung præſupponirt, da doch die eröffneten Landſchafften, Compterey und Clöſter, ſo bey Churfürſt Joachimi primi & Secundi Regierung darzu kommen ſeyn mögen, ſich mit dem corpore conſolidiret, und vor pertinez-Stückh, nicht unbillig, weilen Sie unter der Chur gelegen, und dahero Verliehen werden, zu achten ſeyn, wie dann auch Churfürſt Alberti Verordnung und anderer mitbringt, daß alle Landſchafften und andere Herrlichkeiten der Chur Brandenburg uniret und bleiben ſollen, dahero dann nicht unzeitig, waß ſowohl dißfalls, als durch die Stifft-Verbeßerung erfolget ſeyn mögt, ſonderlich weilen auch die onera ſo ein Churfürſt tragen muß, nicht gelindert oder geringer, ſondern größer werden, und dem

ganzen Churfürſtl. Hauß Brandenburg und allen deßelben Gliedern, Lehen-Leuthen und Unterthanen, daran zum höchſten gelegen, daß der Churfürſt bey ſeiner reputation, Hoheit und Würde erhalten und der Jedesmahl regierende Churfürſt, ſo wohl dem Röm. Reich, alß unſern eigenen Hauß zu Zier und Ehren, ſolchen ſeinen hohen Stand nicht weniger alß andere Churfürſten, der Nothdurfft nach führen, daneben auch als das Haubt den andern Fürſten, des Haußes Brandenburg, aufzutragende Nothfäll und andern Bevorſtehenden Ungelegenheiten, mit Rath und That deſto Beßer und reicher beyſpringen könnten, welches aber bey Vertheilung und vornehmlichen do ohne das die Chur Brandenburg, mit großen unerträglichen Schulden-Laſt beſchwehret, und dermaßen überhäuffet iſt, daß die Unterthanen eines Theils auch die Jährliche penſiones viel weniger die Capital und Haubt Summen abtragen mögen: dahero dann ein Regierender Churfürſt, von Ihnen deſto weniger Hülff und Handbietung zu gewarten hat, derowegen wir der Churfürſt getrügenlich Unſers Herrn Vettern Churfürſt Johanns Georgen Bevorgehabten Diſpoſition wiederſprochen und nicht einwilligen können, ſondern auf Churfürſt Alberti Achillis Germanici obberührter Verordnung Beſtanden, und ob wir zwar nicht zweiflen, wann Ihr Gnad. Unſer in Gott ruhender geliebter Herr Vatter, länger am Leben blieben wäre, wie wir dann ſeine Hochſeel. Ged. Gnd. daßelbe von Herzen gegönnet, es hetten dieſelbe ſich auf weitere Erinnerung, wohl der Uhralten Verordnung nach, Bequemet, weilen ſonderlich all die Jenigen, ſo von Ihre Gnd. in dieſem Werkh von Ritterſchafft, Räthen und Ständen der Chur Brandenburg in großer Anzahl zu Rath gezogen, einmüthig und einhellig dahin geſchloßen, und ſolchen Schluß Ihre Gnd. in Schrifften, unter Ihren eigenen Hand Subſcriptionen übergeben haben, daß kein Exempel zu finden, daß ohne Willen der Söhne, in Unſerm Hauß in Contrarium wäre diſponiret worden, daß auch ohne Unſern, als des älteſten Conſens, nichts Beſtändiges zu Verordnen, Jedoch weilen Ihre Gnaden deroſelben diſpoſition, wiewohl verſchloßen, von der Röm. Keyß. May. nichtsdeſtoweniger hat Beſtättigen und confirmiren laßen;

Dieſelbe confirmation aber nicht allein Secundum & ſub juſtam materiam zu reguliren, ſondern auch cum illa clauſula expreſſiſſima, ſalvo jure tertii, wie ſich die Röm. Keyſ. Mayj. Unſer allergnädigſter herr, deßen in einem eigenen hand Schreiben, gegen Uns dem Chu fürſten Sub dato d. 11. Martii diß abgelaufenen 1598ſten Jahr allergnädigſt erkläret, geſchehen iſt; Und alſo wir der Churfürſt,

auß

auß Gottes=Gnaden, durch Vorſehung deß heyl. Reichs Sazungen, die Churfürſtl. würde und hoheit, nach Abſterben unſers in Gott Ruhenden geliebten Herrn Vatters erlanget, auch Vigore und Innhalt Churfürſt Alberti Hoch=Vernünftigen und anderer Verordnung und Union der ganzen Chur Brandenburg und darzu gehörigen Land und Leuthen, einiger Regierer und Herrſcher ſeyn: So haben wir nicht unzeitig erwogen, allen künfftigen Irrungen, ſo etwan aus Churfürſten Joachimi Primi & Secundi willkührlicher Vergleichung, und Unſer gl. geliebten Herrn Vetters weyl. Churfürſt Johannes Georgen vornehmen nicht allein jezo unter Unſern frl. geliebten Brüdern und Söhnen, ſondern auch inskünfftig zu Abfall und gänzlicher reunirung Unſers Haußes entſtehen könnten, vorzu bauen, und es dahin zu richten, daß es bey Churfürſt Alberti Archillis Verordnung ſowohlen in der Chur Brandenburg, alß Franckhen von nun an, biß zu Ewigen Zeiten verbleiben ſoll, welches Wir Marggraff Georg Friederich, um mehrer Erhaltung willen des Churfürſtl. Haußes Brandenburg Reputation und Hoheit, Uns auch nicht zu wieder ſeyn laßen, ſondern auß ob angeführten Uhrſachen gleichfalls für Zuträglich erachtet, und darum auf vorgehende Reiffe=Berathſchlagung, haben Wir ſambtl. Unßers Eltern und Uhranherrns, Churfürſt Alberti Archillis Germanici offt berührte Verordnung, hiemit nochmahls erneuen, erklären, beſtättigen, und confirmiren wollen, Thun ſolches hiemit in Crafft diß Brieffs wißentlich und wohlbedächtlich, haben Uns auch deßen, alß die zween einzige Regierende Chur= und Fürſten des Haußes Brandenburg, alſo endlich mit einander friedlich verglichen, und wollen, daß nunmehro hinführo und zu Ewigen Zeiten, ſolcher Jezo angezogener Verordnung und diſpoſition, von Unſern frl. Lieben Söhnen, Brüder und Vettern auch allen derſelben Erben und Nachkommen unverhindert gelegt und nachgeſezt werde, alſo und dergeſtalt, daß nembl. Anfangs und vor allen Dingen, Unſer frl. geliebte Söhne Brüder und Vettern, in Gottes=Furcht und nach ſeinen heyligen Gebotten und Willen leben, und Sich aller Fürſtl. Chriſt=Löbl. Tugenden befleißigen, in deren Landen und innhabenden Orthen, die Reine, wahre Evangeliſche Lehr und Augſpurgiſche Confeſſion, wie dieſelbe Keyſer Carln den Fünfften, auf dem großen Reichs=Tag, Anno 1530. überreicht worden, unſere auch gnädige Herrn, Großvatter, Vetter, und Vatter weyl. Churfürſt Joachimus Secundus und Johanns Georg, wie auch Marggraff Georg hochſeel. gedächtnus, bey Ihrem Leben, und Wir die Zeit Unßerer Regierung, bißhero durch Gottes Hülff bewahret, ohne Papiſtiſche, Calviniſche,

oder andere Irrthum, und ſonderlich Kirchen und Schulen und univerſitæten, dafür rein erhalten, und da ſich einer eines andern oder wiedrigen unterſtehen wolte, ſollen die andern denſelben davon abweißen, und ſolches keines Weegs verſtatten.

Dann auch juſtitiam Männiglichen gleichmäßig adminiſtriren, die Reverſen den Landſchafften geben, erfolgen, und die getreue gehorſame Unterthanen, die allbereit bey der Heerſchafft, gar viel gethan, in gnd. ſchuldiger acht haben, dieſelbe mit neuen Auflagen nicht Beſchwehren, ſondern damit, wie billig, verſchonen, und Sie bey Ihren Freyheiten, und alten Herbringen gnd. bleiben laßen, auch dabey ſchüzen und Hand haben, So werden Sich Unſere frdl. Lieben Söhne, Brüder und Vettern, und Ihre Nachkommen, dahero um ſo viel mehr, Gottes gnd. und Reichen Seegen befinden, auch Zeitl. und Ewiges aufnehmen und Wohlfarth erlangen.

Was dann ferners Unſer Chur und Fürſten-Thum, auch Land und Leuth Betrifft, wollen Wir und ein jeder innſonderheit, ſo lang der Allmächtige Ihm das Leben Friſten wird, welches zu ſeinen gnd. Väterlichen willen ſtehet, derſelben unſer innhabenden Landen, und da Uns die Göttl. Allmacht mehr beſchehrt, regierender Herr ſeyn und bleiben, nach Unſern eines und des andern Todt aber, ſezen, ordnen und wollen Wir, daß es damit nachfolgender Geſtalt unterſchiedlich gehalten werden ſoll. Nemlichen wann wir Joachim Friederich Marggraff zu Brandenburg ꝛc. künfftiger Zeith nach Gotteswillen, mit Todt abgiengen, daß alßdann Unſern Eltiſten Eheleibl. Sohn, Marggraff Johann Sigimunden und ſeinen männlichen ehelichen Leibes-Erben, abſteigender Lini, ob Er dern nach ſeinen Tödtlichen Abgang, hinter Ihme verlieſe oder im Mangel deßelben, dem andern Unſern Eltiſten Sohn, und alſo in Ewigkeit, der gülden Bullen nach, alleweeg dem Chur-Fürſten, die Marckh und Chur Brandenburg, wie die mit ihrem Creyßen begriffen, ſo wohln die alte, neue und Mittelmärcker, alß auch die Prignitz, Graffſchafft Ruppin, Land zu Strenberg, Herrſchafft Cottbuß, Pribus, Jeßen, Stackhrau, Bißkau, und andere dazu gehörige Oerter, wie inngleichen die Biſchoffthum Brandenburg, Havelberg, Lebus (es würden dann dieſelbige zu unſerer Jungen Söhne, deputat gebrauchet,) mit allen Ihren Landen, Leuthen, Schlößern, Städten, Wildbahn, Zöllen, Geleüden, Gerichten, Mannſchafften, Lehenſchafften, inſonderheit Weringgrade, der Brug Wenden und Vieraden, wie auch andere Obrigkeit, Freyheiten und Gerechtigkeiten und allen andern

dern Zugehörungen, Geiſt- und Weltlichen, auch alle die Land, Stätt und Schlöſſer mit Ihrer aller und Jeden Ehren, Würden, Nuzung, Renten, Pachten, Zinßen, Gülten, Herrlichkeiten und pertinentien, die zu der Marckh Brandenburg, bracht und kommen ſeyn, ſambt dem Herzogthum Croßen, und allen erlangten erwartungen, nachfolgenden Fürſtenthümern, als Pommern, Mechelburg, Lüneburg, und dergleichen, welche zuvor zum Theil von der Chur Brandenburg zu Lehen getragen oder gangen, vor einen Theil zu ſtehen und bleiben, doch ſollen wir oder unſere Succeſſores in der Chur ſchuldig ſeyn, da ſolcher Berührter anwartenden Fürſtenthumen, eines oder mehr künfftig an die gedachten Chur-Brandenburg, kommen, Ihnen Jedweden der andern Fürſten und Marggraffen zu Brandenburg, die mit gewißen Landen, Leuthen, Stifften, nicht verſehen, und doch Ihres unterhalts oder Deputats halbee, auf die Chur und Marckh Brandenburg gewieſen und gehörten, eine leidenliche erträgliche recompens zu machen.

Was aber Pommern und Mechelburg betrifft, da bleibt daßelbige ohne einige Erſtattung dem Jedesmahls regierenden Churfürſten voraus. Hingegen was Uns Marggraff Georg Friederichen zu Brandenburg berührt, nachdeme des Hochgebohrnen Fürſten, Unſers freundl. Lieben Vettern, Sohn und Gevatters, Herrn Albert Friederichen, Marggrafen zu Brandenburg, in Preußen Herzogs ꝛc. von weyl. Keyſer Maximiliano 2 erlangt reſtitution, und deßelben Erklärung unter andern vermag und in ſich hält, daß Sr. Lbd. auf dem äußerſten Fall, und wofern nach allen Jeztlebenden Marggrafen Tödtlichen Abgang keine Mannliche Leibes-Lehens Erben, mehr vorhanden ſeyn würden, alsdann und ehe nicht zu ihren verlaßenen Reichs Lehen und regalien die geſambte Hand und Lehensfolge, geſtattet werden ſoll, alles fernern innhalts angeregter Keyßerl. Erclärung zu Prag, den 29. Maii Anno 1571. datirt.

So ſollen, wann wir nächſtgedachter Marggraf Georg Friederich zu Brandenburg künfftig nach Gottes gnädigen Willen, ohne Männliche Leibes Lebendige Erben verſtürben, Unſere Fürſtenthum und Lande, des Burggraffthums zu Nürnberg, unter- und oberhalb des Gebürges, mit allen ſeinen Schlößern, Städten, Mannſchafft, Lehnſchafften, Wildbahnen, Zöllen und Gebäuden, Gerichten, Obrigkeiten, Gerechtigkeiten, Herrlichkeiten, und all andern Zugehörungen, Geiſt- und weltlichen, mit allen Ehren, Würden, Nuzungen, Renten, Zinßen, Gülten, allermaßen, wie wir bißhero daßelbige als Reichs-Lehen, in-

nen

nen gehabt, nichts außgenommen, Unſern deß Churfürſten frdl. Lieben Brüdern, und Unſern Marggraff Georg Friederichs Vettern, nemblichen Marggraff Chriſtian, und Marggraff Joachim Ernſt ꝛc. oder do ſie unſern Todt nicht erlebten, Ihres Jeden älitſten Männlichen ehelichen Leibes-Erben, Abſteigender Lini, oder in Manglung derſelben, den andern, ihren nächſten Gebrüdern und Lehens-Agnaten hinnachfolgen und zugehen, alſo nun dergeſtalt, daß in ſolchen unſern Fürſtenthumen, des Burggraffenthumbs zu Nürnberg, den alt vätterl. Vertragen, und ſonderlich Churfürſt Alberti oberwähnter diſpoſition nach, Jedesmahls mehr nicht als zween regierende Herrn ſeyn, welche daſſelb Unſere Fürſtenthum, ſambt allen innhabenden geiſtl. Gütern, Stifften und Clöſtern, durchs Loß auf zween gleiche Theile unter ſie theilen, und welches Theil Ihr Jedem durch das Loos zufallet, Er ſolches vor ſeinen Theil unwegerlich annehmen, innehaben und behalten ſolle, ohne Männigliches Einred oder Verhinderung annehmen und behalten, doch ſollen alle Bergwerckhe, die man in beeden Landen, unter und Oberhalbs Gebürchs iezunder hat, oder hinführo gefunden würden, auch deß Keyßerl. Landgerichts deß Burggraffenthums Nürnberg, nechſtgedachten unſern zweyen freundl. Lieben Vettern, Marggraff Chriſtian, und Marggraff Joachim Ernſten ꝛc. oder derſelben Männlichen ehelichen Leibes-Erben, oder Gebrüdern, wie obgemeld, ſo dieſelben zween Theil zu Franckhen und Gebürg Innen haben werden, und ihren mannlichen Leibes Lehens-Erben, gleich zuſtehen, auf daß Sie dieſelbe, neben Ihren Landen und Leüthen, deſto baß, hand haben, Schüzen, Schirmen, nnd erhalten mögen.

Wir Statuiren und wollen auch, was Wir Marggraff Georg Friederich künfftig ſonſten vor Letzten Willen, Ordnung und Teſtament hinterlaßen, daß alle Unſere frdl. geiiebte Vettern, darwieder nicht handeln noch daßelbig Jemands anders zu thun geſtatten, ſondern dem allerdings gemees zu Leben, und nachzukommen, ſchuldig ſeyn ſollen.

Was aber das Herzogthum Preußen anlangt, ſoll daßelbig nach Unſern und Unſers frdl. Lieben Vettern, des Jezigen Blöden Herzogen Albert Friederichen, Marggraffen zu Brandenburg Tödtlichen Abgang, und ſo fern Unſer keine eheliche männliche Leibes-Erben Lebendige hinder ſich verlaßen würde, vermög Königl. Belehnung, Unſern frdl. Lieben Vettern, Marggraf Joachim Friderichen Churfürſten, oder wann ſeine Lbd. unſern Todt nicht erlebten, deßelben Sohn, Marggraf Johann Sigismunden, als dem ältiſten, oder wann der oder ſeine Erben, nicht mehr wären,

ren, alßdann dem Jedes mahls folgenden und regierenden Chur-Fürſten verbleiben.

Und dieweilen wir Unſer Herzogthum Jägerndorff, wohlgedachten unſern frl. Lieben Vettern, den Jtzigen regierenden Churfürſten und deßen frl. Lieben Söhnen, uf gewiße Maas übergeben, darauf mehr wohl ernante Churfürſt, ſolch unſer Herzogthum, anjezo ferner deroſelben frl. Geliebten Sohn, Herrn Johanns Georgen Marggrafen zu Brandenburg Adminiſtratorn des hohen Stiffts Straßburg aus ſonderlichen Vätterlichen Willen, Weilen Er gleichwohlen der ander gebohrne Sohn iſt, über das deputat, als ein voraus, Erblich und eigenthümlich eingeräumt: ſo ſoll es hinführo bey Sr. Lbd. und derſelben Männlichen Leibes-Lehens-Erben verbleiben, aber mit keinen ſchulden beſchwehret werden, und da gleich von gedachten Hrn. Adminiſtratorn, kein Männliche Lehens-Erben vorhanden wäre, doch vom Churfürſtl. Hauß Brandenburg Männiglichen Stammes nicht gerißen, ſondern derſelben Lini einen wiederum eingethan werden, und ſoll ſonſten mit führung des Churfürſten, und anderer Marggrafen zu Brandenburg, tituls, auch Schild und Helms, ſowohlen der Erbhuldigung halber, wie die ſelbe durch die zur Regierung getrettene Chur- und Fürſten deß Hauſes Brandenburg von den Unterthanen mit alters hero genommen, deßgleichen welcher Geſtalt alleweg ein Regierender Chur Fürſt die Beſtättigung, von der Röm. Kayßerl. Mayj. und den Churfürſten von ſein und aller ſeiner Erben, Brüder, ihrer Erben und Vettern wegen ſämbtlich nehmen ſoll, bey Chur Fürſt Alberti Achillis Germanici obbeſagter Verordnung verbleiben. Und

Nachdeme Wir Marggraff Joachim Friderich Chur Fürſt, von Gott dem Allmächtigen, mit vielen Söhnen, gnädiglichen geſegnet, dabeneben auch unſer gnädiger Geliebter Herr Vatter Marggraff Johannes Georg, Churfürſt zu Brandenburg Hochlöbl. Chriſtſeeliger Gedächtnus, neben Uns noch Sieben Söhne hinterlaßen, und aber wie vorgehöret, weyl. Churfürſt Alberti Achillis Diſpoſition und Ordnung nach, mehr nicht, alß drey regierende Herrn, nemblichen in der Marckh ein Churfürſt, und hieraußen bey dem Fürſtenthum, deß Burggraffenthums Nürmberg, zween Fürſten und Marggrafen ſein, von welchen förder die andern ihre Gebrüdere, oder Vettern, ſo mit Land und Leüthen, oder Geiſtlichen Stifften nicht verſehen, Jährlich mit einem gewißen deputat verſorget und Bedacht werden ſollen.

So wollen ſolchem nach, wie der Churfürſt, alle Unſere frl. geliebte Gebrüder, ſo lang Sie wie Jezt gemeldt, nicht verſorget, nach geſtalt und Gelegenheit Jedes alters zur Nothdurfft Fürſtl. unterhalten, da aber einer oder mehr ſein vollkömmliches Alter, alß Achtzehen Jahr erfüllet: Alß dann Jedweden derſelben, ſo lang Er, wie gehört, mit gewißen Landen und Leuthen oder Stifften, nicht verſehen, Jährl. Sechs Tauſend Rhler zum deputat reichen und folgen laßen, Haben auch über daß bewilliget und verſprochen, Bewilligen und Verſprechen auch hiemit und in Crafft dieſes Brieffs ꝛc. weilen die zween Eltiſte unſere Gebrüdere, Marggr. Chriſtian und Marggraf Joachim Ernſt, in den Fränckiſchen Landen, wie obgemeld Succediren, den andern Unſer Brüder einer, an ſtatt des deputats zu dem Meiſterthum in der Marckh Brandenburg (doch mit ausdrücklichen Vorbehalt der protection und Hoheit) zu befördern, daneben auch nichts deſtowenig Unſere Söhne und Nachkommen, in der Marckh ohne Abgang oder Zuſchuß der andern Unſern Regierenden Hrn. Gebrüdern, und dero Succeſſoren in Franckhen und aufm Gebürg, mit obgemeldtem Deputat verſorgen, welcher Sie auch hinführo unſer ältiſten Sohn, und allfolgende Churfürſten zu Brandenburg, ſowohl gegen Jhnen den andern unſern Söhnen, alß auch Unſern Brüdern, die hierinnen wie vor und nachſtehet, mit ihrem unterhalt auf die Chur verwieſen, gemeß zu zeigen ſchuldig;

Hingegen unſere, des Churfürſten Beyde Gebrüder und Unſer Marggraf Georg Friederichs Vetter, Marggraff Chriſtian, und Marggraff Joachim Ernſt und derſelben Succeſſores, ſo obgemelder maßen, zu den Fränckiſchen Fürſtenthumen und Landen, des Bürggraffenthumbs zu Nürmberg, unter und Oberhalb des Gebürgs gelangen und Succediren, auch Pflicht ſeyn ſollen, daß ein jeder ſeine Söhne und nachkommen, in ſeinen angehörigen Theil Landes, darinnen Sie gebohren ſind, Fürſtl. Stand gemäs unterhalte, ſich auch förder nach gelegenheit der Zeit und Leuffte eines gewißen entſchlüße, und verordne, was einen, wann Er achtzehen Jahr ſeines Alters complirt, Jährlich zum deputat zu reichen, immaßen auch einem jeglichem Churfürſten, unbenommen ſeyn ſoll, daß deputat vor ſeinen Aeltern Sohn, welcher in die Chur Succedirt, den Brüdern zu geben ſein wird, nach gelegenheit und Anzahl der Perſohnen, zu mindern und ein Zu ziehen.

Und weilen gleichwohl dieſer Zeith, der Jung Herrn, ſo in der Chur und Marckh Brandenburg mit dem Deputat verſehen werden ſollen, auß

göttl.

göttl. milden reichen Seegen, eine Zimliche an Zahl, und ſich des Chur- fürſten Lbdl. dieſelbe alle bey jezigen der Marckh obliegenden angezogenen hohen Beſchwehrten zu unterhalten, wie oben diſponirt, zum Höchſten beklagt, So haben wir Marggraf Georg Friederich dahero auf ſolch Ew. Lbd. freundl. Anſuchen und zu mehrer derſelben erleüchterung, endlich ge- ſchehen laßen, und es dahin geſtellt, wann es nembl. künfftig nach Gottes willen zu Fall käme, daß vorgemelte Unſere Beede Vettern, Marggraff Chriſtian und Marggraff Joachim Ernſt, obgeſetzter maßen zur Regierung, Unſers Fränckiſchen Fürſtenthums, unter- und oberhalb Gebürgs gelangt, und darauf zweyen derſelben Jüngſte Brüder, alß Marggraff Johannes und Marggr. Johannes Georg, Jeder achtzehen Jahr ſeines Alters er- füllet, daß Sie unßere Beede Vettern, Marggraff Chriſtian und Marg- graff Joachim Ernſt, und alſo Ihr Jeder ſolcher ihren Beyder Jüngſten Brüdere einen, ſo lang Er im Leben, und mit eigenen Landen, Leuthen und Stifftung, nicht verſehen wäre (dazu doch des Churfürſten Lbd. oder deßelben Succeſſores Ihnen alle Beförderung zu thun) mit Fürſtl. unter- halt zu verſorgen, aber nach deßelben eines, oder deßelben Abſterben, an deren Statt weiter andere deroſelben Gebrüdere hinaus in Franckhen zu ſich zu nehmen, und zu unterhalten nicht ſchuldig ſeyn, ſondern bey ober- wehnter unterſchiedlichen diſpoſition gänzlichen verbleiben ſoll: doch ſoll wie wir ins geſambt weiter verordnet ein Jeder unſer Sohn, Bruder und Vetter, und all derſelben nachkommen, ehe einer oder der andere zur Regie- rung, oder dem geordneten deputat gelaßen, ſchuldig ſeyn, ſich folgender Geſtalt zu reverſiren.

Wir von Gottes Gnaden N. N. Marggraf zu Brandenburg im Preußen, Herzog ꝛc. hiemit für Uns Unſere Erben und Nachkommen, nach- dem weyl. Unſer älter uhranherr, Churfürſt Albertus Achilles Germani- cus Löbl. Chriſtmildeſter Gedechtnus ſub dato Cöllen an der Spreü am Mittwoch, S. Matthiæ Ao. 1473. eine Verordnung gemacht, welche auch vom Keyſer Friederichen den dritten in offenen Reichs Tag confirmi- ret und beſtättiget iſt, wie es in Unſerm Chur und fürſtl. Hauß, mit der Succeſſion und ſonſten, von nun an zu ewigen Zeiten gehalten werden ſoll, und drauff die durchleuchtige hochgebohrne Fürſten, Herrn Joachim Frie- derich, deß heyl. Röm. Reichs Erz-Cämmerer und Churfürſt ꝛc. und Herr Georg Friederich, Beede Marggrafen zu Brandenburg, ſolche ihre gnädige und hochvernünfftige Verordnung ſub dato N. N. erkläret, erneuert,

wiederholet und beſtättiget, deren inhalt wir dann nicht allein genugſam berichtet, ſondern denſelben auch wohl eingenommen und verſtanden, ſo gereden, Geloben und verſprechen wir, aus rechter guter Wiſſenſchafft und eigenen Bewegnus, in Betrachtung, daß ſolches alles Unſern Ganzen Hauß und zu deßen erhaltung, Vernünfftig Treülich, und wohlgemeynt iſt, für Uns Unſere Erben, Stammen und Nachkommen, bey unſern Fürſtl. Würden, Ehren und Trauen, an eines rechten Geſchwornen Aydſtatt, ſolche Ordnung und Wie Ihr Gnd. und Lbd. unſer frl. gnäd. Herr Vatter, dieſelbe erkläret, in allen ihren Stückhen, Puncten Articuln und in Haltungen, ſtet, Veſt und unverbrüchlich zu halten, und mit denen Sachen, Handlungen oder Rathen, wie die Jemand erdicht, oder erfunden oder hernach einer erdenckhen oder erfinden könte oder mögte, dawieder nimermehr zu ſeyn, oder zu thun, oder geſchehen gethan zu werden, noch daß jemand von Unſertwegen, zu thun befehlen, verhängen, oder verſtatten, weder mit noch ohne Recht, Geiſt, oder Weltl. Richter oder Gerichte, in Keinerley weiße, und ob Jemands darwieder ſein oder Thun wollte, ſo wollen wir dagegen, bey Unſern frdl. lieben Brüdern und Vettern, die Churfürſten und Marggraffen zu Brandenburg, ſo Churfürſt Alberti Verordnung und Unſers Herrn Vattern, Bruder und Vettern, erklärungen nach Leben, Getreülich vertretten und mit Landen Leüthen, und allen Unſern Vermögen ernſtlich bey einander ſtehen und halten, ohne einige exception wie die nahmen haben mögen, alles Getreül. und ungefährlichen: Zu Uhrkunt, ſteter, Veſter und unverbrüchlicher Haltung, haben wir obgemelde N. N. an dieſen offnen Brieff, Unſer Secret Innſiegel hangen laßen, und Unß wißentlich und wohl bedächtlich mit eigenen Händen unterſchrieben, Geſchehen und Geben. Und

Weiters haben wir uns dahin miteinander frdl. vereiniget, daß wir der Churfürſt Unſere Töchter und Schweſter, ſo viel deren noch Lediges Standes ſeyn, biß Sie zu Ehrlichen Heyrathen befördert, Nothdürfftig unterhalten wollen, aber wann künfftig unſere Brüder Marggraf Chriſtian und Marggraf Joachim Ernſt zu Brandenburg ꝛc. obgemelder maßen zu Land und Leüthen kommen, ſollen Sie ihren Töchtern, die Sie Unſere Gebrüdere ehlichen erzeügen möchten, ſelbſt nothwendige unterhaltung, zu verſchaffen, und Sie Auszuſteüren ſchuldig ſeyn, und alſo hinführo in Ewigkeit, die gebohrne Töchter und Freülein inn der Marckh alleweeg, von den Jedesmahlen Regierenden Churfürſten, die Gebohrne Töchter

aber

aber und Freülein in den Fürſtenthum des Burggraffenthums Nürmberg, von dem Regierenden Herrn Jedes Orths, in welchen Theil Landes Sie gebohren, alimentirt und Ausgeſteüert, auch mit dem Heyrathguth dieſer Unterſchied gehalten, daß neml. ein Jedweder gebohrner Tochter oder Fraülein, aus dem Hauß Brandenburg zum Heyrathguth, 20000. fl. Landeswehrung: Im Fürſtenthum deß Burggrafenthums Nürmberg aber, zwölfftauſend Gulden, ſambt ziemlicher ausfertigung, nach deßelben Würden und Ehren (doch kein Land und Leüth) gegeben werden, und daß Sich hergegen Jede Tochter, ehe Sie Ehelich Beygeſchlaffen hat, nach aller Nothdurfft, Vatter, Mutter und Brüderliches Erbs nach alten Herkommen verzeihen ſollen. Ferner nachdem auch in Churfürſt Alberti Achillis diſpoſition unter andern verordnet, daß kein Regierender Herr von Land und Leüthen, Schlößern oder Güttern, ichtwas zu vergeben, oder zu Uhrthat zu verſetzen oder zu verkauffen, ſondern allein mit deme was Er zu den Landen bringet, oder Ihme davon angefallen, oder ſeiner Gemahlin Heyrathguth zuſtünde, ſeines Gefallens zu handlen, Macht haben ſoll, laßen es gleichfalls dabey billig Beruhen.

Es ſollen auch unſere Söhne, Gebrüdere und Vettern, keine weiln wir im Leben ſeyn, dem andern ſchulden machen, welcher die aber machen würde ſoll Er ſelbſt, die nach Unſern Todt, von ſeinen angebührenden Theil Landes oder deputat ohne Hülff oder entgeltnus des andern Bezahlen, was aber wir der Churfürſt vor Schulden verließen, oder noch in Unſern Leben machten, durch Uns ſelbſt, oder Unſere Befelchhaber, dieſelbe werden von Unſerer hinterlaßenen Erbſchafft und dem ſuccedirenden Churfürſten billig abgetragen. Unſer Marggraf Georg Friederichs verlaßene Schulden aber, werden von den Regierenden Herrn in Franckhen, entrichtet, und alſo hierinnen den alt Vätterl. Verträgen nachgangen, wie wir dann daßelbige hiemit beederſeits wollen cavirt und verſehen haben.

Anlangend beederſeits Veſtungen, Nachdeme in der Marckh und Chur Brandenburg albereit drey, als Cüſtrin, Spandau und Priezen, im Fürſtenthum des Burggraffenthums Nürmberg aber Zwey als nembl. aufm Gebürch die Veſtung Plaßenburg vorhanden, und Wir Marggraf Georg Friederich unlängſt dem Hauß Brandenburg zu Ehren, auch unterhalb Gebürgs die Veſtung Wilzburg erbauet, ſo ſoll es hinführo und zu Ewigen Zeiten bey ſolchen fünf unterſchiedlichen Veſtungen Bewenden,

 und

und darüber keine mehr aufgerichtet, ſondern die Jetzigen, deſtomehr in Baulichen Würden und Weeſen erhalten werden, es wäre dann Sach, daß in Franckhen des Landes Nutz und Wohlfarth und Nothdurfft ſonderlich erfordert, So ſoll Uns Marggraff Georg Friedrichen und Unſern Nachkommen noch eine Veſtung zu bauen, unbenommen ſeyn, dann der Artollery und Munition halben, ſambt allen deme was zur Veſtung und Wehren gehöret, ordnen und Sezen wir hiemit Inſonderheit was von ſolchen Sachen in der Marckh zu Brandenburg, daß es daſelbſt, das Jenige aber ſo wir Marggraff Georg Friederich, in Unſern Land und Veſtungen, unter und oberhalb Gebürgs, ſo wohln auch in Unſern Hofflager und Zeughauß zu Onolzbach, und alſo Jedes Orts, ſonderlich hinterlaßen und verordnen werden verbleiben: So ſoll es auch, ſo viel die Verwahrung aller Privilegien von Bullen, Handveſten und andern vornehmen Briefen, belangt, bey Hochgedachts Churfürſten Alberti diſpoſition Beruhen, (außerhalb daß wir Marggraff Georg Friederich anſtatt Unſers Schloſſes Carolzburg dahin hievor die Verwahrung ſolcher Briefe unterhalb des Gebürgs geordnet) hiemit unſer Hauß zu Onolzbach oder Veſtung Wilzburg dazu benannt und deputiret haben wollen.

Nachdem über diß in mehr Berührten Churfürſten Alberti diſpoſition nachfolgende Puncten halber Nothdürfftige Verſehung gethan worden, nembl. wie es mit den Verſtorbenen Fürſten und Marggrafen zu Brandenburg, hinterlaßenen Söhnen und Töchtern Bevormundung, ſowohl ihr der Töchter alimentation und Außſteüer halben gehalten werden ſoll, deßgleichen welcher geſtalt die Regierende Chur- und Fürſten, gedachtes Hauß Brandenburg, ſambt andern Ihren Brüdern und Vettern einander Treülich meinen, und durch was Mittel und Außtrag die Irrungen und Mißverſtänd, ſo ſich Je zu Zeiten zwiſchen Ihnen zu tragen zu entſcheiden ſeyn möchten, Item daß Sich unter denſelben keiner, ohne des andern Rath Vorwißen und Willen, in Verbündnus oder Föhde begeben ſoll: So laſſen wir es bey ſolcher Hochernants Churfürſten Alberti Achillis gethanen wohlmeinender Verordnung und außtrag, wie nicht wenigers die zwiſchen den dreyen Häußern, Sachßen, Brandenburg und Heßen, aufgerichten Erbverbrüderung gleichfalls bewenden, doch weilen in dieſer unſer Jetzigen Vergleichung, der Jährliche deputat, ſo vor die Jenigen Unſer Söhn, Brüder und Gevettern (welche mit Land und Leüthen nicht verſehen) in der Marckh allbereit nach gelegenheit beſtimmet, Jn Francken aber

aber unter- und oberhalb Gebürgs, Unſer Marggraff Georg Friederich zu Brandenburg, Nächſten Succeſſoren, künfftig ſonderlich zu machen vorbehalten, ſo wohl auch daß Heyrathguth den Fürſtl. Fraülein, nach Gelegenheit Jetziger Zeith und Leüffte, an der Summa etwas mehr alß zuvorn, erhöhet werden, ſoll es bey ſolcher unſer Jetzigen Verordnung gelaßen, und alſo hierinnen Hochernants Churfürſt Alberti diſpoſition in andere Weege nichts benommen, noch zu wieder verſtanden werden; Und deßen zu wahren offenen Uhrkund, auch ſteter Haltung und Bekräfftigung, aller obgeſchriebener Puncten und articuln, So haben wir obgemelte Joachim Friederich Churfürſt, und Georg Friederich beede Marggrafen zu Brandenburg, vor Unß, Unſere Geliebte Brüder, Söhn, Vettern und Nachkommen, Churfürſten und Marggrafen zu Brandenburg, Unſer Jeder ſein Daumen-Ring aufgetruckt, und mit eigenen Händen, unterſchrieben, bis künfftig daßelbig originaliter verfertiget, und mit Jedes anhangenden regal Innſigel und Subſcription, wie ſich gebühret, beſtättiget werde, Geſchehen, und Geben zu Magdeburg den 29ten Aprilis Ao. 1599.

So Uhrkunden und Bekennen wir der Churfürſt, daß ſolches Unſer Undadelbahrer Will, Gemüth und Meinung ſey, Wir wollen auch allen den Jenigen, ſtet, Veſt Fürſtlichen Unwiderrufflich und ernſtlich nachkommen, und innſonderheit Marggraf Chriſtian und Marggraf Joachim Ernſts Lbd. Lbd. krafft des alt Vätterlichen Herkommens, und berührter Gerauiſcher Verfaſſung, des Burggrafenthum Nürmberg, und die darinn Begriffene Land unter- und oberhalb Gebürgs, ſambt allen ihren pertinentien, ein und Zugehörungen, allermaßen Sie Ihr Lbd. Unſer in Gott ruhhender Vetter inngehabt, hiemit wie es am beſtändigſten ſeyn ſoll, überlaßen haben, Ihre Lbd. Lbd. ſollen dieſelbe vor Uns und Unſere Mannliche eheliche Leibes-Lehens Erben, ohne Unſere und der Unſerigen, wie auch derſelben Nachkommen einige Hinderungen ruhiglich nutzen und gebrauchen.

Wir wollen und ſollen auch den Jenigen Brüdern, wie auch Unſern Frdl. geliebten Schweſtern, alles das Jenige, williglich reichen geben und folgen laßen, was Berühret und von wort zu wortten inſerirte Handlung mitbringet, dargegen verſprechen und zuſagen Wir Marggraff Chriſtian und Marggraff Joachim Ernſt, daß wir ebenmeßig ſchuldig ſeyn ſollen, und wollen allem demſelben Fürſtlichen nachzuleben, was von Puncten zu Puncten in obberuhrter Handlung verfaßet, Bedacht, und zu Pappier bracht,

bracht, und Uns communicirt, auch von Worten zu Worten oben inſerirt iſt, Immaßen wir dann daßelbige alles hiemit bey Fürſtl. Ehrn-treü- und Glauben, wollen beliebt acceptiret und angenommen haben. Und obwohlen Wir beede Gebrüdere, und Wir Marggraff Chriſtian innſonderheit auf dato, die Neue Marckh angeſprochen, daß wir Uns Jedoch derſelbigen Anſpruch, hiemit würckhlich und gänzlichen aus wohlbedachtem Gemüth, und Rechter Wißenſchafft, auch angedeüten Urſachen, verziehen und Begeben haben, und ſolche Unſrem Frdl. geliebten Hrn. Brüdern dem Churfürſten zu Brandenburg und Sr. Lbd. Männlichen Leibes-Lehens-Erben an der Chur Ruhiglichen laßen, von Uns, unſern Erben und Nachkommen ungehindert.

Wir wollen auch da Ihre Lbd. von Jemand deßwegen angefochten würden, bey derſelbigen getreülich umtretten, und alle drey Gebrüdere vor einen Mann ſtehen, wie inngl. unſere jüngſten Brüder Lbd. Lbd. alß Marggraff Johannßen und Marggraf Johanns Georgen, nach erfüllten Achtzehen Jahren, zu Uns in Franckhen nehmen und unterhalten, wie cavirt und verſehen.

Die andern aber dahin weißen, und anmahnen, daß ſie ſich dieſer unſer Brüderlicher Vergleichung, und was zu Gerau verfaſt iſt, durch aus Bequemen, darwieder weder Thun noch Handlen, und ſollen alle Irrungen, Span, Zwiſpalt und Gebrechen, auf allen theilen, hiemit und in Crafft dieſes offenen Briefs, gänzlichen und zu Grund verglichen, caſſiret und aufgehoben ſeyn, ſoll ferner in unguten, im geringſten nicht gedacht werden. Wie die Jüngere Brüdere Ihre Lbd. Churfürſten, alß den Eltern, und daß Haubt, in Unſern Hauß Brüderlich reſpectiren, und ehren, und ingeſambt, Bey des Hauſes Brandenburg wohlfahrt, und getreülichen ufnehmen, Brüderlich halten, Wir insgeſambt und ein Jeder innſonderheit verzeihen, Uns auch aus wohlbedachtem Gemüth, aller und Jeder exception, action, Behelff und wohlthaten der Rechte, ſo zu Hinter Ziehung dieſer Unſer Brüderlichen Vergleichung, Zuſagung und Contractes im Rechten erfunden, und ausgeſetzt, und innſonderheit der exception, læſionis, beneficii reſtitutionis in integrum, reductionis ad arbitrium boni viri, minorennitatis, renunciationem generalem non valere niſi ſpecialis præceſſerit und allen andern und Jeden Rechten, Behelffen und Wohlthaten, wie die Nahmen haben mögen, keine

überal

überall ausgeſchloßen, und ſolches Thun wir aus rechtem Wißen und eigener Bewegung, freywillig, in der Beſten Form des Rechtens und ganz kräfftigl.;

Zu Uhrkund ſteter Veſter und unverbrüchlicher Haltung haben Wir der Churfürſt, Chriſtian, und Joachim Ernſt Gebrüdere, nicht allein dieſe verbindliche ſtet wehrende Vergleichung, gedoppelt fertigen laßen, mit eigenen Händen unterſchrieben, und unſern Großen regal Siegeln und Daumen Secreten vollzogen, ſondern auch unſere frdl. geliebte Söhne, Vettern, Gevettern, und Oheim, Hrn. Johann Sigismunden, und Hrn. Johann Georgen, poſtulirten Adminiſtratorn des Stiffts Straßburg, beeden Marggrafen zu Brandenburg, und Herrn Chriſtian Fürſten zu Anhalt, freündl. und Vetterlich vermögt, daß von Ihrer Lbd. Lbd. als unterhändlern und Zeugen, dergleichen erfolget iſt, Geſchehen und geben zu Onolzbach, den 11. Juny nach Chriſti Gebuhrt im 1603. Jahr.

Joachim Friedrich Chur-Fürſt.	Joachim Ernſt	Marggrafen zu Brandenburg.
Chriſtian Marggraff zu Brandenburg.	Hannß Sigmund	
	Hanns Georg	

Beylage V.

Wir Friederich Wilhelm, von Gottes Gnaden König in Preuſſen, Marggraff zu Brandenburg, des heil. Röm. Reichs Erz-Cämmerer und Chur-Fürſt; Souverainer Prinz von Oranien, Neufchatel und Valengin, in Geldern, zu Magdeburg, Cleve, Jülig, Berge, Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, zu Mecklenburg auch in Schleſien zu Croſſen Herzog; Burggraff zu Nürnberg; Fürſt zu Halberſtadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin, Razeburg und Meurs; Graff zu Hohenzollern, Ruppin, der Marck, Ravensberg, Hohenſtein, Tecklenburg, Lingen, Schwerin, Bühren und Lehrdamm; Marquis zu der

Vehre und Vliſſingen; Herr zu Ravenſtein, der Lande Roſtock, Stargard, Lauenburg, Bütau, Arlay und Breda. Auch

Wir Georg Friderich Carl Albrecht Wolffgang, und Friderich Erneſt, von Gottes Gnaden Marggraffen zu Brandenburg, zu Magdeburg, in Preuſſen, zu Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, zu Mecklenburg auch in Schleſien zu Croſſen Herzoge, Burggrafen zu Nürnberg, Fürſten zu Halberſtadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin und Razeburg, Graffen zu Hohenzollern und Schwerin, der Lande Roſtock und Stargard Herren.

Thun kund für jedermänniglich, dem es zu wiſſen nöthig, und bekennen hiemit für Uns, und Unſere Cron- und Chur-Erben, und Wir die Marggraffen, für Uns und im Namen Unſers minderjährigen Bruders, Herrn Friderich Chriſtian ꝛc. und Unſere jetzt lebende und künfftige Fürſtlich Deſcendenten, daß, nachdem über das zwiſchen Unſers des Königs in Preuſſen Herrn Vattern Mayſt. dem Durchleuchtigſten Großmächtigſten Fürſten, Herrn Friderich, Könige in Preuſſen, Marggrafen zu Brandenburg, des heil. Römiſchen Reichs Erz-Cämmer und Chur-Fürſten, Souverainen Prinzen von Oranien, Neufchatel und Valengin, in Geldern, zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Berge, Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, zu Mecklenburg, auch in Schleſien, zu Croſſen Herzoge, Burggraffen zu Nürnberg, Fürſten zu Halberſtadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin, Razeburg und Meurs; Graffen zu Hohenzollern, Ruppin, der Marck, Ravenſperg, Hohenſtein, Tecklenburg, Lingen, Schwerin, Bühren und Lehrdamm, Marquiſen zu der Vehre und Vliſſingen, Herrn zu Ravenſtein, der Lande Roſtock, Stargard, Lauenburg, Bütau, Arlay und Breda, und Unſerem der Marggraffen Herrn Vatter weyl. Herrn Chriſtian Heinrich, Marggrafen zu Brandenburg, zu Magdeburg, in Preuſſen, zu Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, zu Mecklenburg, auch in Schleſien zu Croſſen Herzoge, Burggraffen zu Nürnberg, Fürſten zu Halberſtadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin und Razeburg, Graffen zu Hohenzollern und Schwerin, der Lande Roſtock und Stargard Herrn, unterm 23ſten Novembr. 1703. wegen der Succeſſion in denen beyden Fränkiſchen Fürſtenthümern des Burggrafthums Nürnberg Ober- und unterhalb Gebürgs, errichtete Pactum, einige Irrungen entſtanden, ſo auch endlich zur Rechtlichen Conteſtation gediehen, Wir der König in Preuſſen aber

zu

zu Bezeigung Unſerer Königl. Generoſitat und zu Retablirung guten Vernehmens und Verſtändnüſſes in dem Hauſſe, auch zu Vorkommung allerhand Unruhe und Weiterungen, die daraus im heil. Römiſch. Reich, zu des gemeinen Weſens höchſten Nachtheil und Schaden, hätten entſtehen können, Uns erkläret haben, von mehr angeregtem Pacto Succeſſorio und dem darüber Anfangs errichtetem auch nachgefolgtem Neben Receſs und Renunciations-Inſtrumentis abzuſtehen, ſolchergeſtalt, daß wir Uns derſelben gegen der Herren Marggraffen Lbden Lbden Lbden Lbden Ihre Söhne, auch gegenwärtige und zukünfftige Fürſtliche Leibes-Lehens-Erben weiter nicht gebrauchen, ſondern Selbige, für Uns, und Unſere Cron- und Chur-Erben, jedoch anders nicht, als unter gewieſſen in gegenwärtigen Receſs umſtändlich exprimirte Conditionen und Bedingungen gänzlich abgethan, und auſſer fernern Verbindlichkeit geſetzet wiſſen wollen, an hocherwähnte Herren Marggraffen, Ihre Fürſtliche Söhne und Erben aus ermeldten Verträgen auch kein Anſpruch ferner geſchehen, ſondern Sie und Ihre Fürſtliche ſchon vorhandene Söhne, auch Zukünfftige Leibes-Lehens-Erben, in denen durch die Altvätterliche Diſpoſitiones und Verträge des Hauſſes, Ihnen angebohrnen Succeſſions-Rechten, auff oberwehnte beyde Fränkiſche Fürſtenthümer, Culmbach und Onolzbach, es ereigne ſich der Fall der Succeſſion bey einem oder anderem oder beyden, über kurz oder lang, unverrückt und ungeſchmälert verbleiben, ſolche Nachfolge auch, auff Ihre Fürſtliche Söhne und deren männliche Lehens fähige Deſcendenten, jetzt lebende und Zukünfftige, nach Maas und Ordnung des in dem Königl. Chur- und Fürſtlichen Hauſſe Brandenburg eingeführten Primogenitur-Rechts ungekränket gelaſſen werden, und Sie von nun an, von allem, was oben angeführetes in A. 1703. errichtetes Pactum ſeinen Buchſtaben nach, wegen Ihrer Zurückſezung von ermeldter Succeſſion in ſich hält, und was von Ihrem Hochſeel. Herrn Vatter und Ihnen darauff ferner geſchehen, gänzlich wiederum quit, los und ledig ſeyn ſollen, jedoch mit dem Vorbehalt, und unter der Condition, daß Uns und Unſerm Königl. Hauſſe, wegen der ſo lange Jahre her zur Suſtentation Ihrer Fürſtlichen Eltern und Familie und der Herren Marggraffen ſelbſt, angewandten- und ſich auff eine gar conſiderable Summe Geldes belauffenden Koſten, eine billige Vergütung, und wegen richtiger Abtragung deſſen, was Sie zu ſolchem Ende an Uns zu præſtiren übernehmen möchten, genugſame garantie und Verſicherung gegeben würde;

Und wie wir die Marggraffen, ſolche allergnädigſte und Großmüthige Erklärung nicht anders als mit unterthänigſten Dank haben annehmen können, wie wir dann dieſelbe hiemit acceptiren, und vor ſolche Königl. Gnade Uns unterthänigſt bedancken;

Alſo verbinden Wir Uns dagegen kräfftigſt ſowohl zu Bezeigung Unſerer gegen Seiner Königl. Mayſt. tragenden gehorſamſten Danckbarkeit, vor alle und jede, Unſern Fürſtlichen Eltern auch Uns Selbſt und denen Unſerigen bisher erzeigte ſehr groſſe Königl. Wohlthaten: als auch zur Abtilgung aller Anſprüche, ſo aus oberwehnten Pactis und andern Receſſen, an Uns gemachet werden könnten, daß nemlich vor ſolches alles und jedes, Wir die Marggraffen und Unſere Fürſtliche Söhne und Erben, ſchuldig und gehalten ſeyn ſollen, und wollen, Seiner, Gott gebe, lang und glücklich regierenden Königl. Mayſt. in Preuſſen und deren Succeſſoren an der Cron und Chur, von der Zeit an, wenn nach Gottes Schickung, eines von denen obbemeldten Brandenburgiſchen Fürſtenthümern in Francken, es ſeye der Ober- oder Unterländiſche Theil des Burggrafſthums Nürnberg, durch Verlöſchung dieſer oder jener jetztſtehenden Fürſtlichen Lineæ (denen Wir doch Ihre Conſervation von der guten Hand Gottes herzlich wünſchen,) auff Uns oder Unſere Familie kommen ſolte, vor die zum erſtenmahl ſich eröffnende Succeſſion, jährlich Dreyßig Tauſſend Gulden Rheinl oder Zwanzig Tauſſend Thaler aus ſelbigem Uns alsdann anfallenden Fürſtenthum zu zahlen, und da Uns auch das zweyte Fürſtenthum zugehen würde, noch Dreyſſig Tauſſend Gulden Rhein. oder Zwanzig Tauſſend Thaler, alles nach jezigem Valor, den Gulden zu Sechzehen und den Thaler zu vier und Zwanzig Meißniſchen Groſchen gerechnet, aus demſelben gleichfalls alle Jahr, in ſolchen Sorten, die nach dem Leipziger Fuß ausgemünzet ſeyn, quartaliter abzuführen.

Wir die obbenannte Marggraffen von Brandenburg, geloben auch für Uns, Unſere Söhne und männliche Deſcendenten ferner, über obverſchriebene Dreyßig Tauſſend Gulden noch weiter, auff jedes Uns zufallendes Fürſtenthum, eine Summe, von Fünffzig Tauſſend Gulden, dergeſtalt zu übernehmen, daß, wann Wir oder Sie, die von bemeldten jährlichen Præſtationen der Dreyßig Tauſſend Gulden betragende Haupt-Summe der Fünffmahl hundert Tauſſend Gulden, auff unten bedingte Art völlig entrichten und abführen werden, Wir oder Sie, zugleich noch weiter

weiter auff die Lezt ſolche Summa der Funffzig Tauſſend Gulden, als eine Zulage zu denen Fünffmahl hundert Tauſſend Gulden, in oberwehnten Valor und Wehrung, von jedem der beyden Fürſtenthümer, und alſo vor beyde zuſammen Einmahl hundert Tauſſend Gulden, jedoch ohne weitere Zinnße und Erhöhung der obgedachten Dreyßig Tauſſend Gulden baar mit zuſchießen und abzutragen, ſchuldig und gehalten ſeyn ſollen und wollen.

Und wie Uns, Unſere männliche Deſcendenten und Erben, die alsdann regierende Marggraffen zu Brandenburg an vorbedungener jährlichen Præſtation der Dreyßig Tauſſend Gulden oder Zwanzig Tauſſend Thaler, nichts als eine mehr erwehnten Marggräfflichen Landen entſtandene Peſt und Krieg von Gott in Gnaden abzuwendende Calamitæten und Unglücksfälle, ſolange Sie währen und die Lande bedrucken, zurücke halten oder befreyen ſollen, können und mögen;

Alſo verſichern Wir, mehr allerhöchſternannte Seine Königl. Mayſt. in Preuſſen, und dero Cron- und Chur-Erben, daß Wir auſſer berührtem Fall, mit ſolchen jährlich verſprochenen Summen, richtig einzuhalten ſchuldig und gehalten ſeyn ſollen und wollen.

Allermaſſen Wir denn auff ſolche noch entfernte Succeſſions-Fälle, in dem Fürſtenthum Culmbach oder dem Antheil des Burggraffthums Nürnberg oberhalb Gebürgs, die Aemter Culmbach, Hoff und Wohnſiedel, (von welchen jedes ſo conſiderable, daß Ihro Königl. Mayſt. und dero Succeſſores genugſam ſicher dabey ſeyn können) mit allen darein gehörigen Aemtern, Städten, Schlöſſern, Märckten, Dörffern und andern Pertinentien, in dem Fürſtenthum Onolzbach, oder dem Antheil des Burggraffthums Nürnberg unterhalb Gebürges aber, das Ober-Amt Uffenheim, mit allen ſeinen incorporirten Aemtern, Städten, Schlöſſern, Märckten, Dörffern und ſämtlichen Zubehörungen, zu ſichern Special-Hypothequen, in beſter und bündigſter Form Rechtens, hiemit conſtituiren und verſchreiben, und auff den unverhofften Fall, da auch dieſe Aemter dazu nicht ſufficient ſeyn ſolten, Ihro Königl. Mayſt. und dero Cron- und Chur-Erben, die gefällige Wahl laſſen, auch andere Ihnen anſtändige Aemter, nur allein diejenige, ſo mit Witthums-Verſchreibung und Appanagien, mit Unſerem des Königes Conſens behaftet ſeyn, ausgenommen, hierzu, ſoweit Ihre Forderungen ſich erſtrecken mögten, zu

wehlen, zu welchem Ende und noch mehrerer Verſicherung, Wir die Marggraffen und Unſere Erben geſchehen laſſen und verfügen wollen, daß Ihro Königl. Mayſt. und dero Cron- und Chur-Erben, nicht nur die Beamten derer zur Hypothec conſtituirten Aemter, verpflichtet werden, die eingehende Gefälle an niemand, weder an Uns oder Unſere Succeſſores, noch an jemand anders, als Ihro Königl. Mayſt. Dero Deſcendenten, und wen Sie zu ſolcher Einnahm verordnen werden, ſo lange und ſo viel zulieffern, bis die Ihro gebührende jährliche Præſtationes völlig abgeführet ſind, ſondern es ſollen auch über dis, im Fall ermeldte Beamte eines Verzugs oder Nachläſſigkeit in Auszahlung der ſchuldigen oder reſtirenden Receſs-mäſſigen Gelder, ſchuldig befunden und überzeuget würden, Ihro Königl. Mayſt. Macht haben, einen ſolchen Beamten ab- und einen anderen tüchtigen Rechnungs erfahrnen- ohntadelhafften Mann, an deſſen Stelle zu ſezen, doch mit der Maas, daß ſelbiger auch Uns oder Unſeren Landes-Succeſſoren, zur Beſtättigung und Verpflichtung, vornemlich zu dem Ende præſentiret werde, damit er wegen ſeiner führenden Adminiſtration, Einnahm und Ausgab auch Beſorgung der Jurisdictionalien, Uns benöthigten Bericht, Rechenſchafft und Rechnung zugleich zuthun, und Uns nach Bezahlung des Königl. Quanti, den Reſt und Uiberſchuß der Einkünffte behörig zuberechnen, und zu lieffern, mithin auch davor zu ſtehen und zu hafften, verpflichtet und angehalten werden könne, als welches Wir Uns hiemit ausdrücklich und anbey dieſes vorbehalten, daß, wann auſſer obigen Fall ein Beamter, durch Todes oder andere Fälle, von einem hypothecirten Amt abkäme, Wir oder unſere Succeſſores deſſen Stelle mit einem anderen erſezen, und ſolcher ſodann auch Ihro Königl. Mayſt. oder Dero Cronfolgern, auff obgeſezte Weiſe verpflichtet und angewieſen werden ſolle: Wobey denn auch Se. Königl. Mayſt. die Freyheit haben, jemanden zubeſtellen und anzuſezen, der in loco dahin ſehe und Sorge trage, daß die verſprochene Gelder von einem Termin zum andern richtig einkommen und nichts davon zurück und im Reſt bleibe.

Wir der König haben auch mit Uns den Marggraffen, Uns noch weiter dahin verglichen, daß Wir beyderſeits, zu deſto gewieſſer Erfüllung dieſer Convention, und damit ſowohl Se. Königl. Mayſt. das jenige, was Deroſelben und Ihrer Königl. und Churfürſtl. Poſterität, Wir, die Marggraffen dadurch verſprechen, richtig erlangen, als auch Wir

die

die Marggraffen deſſen, ſo Wir vor Uns dagegen ſtipuliret, um ſoviel ſicherer Uns zu erfreuen haben mögen, den Löbl. Fränckiſchen Creyß, des Durchleuchtigſten Großmächtigſten Fürſten, Herrn Georgen Königs in Groß-Britannien Mayſt. als Chur-Fürſten zu Braunſchweig und Lüneburg, wie auch des Durchleuchtigen Fürſten, Herrn Carln Landgraffen zu Heſſen Dchlt. und Dero reſpective Cron-Chur- und Fürſtl. Succeſſores, ſammt und ſonders zu Executoren und Garants alles deſſen, ſo hiedurch zwiſchen Uns geſchloſſen und verabredet worden, erbitten wollen, dergeſtalt und alſo, daß dieſelbe Uns die Marggraffen und Unſere Nachkommen, auff den Fall, wann in der Bezahlung der jährlichen Summen eine Saumſeeligkeit erſcheinen ſolte, auff vorhergehende Königl. Requiſition zur Zahlung des Schuldigen und Verſprochenen, Uns behörig anhalten auch auff beſagte Hauptmannſchaft auch verſchriebene Ober- und Aemter, ohne männigliche Hinderung, und zumahlen ohne Widerſezung des regierenden Brandenburgiſchen Fürſten ſelbigen Landes zu Vergnügung des jedesmahligen Königs in Preuſſen und Chur-Fürſten, die Execution auff die ſchuldige Summe ſammt und ſonders ſogleich vornehmen und vollſtrecken mögen, wie Selbige hingegen auch bey dem Innhalt dieſes Vergleichs, Uns und Unſere Fürſtliche Erben und Succeſſoren, Königl. und Fürſtlich zu ſchüzen und zu handhaben übernehmen, und ſolches Uns durch abſonderliche Erklärungen gnädigſt und gütigſt verſichern werden: Geſtalten dann auch wir, für Uns und Unſere Fürſtliche Erben, die jedesmahlen regierende Marggraffen in Franken, Uns hiemit kräfftigſt verbinden, daß Wir denen verfügenden Executionen, bey ſaumſeeligen Zahlungs-Fällen, Uns freywillig, ohne weitere Proceſs-Form und Recours an einig Iudicium im Reich, und mit Begebung aller Exceptionen, Sie haben Namen wie Sie wollen, unterwerffen ſollen und wollen, ja auch gar Sr. Königl. Mayſt. in Preuſſen, die völlige Freyheit hiemit gegeben wird, in Fällen, da Wir mit Bezahlung der jährlich von jedem Fürſtenthum zuentrichten habenden Zwanzig Tauſſend Thaler, nach der Verfall-Zeit nicht einhalten würden, nach Dero Gefallen, entweder von denen Ihro verhypothecirten Aemtern von ſelbſt die Poſſeſſion zunehmen, und ſolchergeſtalt daraus ſolche Ihro verſprochene Gelder beyzutreiben, oder aber in das jenige Recht, welches Sie aus dem zwiſchen des hochſeel. Königes Friderichs Mayſt. und Unſerm Vatter und Uns errichtetem Succeſſionspacto erlanget, wieder zutretten, und ſolches ſo gut Sie können gelten zumachen.

Wir

Wir behalten Uns aber hiebey ausdrücklich und in der beſten Krafft Rechtens bevor, daß gegen dieſe jährliche Summen alle und jede Königl. Forderungen, Sie haben Namen wie Sie wollen, und wie Sie von Zeiten Derer errichteten und nunmehro wieder auffgehobenen Succeſſions-Tractaten an, aus einigen Recht und Vorwand an Uns oder Unſere Fürſtliche Poſteritæt Lande und Leuthe, jezo oder über kurz oder lang formiret werden könnten, gänzlich tod und abſeyn, auch Wir und Unſere Fürſtliche Erben und Nachkommen, Fürſtenthümer und Unterthanen, damit keines Weges mehr in Anſpruch genommen werden ſollen.

Ferner bedingen Wir Uns feyerlich und conteſtiren zur Conſervation Unſers vollkommen freyen immediaten Reichs-Fürſten-Standes, in perſonalibus & realibus, daß angeregte, zu Abthuung angeführter Tractaten, Abtrag der Königl. Auslagen, und zu Bezeigung Unſerer dankbaren Gemüther verſprochene Summen, nimmermehr vor einigen Tribut, oder zum Præjudiz der Uns in Krafft der geſammten Hand und ſtabilirten Reichs-Lehens-Folge, auch in Krafft der Pactorum Domus competirenden regierenden Reichs-Fürſten-Standes, und davon dependirenden Landes-Fürſtl. Jurium und Hoheit, auch Juris ſtatuum Imperii, um ſo weniger angeſehen, gedeutet oder ausgegeben werden ſollen und mögen, als dergleichen Einſchränckung durch dieſen Vergleich einzuführen und zu ſtabiliren, weder Sr. Königl. Mayſt. noch Unſere der Marggraffen Intention niemahlen geweſen: Allermaſſen Wir Uns dann auch, die freye Hand und Macht ausdrücklich vorbehalten, erſtberührte Summen der jährlichen Zwanzig Tauſſend Thaler von jedem Fürſtenthum wieder abzulöſen, wann und zu welcher Zeit, über kurz oder lang, Wir oder Unſere Fürſtliche Culmbachiſche Leibes-Lehens-Erben vermögen, oder des Landes Zuſtand es geſtatten wird, wie dann zu ſolchem Ende in dieſem Caſu, erſterwähnte Zwanzig Tauſſend R. Thaler, oder Dreyßig Tauſſend Gulden auff jedes Fürſtenthum im Capital mit Fünffmahl hundert Tauſſend Gulden Rhein. Wehrl. ausgerechnet, und deſſen Verzinßung mit Sechs vom hundert, in dieſer Conſideration verſprochen worden, weil Jhro Königl. Mayſt. Jhren Vorſchuß, bis zu erreignendem Fall der Apertur der Fränkiſchen Fürſtenthümer weder erſetzet noch verintereſſiret bekommen, und darneben die Fünffzig Taußend Gulden Nachſchuß, bis zur Auszahlung ohne Intereſſe ſtehen, dieſelbe uns auch den Vortheil gönnen, daß Wir weniger Capital erlegen dörffen, als die Dreyßig

Tau-

Tauſſend Gulden, ſo jährlich zubezahlen ſind, zu Fünff per Cent gerechnet, im Capital ausmachen.

Wann und zu welcher Zeit nun Wir die Marggraffen, oder Unſere Culmbachiſche Leibes-Lehens-Erben, das bey einem jeden Fürſtenthum hafftende Capital von Fünffmahl hundert Tauſſend Gulden Rheiniſch, nebſt der Zulage von Fünffzig Tauſſend Gulden auff einmahl oder nach und nach in raiſonnablen Summen jedesmahl wenigſtens ad Ein hundert Tauſſend Thaler auffbringen und erlegen ſollen ſolche von Ihro Königl. Mayſt. oder Dero Cron- und Chur-Erben an- und in Empfang genommen, und dadurch die jährlich von jedem Fürſtenthum mit Dreyßig Tauſſend Gulden abzuführende Zinßen pro ratâ Vermindert- auch die oben Verſchriebene Landes-Hypothequen wieder freygemachet werden und ipſo facto frey und ledig ſeyn.

Es verſtehet ſich aber von ſelbſten, daß durch dieſe vor Uns und Unſere Fürſtliche Deſcendenten übernommene Obligation kein anderer Landes-Succeſſor engagiret oder gebunden ſeyn ſolle, als der von Unſeres ſeel. Herrn Vatters Gnaden, Marggraff Chriſtian Heinrich mit abſtammet.

Und wie Wir die Marggraffen nochmahl auch beſtändiglich, die Königliche Großmüthigkeit und empfangene Gnaden gehorſamſt veneriren;

Alſo geloben und verſprechen Wir, über dieſer Unſerer Verbündnus Fürſtlich zuhalten, und nicht dawider zuthun, noch daß von andern dawider gehandelt werde, geſchehen zulaſſen.

Renunciiren hierauff dem- von Uns am Kayſerl. Reichs-Hoff-Rath hierüber erhobenen Proceſs, verzeihen und begeben Uns auch aller und jeder Exceptionen, wie ſolche in den Rechten formiret oder ſonſten erdacht und erſonnen werden möchten, Sie haben Namen wie Sie wollen, und verſicheren bey Unſerem wahren Fürſtlichen Wort und Glauben, Vor Uns und Unſere Fürſtliche Erben, deme allen getreulich und ohne Gefährde nachzukommen, auch über dieſen ganzen Vergleich Ihro Kayſerl. Mayſt. ſchrifftlichen Conſens und Confirmation in beſter Form auszuwürcken und Selbige in Originali Uns dem Könige längſtens innerhalb Vier Monathen einlieffern zulaſſen.

Welches alles denn Wir der König für Uns und Unſere Königl. Cron- und Chur-Deſcendenten, auch andere Succeſſoren, hiemit allergnädigſt

gnädigſt annehmen, und Uns anbey erklären, daß Wir und Sie mit denen obbedingten jährlichen Præſtationen der Dreyßig Tauſſend Gulden von jedem Fürſtenthum zufrieden, und dagegen für Uns, wie auch Unſere Cron- und Chur-Erben, zu deren Herren Marggraffen zu Brandenburg Culmbach freyen Diſpoſition und Willkühr geſtellet ſeyn laſſen, ſolche Summe der Dreyßig Tauſſend Gulden bey jedem Fürſtenthum, mit Fünffmahl hundert Tauſſend Gulden, und einer jedesmahligen Zugabe von Funffzig Tauſſend Gulden, wann und zu welcher Zeit Sie können, obſtehendermaſſen abzulöſen, und auſſer ſolcher Forderung kein mehreres Recht an die verſchriebene Hypothequen zuſuchen, oder darauff zu exerciren, noch ſonſten an die Landes-Rechte, Herrlichkeiten oder Iurisdictionalien, einigen Anſpruch in keine Weiſe noch Wege zumachen, mit der angefügten Königl. Verſicherung, ſolchen Unſeren Königl. Verbindniſſen, veſt und unwiederrufflich nachzukommen, darüber unverbrüchlich zuhalten, darwider nicht zu handeln noch zuthun, noch daß es von anderen geſchehe, zugeſtatten.

Inſonderheit geloben und verſprechen Wir ferner, bey Königlichen Worten, Sie die Herren Marggraffen zu Culmbach, Dero künfftig regierende Söhne, Deſcendenten und Erben, wie auch die verſchriebene Hypothequen, auſſer allem Anſpruch, Prætenſion und Forderungen, ſobald Sie das oben bedungene werden vollkommen præſtiret haben, allerdings zulaſſen, und Sie aller Obligation völlig zu entbinden, inzwiſchen aber Dieſelbe ſowenig an der befugten Poſſeſs Nehmung eines oder andern ſich erledigenden Fürſtenthums, als an deren Reichs-Fürſtlichen Landes-Regierung freyen Nuz-und Gebrauch, in keine Weiſe noch Wege, unter keinerley Urſachen oder Prætext zu hindern oder zu beeinträchtigen, auch an Sie oder die beyde obgenannte Fürſtenthümer keinen weitern An- oder Zuſpruch, unter was Namen oder Vorwand ſolches ſeyn möchte, mehr in- oder auſſer Gerichts, noch auf einige Weiſe zumachen.

Allermaſſen denn auch Wir der König an dieſen Vergleich hingegen in keine Weiſe gebunden, ſondern des in dem vorigen Pacto de A. 1703. und darauff erfolgten Neben Receſs und Renuntiations-Inſtrumentis Uns gegebenen Rechts Uns frey und ungehindert wieder zu gebrauchen haben ſollen, wann Die oben benannte Prinzen von Culmbach oder deren annoch minderjähriger Bruder, oder Ihre allerſeits künf-

tige

tige Erben und Nachkommen, ſich an gegenwärtigen Receſs nicht binden oder in einige Weiſe davon abgehen wolten, und worüber ermeldte Prinzen bey erlangter Majorennität Sich ſchrifftlich gegen Uns dem König zu verbinden haben.

Wir der König begeben Uns und renunciiren für Uns, Unſere Cron und Chur-Erben, in genere & in Specie, feyerlichſt, allen und jeden Forderungen und Anſprüchen, und inſonderheit denen jenigen, die Wir an die Herren Marggraffen von Culmbach oder Dero Erben, auff die Vorgeſchoſſene Suſtentations und andere Koſten, wie die Namen haben mögen, gemachet, dergeſtalt, daß ſolche mit oben allegirtem Pacto, Neben-Receſſen und andern Verſchreibungen, jedoch anders nicht, als unter obigen Conditionen gänzlich wegfallen, auch dieſe in keine Wege mehr allegiret noch gebrauchet werden ſollen. Alles bey Unſerm Königl. Wort, ohne Gefährde.

Zu deſſen wahren Urkund, haben Wir dieſen Receſs in duplo ausfertigen laſſen, wovon das eine Exemplar von Uns dem Könige, und das andre von Uns Eingangs benañten Drey Marggraffen, für Uns, wie auch im Namen Unſers vorermeldten noch minderjährigen Bruders, Friderich Chriſtians Lbdn. unterſchrieben, und beſiegelt und beyde gegen einander ausgewechſelt. So geſchehen zu Berlin den 22ten Decem. 1722.

(L.S.) **Friderich Wilhelm.**
Ilgen.

Daß vorſtehende Copia mit dem unter Seiner Königl. Majſt. in Preußen eingehändigten Subſcription gefertigten- und ſonſt in wahrer und beglaubter Form mir Endes Unter Zeichneten Notario Vorgelegten Originali prævia diligenti Auſcultatione & Collatione alles Innhalts durchgehend concordant und von Worten zu Worten gleichlautend befunden worden, wird in Krafft meiner eigenhändigen Unterſchrifft auch vorgedruckten Notariat-Signet hiermit auff vorhergehende Special Requiſition publica fide atteſtiret, und bekräfftiget; Sigul. Rotenburg den 20ten Maji 1723.

(L.S.) Nicol. Michaël Stellwag, Notat. Cæſ. Publ. immatriculat.

Beylage VI.

Confirmatio des zwiſchen dem König in Preußen als Churfürſten zu Brandenburg, und denen Marggraffen zu Brandenburg Culmbach in pto Pacti ſucceſſorii errichteten Vergleichs.

Wir Carl der VI. ꝛc. bekennen offentlich mit dieſem Brieff und thuen kund allermänniglich, was maſſen bey uns (Tit.) Georg Friederich Carl, und Albrecht Wolffgang Marggraffen zu Brandenburg Culmbach Lbd. Lbd. in einem unterthänigſten Schreiben vom 22ten May lauffenden Jahrs gehorſambſt angezeigt, wie daß es nach fünffjährig⸗ mit Sr. des Königs in Preußen Lbd. gepflogenen gütlichen Tractaten, endlich dahin gediehen, daß dieſelbe durch den am 22ten Xbris 1722. ſchon geſchloſſen⸗ und vollzogenen, und ſeith deme beyderſeits ausgewechſelten anderweithen Receſs, welcher auf Arth und Weiſe, wie hernach geſchrieben ſtehet, alſo lautet:

(Hier iſt der Receſs eingerückt.)

das pactum ſucceſſorium welches zwiſchen Deroſelben und Ihro Vättern reſpee Friederich des erſten Königs in Preußen, und Chriſtian Henrichen Marggraffen zu Brandenburg Culmbach Lbd. Lbd. den 23ten 9bris Anno 1703. errichtet worden, gänzlich wieder aufzuheben, mithin dem bey unſerem Kayſ. Reichs⸗Hoff⸗Rath vor einigen Jahren desfals angeſtellten Proceſs güttlich abzuhelffen, und Sie mit Ihrer geſambter fürſtl. Brandenburg Culmbachiſchen Special linea an Ihro angebohrnes ſucceſſions⸗Recht in denen beyden Fürſtenthümeren des Burggraffenthumbs Nüremberg Ober und Unterhalb Gebürgs, gegen eine vor die, etliche Jahr genoßene Königl. Wohlthaten verſprochene, und in vorſtehenden Receſſu deutlich beſchriebene Satisfaction und Erkäntlichkeit, wiederumb kommen zu laſſen ſich entſchloßen, und Sie auch in den Standt worinnen Ihro fürſtl. familia ſich vor obbeſagtem pacto von Anno 1703. allezeit ruhig befunden, würklich reſtituiret hatten; Und uns darauf erſterwehnte Marggraffen zu Brandenburg Culmbach Lbd. Lbd. unterthänigſt angeruffen und gebetten, daß Wir dieſen obinſerirten Vergleichs receſs, alles ſeines

nes Inhalts, zu confirmiren und zu beſtättigen gnädigl. geruheten. Nachdeme nun ſothanes derer Marggraffen zu Brandenburg Culmbach Lbd. Lbd. allerunterthänigſtes Geſuch ſowohl, als auch der beygebrachte receſs reiff- und wohl bedächtlich unterſucht und in behöriges Anmercken gezogen worden, So haben Wir zwar in dem Hauptwerck obangeführten receſs, keineswegs aber folgende, demſelben einverleibte verfänglich- unſerm Oberſtrichter- und Lehnherrlichen Ambt ſehr nachtheilig- und an ſich ſelbſt ohnverbindliche clauſulen (Nehml. die, mit Vorbeygehung unſerer, anmäßlich bedungene garantie, ausſchlieſſung alles recurſus ahn unſere Kaiſerl. höchſte Reichsgerichte, die des Königs in Preußen Lbd. vorbehaltene aigenmächtige Poſſeſſions-Ergreiffung, oder daß Dieſelbe in das pactum von Anno 1703. wieder eintretten und ſolches, ſo gut Sie könten, gelten machen möchten, ſondern behalten uns als Allerhöchſten Richter und Lehenherren im Reich die manutenentz erſtged. Vergleichs receſſes alleinig bevor, und werden bey anderſeiths ermanglender Erfüllung, oder der verſprochener Zahlung nit vermuthender Saumſeligkeit, mehr erwehnten Königs in Preußen als Churfürſten und Marggraffen zu Brandenburg Lbd. auf geziemendes Anruffen darzu executive und benöthigten Fahls durch wirkliche Immiſſion in die verſchriebene Aembter zu verhelffen keinen Anſtand nehmen) mit wohlbedachten Muth guten Rath und rechten Wiſſen confirmiret und beſtättiget, thuen das confirmiren und beſtättigen, denſelben alſo auch vom Röm. Kaiſerl. Macht Vollkommenheit hiemit wiſſentlich, in Krafft dieſes Brieffs, und meinen, ſetzen und wollen, daß mehrgedachter Vergleich, ſo weit er jeden Theil bindet, in allen ſeinen Worten, puncten, clauſulen (oberwehnte unſerem allerhöchſt richter- und lehnherrl. Ambt ſehr abbrüchige ausgenommen) articulen Inhalt Mein- und Begreiffungen, kräfftig und mächtig ſeyn, ſtet, veſt, und unverbrechlich gehalten, und vollzogen auch mehr angeregten Königs in Preußen und Marggraffen zu Brandenburg Culmbach Lbd. Lbd. Lbd. und Dero Erben und Nachkommen, ſich deſſelben obberührter maßen geruhiglich gebrauchen und genießen ſollen und mögen von aller männiglich unverhindert, doch uns, und dem heyl. Reich und ſonſt männiglich an ſeinen Rechten und Gerechtigkeiten unvergriffen und unſchädlich.

Und gebieten darauff allen und jeden Churfürſten (ad longum ins Reich) ernſt- und veſtiglich, mit dieſem Brieff und wollen, daß Sie

 offt-

offtgedachtl. Königs in Preußen und Marggraffen zu Brandenburg Culmbach Lbd. Lbd. Lbd. Dero Erben und Nachkommen an hier vorgeſchriebenen wegen der Succeſſion in denen beyden fränkiſchen Fürſtenthümern des Burggrafſthumbs Nurrenberg ober und unterhalb Gebürgs errichteten Vergleich, und dieſer unſerer darüber ertheilten Kayſ. Confirmation und Beſtättigung nicht hindern noch irren, ſondern Sie deſſen rühiglich erfreuen, gebrauchen, genießen und gänzlich dabey bleiben laßen, darwieder nichts thuen, handlen oder fürnehmen, noch jemands anderen zu thun geſtatten, in keine Weis noch Weege, als lieb einem jeden ſeye unſere Kayſ. Ungnad und Straff, und darzu eine Poen nembl. 10. Marck löthigen Goldes zu vermeiden, die ein jeder, ſo offt er freventlich hierwieder thäte, Uns halb in unſer und des Reichs Cammer, und die andere Halbſcheidt dem beleidigten Theil unnachläßlich zu bezahlen verfallen seyn ſolle; mit Urkund dieſes Brieffs beſiegelt mit ꝛc. ꝛc.

Wien den 3ten Aug. 1723.

Beylage VII.

Allerdurchleuchtigſter, Großmächtigſter und Unüberwindlichſter Römiſcher Kayſer, Allergnädigſter Kayſer und Herr.

Daß Ew. Kayſerl. Majeſt. auf meine und meines Bruders des Marggraf Albrecht Wolffgangs von Culmbach Lbd. unterm 22ten Maji des vorigen 1723ten Jahrs, von dem mit Ihro Königl. Majeſt. in Preußen am 22ten Decemb. 1722. getroffenen Vergleich, allerunterthänigſt beſchehene Anzeige und Bitte, allergnädigſt gefällig geweſen, Dero allermildeſte Confirmation darüber ſub dato 3ten Aug. 1723. in Kayſ. Gnaden zu ertheilen, dafür habe ich zuvorderiſt den allergehorſamſten Dank ſowol vor mich, als Eingangs erwehnten meinen in Ew. Kaiſerl. Majeſt. Generals-Dienſten zu Pavia dermal ſtehenden Bruder, und meine übrige fürſtl. Famille, wie hiemit beſchiehet, in tieffeſter Submiſſion abzuſtatten.

Ob ich nun wol gehoffet, daß hierdurch dieſes ganze beſchwerliche ſucceſſions-Werk zu ſeiner völligen Beruhigung gebracht ſeyn würde, und in ſolcher Zuverſicht, das von Ew. Kayſerl. Majeſtät allergnädigſt vollzogene Original Confirmations-Diploma an Jhro Königl. Majeſt. durch jemand von meinen Bedienten, mit dem in Copia ſub Num. 1. hier angeſchloßenen Schreiben ganz getroſt inſinuiren zu laſſen, geziemend nicht ermangelt: So will es doch nach der ſub Num. 2. beykommenden abſchrift der darauf erhaltenen Königl. Antwort allerdings ein ſolches Ausſehen gewinnen, daß ich, und meine fürſtliche ſpecial-Linie bey ſothaner Königl. reſervatoriſchen Erklärung noch nicht ganz ſicher ſtehen mögten. Ehe ich nun aber mit Jhro Königl. Majeſt. mich über ſolche Dinge, die nicht in meinen Kräften ſtehen, oder von meinem freyen Willen abhangen, welche ich auch bey Errichtung des Vergleichs vielfältig depreciret, endlichen aber nach dem beharrlichen Königl. Verlangen, um mich von denen vielfältigen reprochen, daß es mir und meiner fürſtl. Famille kein Ernſt mit ſolchen Verſprechen ſeye, ſondern Wir wol eine neue Convention ſo wenig, als das Pactum de A. 1703. mit der Zeit zu adimpliren gedächten, zu befreyen, und meine Aufrichtigkeit beſſer zu erkennen zu machen, in den Receſs habe kommen laſſen müſſen, in einige Weiſe durch Correſpondence oder gerichtliche Handlung weiter einlaſſe; So finde mich bey ſolcher Ungewißheit alleräußerſt vermüßiget, zu Ew. Kayſerl. Majeſt. allerhöchſten Juſtiz-Thron meinen nochmaligen Recours um ſo mehr in Zeiten allerunterthänigſt zu nehmen, als ich ſtatt der von Jhro Königl. Majeſtät bishero annoch erwarteten vergnügteren Antwort, über die in obigem Königl. Schreiben mir beſchehene Imputationes, auch ſonſten vernehmen muß, wasmaßen hier und dar ſolche Diſcourſen und Raiſonnements diſſeminiret werden, woraus zu vermerken, daß man das Publicum annoch in dem Wahn zu erhalten gedenken mag, ob ſeye dieſe Sache noch nicht ganz ausgemacht.

Wie nun aber durch ſolcherley ungleiche Inſinuationes, wann ſie von des Königs in Preußen Majeſt. Selbſt geſchehen ſolten, Dero an ſich gerechteſtes Gemüthe doch zu einigem Mißtrauen gegen mich und meine fürſtl. Famille von neuem gereitzet werden mögte, wovon ich durch alle betheuerlichſte in meinen an Jhro Königl. Majeſt. bißhero vielfältig erlaßenen devoteſten Schreiben ſchon eingeführte Sincerationes mich nicht liberiren könnte, wann ich nicht mich, und meine ganze Poſterität der ſchärffeſten Execution in caſum contraventionis, Ew. Kayſerl. Majeſt. untergäbe;

Als

Als geruhen Ew. Kayſ. Majeſt. dergleichen aufrichtigſte Conteſtation, wornach ich den mit Ihro Königl. Majeſt. in Preußen getroffenen Vergleich nicht nur vor meine Perſon heilig zu halten, und mit Gottes Beyſtand zu erfüllen begehre, ſondern auch meine Fürſtl. Linie und ganze Poſterität in ſequiorem eventum der von Ew. Kayſ. Majeſt. willigſt übernehmenden und auf meine ganze Nachkommenſchaft zu extendirenden Execution ſubmittire, von mir in Gnaden auf- und anzunehmen, und zu deſto vollkommener Verſicherung die ſtrenge und ſtarcke Execution eventualiter, auch wider mich und mein Hauß dergeſtalt zu decerniren, folgſam den Receſs und Ew. Kaiſ. Maj. allergnädigſte Confirmation unter einem ſpecialen Protectorio & Conſervatorio, cum annexa parte Executionis realis daß, wo ſich Jemand über kurtz oder lange Zeit unterſtehen würde, daß Verſprochene nicht zu erfüllen, der löbl. Fränckiſche Creiß, und in deßen Subſidium & Auxilium die hohe Reichs-Stände, nemlich ein jedesmaliger Churfürſt zu Braunſchweig-Lüneburg und regierender Landgraf zu Heßen-Caſſel, als auf welche Se. Maj. ein ganz particulieres Vertrauen zu ſetzen ſcheinen, ſamt und ſonders, gleich von jetzo an, und dann als jetzo, genugſam authoriſiret und bevollmächtiget werden und ſeyn mögen, wider einen jeden renitirenden Theil des Contracts alßbalden authoritate Cæſarea ohne weitere Ruckfrag executive ſo verfahren zu können, als es nach dem rigore Juris immer geſchehen kann, ſoll und mag. Allermaßen ich mich hiermit wol bedächtlich, nicht nur aller ohngebührlichen Eingelencke und Behelffe, wovor ich ohne dem abhorrire, ſondern auch ſonſt aller gewöhnlichen graduum Executionis, biß auf die im Vergleich ſelbſt bedungene Exceptiones, vor mich und meine Succeſſores zum kräfftigſten begebe, und um Ew. Kayſerl. Majeſt. von aller verdrießlichen Behelligung, mich und meine Fürſtl. Linie aber von denen imminirenden ferneren Conteſtationen frey zu halten, mich ſelbſt ganz überflüßig verbunden haben will, in Hofnung, daß durch die von Ew. Kaiſ. Maj. nach Dero Kaiſ. allerhöchſten Richterlichen Amt und Macht, hierüber ausgehende allzeit gültige Executions-Ordnung, des Königs in Preußen Majeſt. ſich dereinſt genugſam ſicher geſtellet erachten, und mich mit ſolchen Imputationen, als ob ich die im Receſs ſo aufrichtig übernommene Execution in andere unbillige Wege zu decliniren geſucht hätte, weiter nicht belegen laſſen mögen. Und obſchon Ew. Kayſerl. Majeſt. vielleicht mein Petitum ganz extraordinair vorkommen könte, weil in der That nicht leicht ein tranſigirender Theil ſeine Obligation ſo kräfftig ſelbſt

zu binden, und ſich ſo gar aller Rechtsmittel, auch wider eine in menſchlichem Weſen leicht vorkommende Uebereilung, zu begeben pfleget. So will doch ich es ſelbſt nicht nur pro conteſtanda uberrima bona fide darauf antragen, ſondern auch nicht zweifelen, Ew. Kayſerl. Majeſt. werden nach Dero allerhöchſten Erleuchtung allergnädigſt leicht erkennen, warum ich zu dieſer Oblation und Bitte greiffen muß, auch ſonſten nach Dero nimmer gnug zu preißenden Reichs-Vätterlichen Sorgfalt dieſen Caſum, und die daraus noch befahrende Suiten und Effecten alſo einzuſehen, zu determiniren und abzuwenden geruhen, daß derſelbe zu mein und der Meinigen, auch des ſonſt noch immer periclitirenden boni publici, ſo viel nemlich die allgemeine Ruhe, und Wolfarth des Fränkiſchen Creißes, wo nicht des ganzen Reichs hierunter mitverüret, der einſtigen völligen Securität, von Jedermann als gründlich gehoben, und völlig auch ohnwiederrufflich abgethan, gehalten und angenommen werden, mithin auch alle darwider zu erfindende, und auszudichtende Dubia krafftloß verſchwinden müſſen.

Ew. Kayſerl. Majeſt. allermildeſter Erhörung getröſte mich in ſubmiſſeſter Zuverſicht auch hierin um ſo mehr, als hieraus meine Sincerität des Königs in Preußen Majeſt. die verſprochene Satisfaction zu leiſten, und eine reelle Sicherheit darüber zu ſtellen ſich vor jedermanns Augen und Begriff veroffenbahret, und ich Sr. Königl. Majeſt. zu neuen Scrupulen den geringſten Anlaß oder Verdacht nicht übrig laſſen, ſondern lieber allem favor renunciren will, um den König zu convinciren, daß demſelben an der Realität nichts abgehe.

Wornechſt Ew. Kaiſerl. Majeſt. zu ohnabfälligen Kayſ. Gnaden und allerhöchſten Hulden ich mich und meine Fürſtl. Famille in allertiefeſter Submiſſion anergebe, und mit devoteſter Anwünſchung einer ferneren höchſtgeſegneten und glorioſen Kaiſ. Regierung, in lebenswühriger Veneration und allergehorſamſten Treue beharre,

Ew. Kayſerl. Mayjeſtät

Rotenburg den 29. Nov. 1724.

Allerunterthänigſt- und treu gehorſamſter Diener

Georg Friedrich Carl M Z B. C
m. pr.

Beylage VIII.

Protectorium & Conſervatorium

Auf dem Fränkiſchen Kreiß mit Zuziehung des Churfürſten zu Braunſchweig Lüneburg und Landtgraffen zu Heſſen Caſſel.

Zu Handhabung des zwiſchen denen Marggraffen zu Culmbach und des Königs in Preuſſen in puncto Succeſſionis den 22ten Decembris 1722. gemachten und von Ihrer Kaiſerl. Majeſt. confirmirten Vergleichs oder Receſſes.

Wien den 20ten Februarii 1725.

Wir Carl der VIte bekennen offentlich mit dießem Brieff und thuen Kundt allermänniglich,

Demnach von Unß auff der (Tit.) Georg Friederich Carl und Albrecht Wolffgang, Marggrafen zu Brandenburg Culmbach Lbdens: Unterthänigſtes Anzeigen und Bitten, der von denenſelben mit des Königs in Preußen Lden, durch vieljährige in Freund Vetterlich güet gepflogenen Handlungen zu gänzlicher Aufhebung deren, wegen des zwiſchen Friederichen des Erſten Königs in Preußen und anfangs gemelter Marggraffen Vattern Chriſtian Heinrichen und deſſen Söhnen Marggraffen zu Brandenburg Culmbach Lbden an 23ten 9br. des 1703ten Jahrs errichtete pacti Succeſſorii entſtandenen Mißhelligkeiten am 22ten Decemb. des 1722ten Jahrs geſchloſſene und von beyden ſeithen ausgewechſelte anderweitige Receſs lauth beyliegender Abſchrift, gnädigſt beſtättiget worden, und nun uns der oben erſtbenannte Marggraff von Culmbach als der Ordnung nach rechtmäßiger Erbe und Nachfolger des Marggrafth: Culmbach Baireuth, ſambt allen deſſen ahn und Zugehörungen ferner gehorſamſt belanget und gebetten, Wir geruheten zu deſto mehreren Befeſtigung und Handhabung vorgedachtes Receſſes und deſſen Confirmation noch ein beſonderes Kaiſerl. Protectorium und Conſervatorium cum

cum annexâ executione reali, auff die ausſchreibende Fürſten des Fränkiſchen Creyß⸗ und geſambte deſſen Stände, dahin gnädigſt zu erkennen und auszufertigen: daß woferne allen unverhoffenden widrigen Falls von einem oder andern Theil über Kurtz oder lang das Verſprochene zu erfüllen geſaumet, oder dargegen mit Thätlichkeiten gehandlet wurde, ihre Lbden. Lbden. mit dem Fränckiſchen Creyß, und mit und nebſt deſſelb ein jedesmaliger Churfürſt zu Braunſchweig⸗Lüneburg und regierender Landtgraf zu Heſſen Caſſel, ſambt und ſonders gleich von jetzo an, und dan alß jetzo, genugſamb bevollmächtiget und begwaltiget werden und ſeyn mögen wieder einen jeden nach unſerem Kaiſerl. Gebott und Beſtättigung nicht zu haltenden Theil alſo balden, von Unßerentwegen, ohne weitere Ruckfrage executivé ſo verfahren zu können, als es nach Schärfe der rechten und deren heilſamen Reichsſatzungen immer geſchehen kann, soll und mag.

Alß haben wir gnädiglich angeſehen, ſothane Sr. Lbden gehorſambſte rechtmäßige und aufrichtige Bitte, mithin aus denen erheblichen und anderen Unſer Kaiſerl. Gemüth bewegenden ſonderbahren Urſachen, mit wohlbedachtem Muth, guetem Rath und rechtem Wiſſen das unterth. gebettene protectorium & conſervatorium erkennet und verordnet, thuen das, erkennen und verordnen ſolches von Röm. Kayſerl. Macht Vollkommenheit, hiermit nennen, ſetzen ordnen und begwaltigen, die außſchreibende Fürſten und Ständte des Frank. Creyßes dahin gnädigſt und ernſtlich, daß, wan etwan von einem oder anderen der obgenannten mit einander ſich güetlich verglichenen Theilen, über kurtz oder lang dasjenige, was ſie in obangezogenen Receſs einander verſprochen haben, zu erfüllen ſaumeten oder durch Thätlichkeiten dargegen etwas unternommen würde, Sie vorbenannte Unſere Kayſerl. Commiſſarii, Protectores und Conſervatores; und da es nöthig, mit zu ziehung und Hülffe des Königs von Groß⸗Britannien als Chur⸗Fürſten zu Braunſchweig⸗Lüneburg und des Landtgraffen zu Heſſen⸗Caſſel Lbden., oder in dem Fall, daß der Fränk. Creyß ſaumſeelig wäre, dieſe ins beſondere craft geziemendes ahnruefen und Erinderen, von jetzo an und dan als jetzt, Krafft dieſes wieder einen jeden gegen oftbeſagten von uns allermildeſt beſtättigten Vergleich handlenden Theil, auff des anderen begehren alſo baldt, und ohne weitere Ruckfrage, ſambt und ſonders executive zu verfahren, zu welchem Ende Wir auch, allen benöthigten Falls, die Räthe, Befehlhabere, Officir,

ficir, Beamte, Soldaten und Unterthanen, der ſämbtlich Marggräflich Culmbachiſchen Baireuth- Landten, mittelſt des hiebey verwahrten Kaiſerl. gehorſamb patents gnädigſt und ernſtlich anweißen.

Und gebiethen darauf allen und jeden Churfürſten (ad longum ins Reich) ernſt und veſtiglich mit dieſem Brieff, und wollen, daß Sie obgedachte Außſchreibende Fürſten und Stände des Fränkiſchen Kreyßes, oder allenfalls des Königs von Groß-Britannien als Churfürſten zu Braunſchweig Lüneburg und des regierenden Landtgraffen zu Heſſen-Caſſel Ldden ſambt oder ſonders an dieſem Unſerem protectorio und Conſervatorio keines weegs hinderen noch irren, noch auch ſolches anderen zu thuen in einige Weege geſtatten, ſondern auf Begehren vielmehr alle guetwillige Hülffe und Beyſtandt gehorſaml. erweißen, darwieder nichts thuen, handlen oder fürnehmen, ſelbſt oder durch andere unter was für geſuechtem von nuhn ahn allerdings verworfenen Vorwand immer geſchehen möge, alß lieb einem jeden ſeye, Unſer und des Reichs ſchwere Ungnade und Straffe, und darzu eine Poen, nehmlich 50. Mark Löthigen Goldes, zu vermeiden, die ein jeder, ſo oft er freventlich hierwieder thäte, Unß halb in Unſer und des Reichs-Cammer, und die andere halbſcheidt dem beleydigten Theil unnachläßlich zu bezahlen verfallen ſeyn ſollen.

Mit Urkund dieſes Brieffs beſiegelt mit ꝛc. ꝛc.

Wien den 20. Febr. 1725.

- Friedrich der V. Burggraf von Nürnberg † 1398.
  - Johann III. † 1420. beſaß das Fürſtenthum Bayreuth.
  - Friedrich VI. unter den Kurfürſten I. beſitzt das Fürſtenthum Anſpach, erhält A. 1415 die Kur Brandenburg, A. 1420 das Fürſtenthum Anſpach † 1440.
    - Johann Alchymiſt beſitzt das Fürſtenthum Bayreuth † 1464.
    - Friedrich Kurfürſt der II. † 1471.
    - Albert Achilles beſitzt Anſpach, erhält A. 1464 Bayreuth, A. 1471 die Kur † 1486.
      - Joachim Kurfürſt † 1499.
        - Joachim II. Kurfürſt † 1571.
          - Joachim Friedrich Kurfürſt † 1608.
            - Von welchem das heutige Kurhaus abſtammt.
          - Chriſtian bekomt A. 1603 Bayreuth † 1655.
            - Erdmann Auguſt † vor dem Vater A. 1651.
              - Chriſtian Ernſt † 1662.
                - Georg Wilhelm † 1726.
            - Georg Albert † 1666.
              - Chriſtian Heinrich zu Weſſerlingen † 1708.
                - Georg Friedrich Karl bekommt Bayreuth A 1726, † 1735.
                  - Friedrich ſuccedirt A. 1735, † 1763.
                - Friedrich Chriſtian geb. 1708, ſuccedirt A. 1763, † A. 1767 ohne Erben, wodurch alſo die Bayreuthiſche Linie erloſchen.
          - Joachim Ernſt bekommt A. 1603 Anſpach, † 1625.
            - Friedrich † 1634.
            - Albert ſuccedirt dem Bruder 1634, † 1667.
              - Johann Friedrich † 1686.
                - Chriſtian Albert † 1692.
                - Georg Friedrich † 1703.
                - Wilhelm Friedrich † 1723.
                  - Karl Wilhelm Friedrich † 1747.
                    - Chriſtian Friedrich Karl Alexander iztregierender Marggraf zu Anſpach und Bayreuth.
      - Friedrich Senior beſitzt Anſpach A. 1495, auch Bayreuth † 1530.
        - Caſimir beſitzt Bayreuth † 1527.
          - Albert Alcibiades in Bayreuth † 1557.
        - Georg der Fromme beſitzt Anſpach † 1543.
          - Georg Friedrich zu Anſpach bekommt A. 1557 auch Bayreuth, † 1603 ohne Erben.
      - Siegmund beſitzt Bayreuth † 1495.
    - Friedrich der Dicke hat den Genuß einiger Städte in der alten Mark † 1463.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Betrachtungen über die Successions-Ordnung in den Brandenburgischen Fü
rstenthümern im Fränkischen Kreise

[S.l.] 1778

4 J.publ.g. 175 k
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10491940-9
VD18 10207430